

# MÜLHEIM UNGEPLANT?!?

## TEMPORÄRE STRUKTUREN IM STÄDTEBAU





**Mülheim ungeplant?!?**  
**Temporäre Strukturen im Städtebau**

Masterarbeit  
Wintersemester 2009.10  
Dipl.-Ing. Jan Stöfer  
23227718

Prof. Christl Drey  
Fachgebiet Städtebau

Prof. Dr. Iris Reuther  
Fachgebiet Stadt- und Regionalplanung

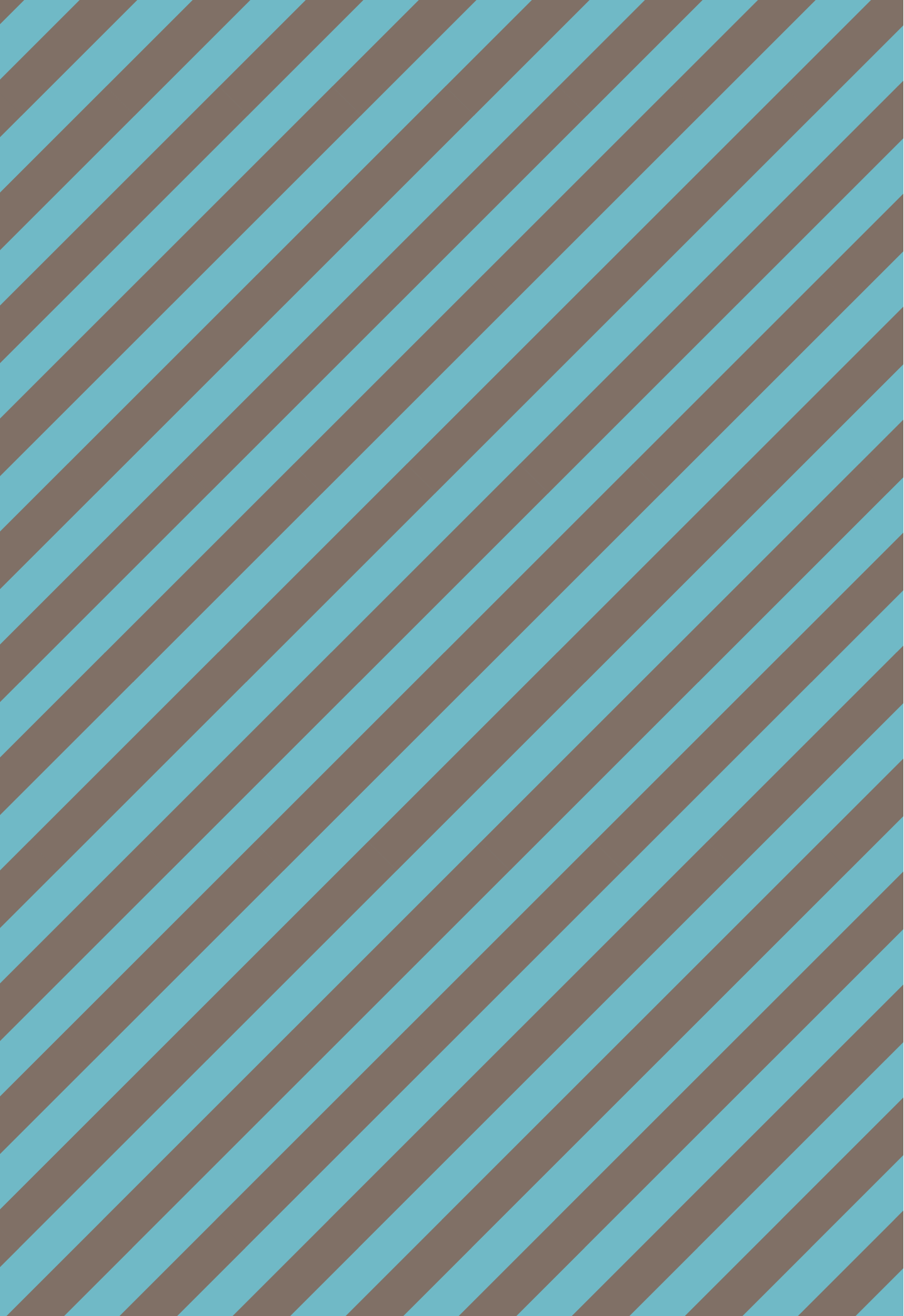
Fachbereich Architektur Stadtplanung Landschaftsplanung  
Universität Kassel

<b>Teil 1. TEMPORÄRE STRUKTUREN</b>	<b>seite 06</b>
I. EINFÜHRUNG Beobachtungen, Bezug zur Planung, Ein anderer Planungsablauf, Aufgabenstellung	seite 08
II. TYPEN Nutzung von bestehenden Gebäuden, Nutzung des Freiraums, Nutzung von Provisorien	seite 13
III. STANDORTE Umbauter Raum: Gebäudebrachen, Gebäudeleerstand, Freiraum: Öffentlicher Raum, Privater Raum, Brachflächen, Entwicklungsflächen	seite 16
IV. AKTEURE Aktivierender, Gründer, Ergänzender, Zusammenfassende Betrachtung	seite 20
V. BEISPIELE Temporäre Strukturen in bestehenden Gebäuden, Temporäre Strukturen im Freiraum, Temporäre Strukturen in Provisorien	seite 24
VI. RÉSUMÉ Schlussfolgerungen aus den Beispielen, Schlussfolgerungen für die Stadtplanung, Bezug zur eigenen Arbeit	seite 52
<b>TEIL 2. ANWENDUNG IM PROZESS</b>	<b>seite 56</b>
I. KÖLN / KÖLN-MÜLHEIM	
II. BESTANDSAUFNAHME	seite 68
III. ANALYSE	seite 75
IV. STÄDTEBAULICHER EINGRIFF	seite 78
V. AKTIONSRÄUME Einführung, Freiraum, Gebäude	seite 88
VI. ZEITPERSPEKTIVEN	seite 127
VII. AUSBLICK	seite 142





# **1. TEMPORÄRE STRUKTUREN**



## Beobachtungen

Der Duden definiert das Wort „Temporär“ mit „zeitweise“, „vorübergehend“ und „nicht ständig“.

Im Spannungsfeld der Stadtplanung, der Architektur und der Landschaftsarchitektur werden hingegen Dinge vorbereitet, die auf Dauer und damit mehrere Jahrzehnte angelegt sind. Das „vorübergehende“ ist vielmehr der Prozess auf dem Weg zum letzten Baustein am Quartier, Gebäude oder Platz. Am Ende steht etwas Fertiges, welches von seinen Nutzern in Besitz genommen wird. Im Großen und Ganzen ist es dann nicht mehr veränderbar. Die Stadtstruktur ist auf Zeit angelegt. Diejenige, welche wir sehen und auch jene, die wir nicht sehen: Baufluchten und Kanalisation, Straßen und U-Bahn-Tunnel.

Aber ist die Stadt wirklich so beständig? Ist sie nicht vielmehr ein Organismus, welcher ständigem Wandel unterworfen ist?

Nur ist dieser nicht so auffällig. Mal wird ein Gebäude ausgetauscht, mal eine Leitung verlegt. Die gewachsenen Städte sind ein Abbild von kleinen Veränderungen im Laufe der Zeit.

Die Stadtplanung versucht diese Veränderungen zu beeinflussen. Sie in Bahnen zu lenken und ihnen eine Form zu geben. Das Gebaute steht im Mittelpunkt.

Doch die dafür erforderliche Dynamik ist nicht zu jedem Zeitpunkt gleich ausgeprägt. Nicht jede Stadt wächst schnell. Manche Städte wachsen gar nicht sondern schrumpfen. Die vor-

handene Infrastruktur schrumpft nicht immer im gleichen Tempo mit. Es wird Leerstand produziert. Gebäude bleiben ungenutzt zurück, Flächen verwildern. Diese Umstände zwingen die betroffenen Städte zu reagieren.

Vielerorts werden so genannte Zwischennutzungen initiiert. Die Möglichkeit die Unterhaltskosten für den Leerstand zu senken, steht auf der einen Seite. Die Chance gegen ein geringes Entgelt große Flächen nutzen zu können auf der anderen. Vereine, Organisationen und Privatpersonen nutzen den Leerstand um Treffpunkte und Veranstaltungsräume zu schaffen oder eigene Geschäftsideen umzusetzen (vgl. Klaus Overmeyer in Oswalt: 340 ff).

Doch auch in Städten die von Wachstum geprägt sind, lassen sich Zwischennutzungen beobachten. Eine Strandbar ist in vielen Städten anzutreffen.

Das Projekt „Zwischennutzungen und Nischen im Städtebau als Beitrag für eine nachhaltige Stadtentwicklung“ im Rahmen des Forschungsprogramms ExWoSt definiert die Zwischennutzung als Phase. Sie liegt zwischen der Aufgabe der alten und dem Beginn einer neuen Nutzung. Dies geschieht in einem bestehenden Gebäude oder auf einer Fläche (vgl. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: 1).

Doch gibt es nicht mehr temporäres als es die bekannten Zwischennutzungen umfassen?

Die Expo 2000 in Hannover war eine temporäre Veranstaltung. Viele der

Pavillons wurden nur zu diesem Zweck errichtet und sind zum großen Teil nach dem Ende der Expo wieder abgebaut worden.

Jeder Zirkus baut sein Zelt auf Festplätzen und Wiesen auf. Sein Aufenthalt ist an jedem Ort begrenzt.

Die Olympischen Spiele sind inzwischen zu einer so großen Veranstaltung angewachsen, dass viele der dafür notwendigen Bauwerke gar nicht mehr dauerhaft geplant werden. So wurde in Sydney das Beachvolleyballstadion für 10.000 Zuschauer lediglich für die Zeit der Spiele errichtet (vgl. [1]).

Die zahlreichen Fanmeilen in Deutschland zur Fußball WM 2006 waren ebenfalls nur temporär errichtet worden.

Alle diese Beispiele entsprechen nicht unbedingt den klassischen Projekten bei der Thematik Zwischennutzung. Daher werden sie in dieser Arbeit unter dem Begriff „Temporäre Strukturen“ zusammengefasst. Analog zu der auf Dauer ausgerichteten Stadtstruktur.

### Bezug zur Planung

Wie lässt sich der Bezug zur Planung herstellen? Wie können temporäre Strukturen ein Teil dieser werden?

Städtebau ist, wie die Stadtplanung auch, ein Prozess. Dieser hört aber nicht auf, wenn der letzte Plan gezeichnet und rechtskräftig geworden ist. Auf das Plangebiet oder Grundstück bezogen startet er viel früher und dauert auch viel länger. Der Prozess beginnt vielmehr mit der ersten wegfallenden ursprünglichen Nutzung und endet, wenn

überhaupt, mit dem letzten bezogenen neuen Haus.

Der ideale Ablauf enthält kurze Übergangsphasen. Aber die Realität sieht häufig anders aus. Planungen für die Schublade sind eher Standard denn die Ausnahme. Für viele, gerade größere Grundstücke, gibt es langjährige Leerstände und damit verbunden mehrere Investoren mit jeweils neuen Plänen zur baulichen Veränderung.

Die Leerstände bedeuten vielerorts das Risiko der Verwahrlosung und des Vandalismus. Hinzu kommt das ein zusammenhängendes Gebiet dem Stadtteil für einen längeren Zeitraum entzogen wird. Verbindungen werden eingeschränkt, die angrenzenden Lagen werden zu Grenzlagen (vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin: 23).

Hier können temporäre Nutzungen einbezogen werden. Dabei ist es nicht unbedingt vonnöten als öffentliche Hand selbst zu investieren. Stattdessen kann die Stadt eine moderierende Rolle übernehmen und eine solche Entwick-

**Abb. 01**

Der japanische Pavillon auf der EXPO 2000 in Hannover wurde nach der Veranstaltung wieder abgebaut

[1]

ABC



lung anstoßen bzw. befördern (vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin: 23).

Das bereits zitierte Projekt des Forschungsprogramms ExWoSt führt mehrere Potentiale für die Stadtentwicklung auf, die durch Zwischennutzungen entstehen.

- Neues Image für alte Standorte  
Die Erinnerung an eine negative Nutzung kann verdrängt werden. Die temporäre Nutzung kann ein positives Image erzeugen.

- Diskurs über Stadtentwicklung  
Die Öffentlichkeitswirksamkeit kann Diskussionen erzeugen in welche Richtung die weitere Entwicklung der Fläche oder des Gebäudes gehen soll.

- Möglichkeit der Bürgerbeteiligung  
Das Einbeziehen der Bürger in den Prozess kann leichter erreicht werden. Die Möglichkeit Ideen direkt umzusetzen, beispielsweise Flächen für Jugendliche, kann Motivation auf ein Mitwirken am

weiteren Prozess erzeugen.

- Ortsbildschädigende Wirkungen vermeiden

Eine temporäre Nutzung verhindert Vandalismus und Verwahrlosung. Es entsteht eine soziale Kontrolle.

- Stadträumliche Qualitäten ergänzen  
Fehlende Einrichtung oder Flächen können kurzfristig realisiert werden.

- Stadtbildprägende Baustrukturen erhalten

- Ver- und Entsorgungsinfrastruktur sichern

Leerstehende Gebäude und ungenutzte Versorgungseinrichtung werden wieder genutzt. Der Verfall dieser durch Nichtgebrauch wird verhindert.

- Innovative Nutzungen und Experimente

- Raum für benachteiligte Gruppen

Die Form der Zwischennutzung zieht bestimmte Milieus an, die an anderen Stellen sich das anmieten von Flächen nicht leisten können oder am besonderen Umstand der Zwischennutzung ihre Motivation finden.

Die Argumentationskette wird im Bericht weiter fortgeführt, doch zeigt bereits dieser Ausschnitt entscheidende Argumente für eine Einbindung temporärer Strukturen in die Stadtplanung auf (vgl. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: 114 f).

### Ein anderer Planungsablauf

Am Beginn eines heute alltäglichen Planungsablaufs steht der Wegfall





der bisherigen Nutzung. Ab diesem Moment, evtl. auch schon etwas früher, beginnen erste Überlegungen über die weitere Verwendung der freigewordenen Flächen. Es folgt eine Phase in der diese einfach Brach liegen und keiner Nutzung direkt zugeführt werden. Damit entstehen in manchen Fällen in sehr attraktiven Lagen über Jahre zumeist unzugängliche Flächen. Im Laufe der Zeit werden Investoren neue Konzepte entwickeln.

Sobald einer von diesen Erfolg hat und es abschlussreife Verträge gibt, beginnt die ausführliche Planung. Es folgt eine Bauphase und nach deren Ende kann die neue Nutzung das Gebiet beziehen.

Nun gibt es bereits mehrere Beispiele wie in diesen Prozess temporäre Nutzungen integriert werden können. Diese dienen als Lückenfüller in der Zeit des Leerstands. Ist ein Investor gefunden und die Planung abgeschlossen muss der temporäre Nutzer das Gebiet wieder verlassen und sich ein neues Domizil suchen.



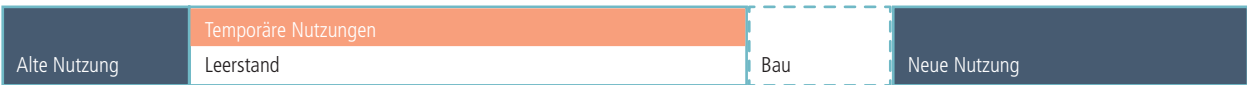
**Abb. 03**  
Der Ausstellungspavillon auf der Karlswiese in Kassel wurde nur für die documenta 2007 errichtet

Ein neuer Ansatz wäre es nun die Entwicklung im Prozess zu verfolgen. Das heißt ein freigewordenes Gebiet wird für temporäre Nutzungen vorbereitet und anschließend freigegeben. In der folgenden Zeit werden sich neue Raum- und Nutzungsstrukturen ergeben. Diese temporären Strukturen werden die zur Verfügung stehenden Flächen und Räume neu interpretieren. Im Laufe des Prozesses können sich tragfähige Strukturen herauskristallisieren. Manche, temporär ausgelegte,

Klassischer Planungsablauf



Planungsablauf mit temporären Nutzungen als Gastspiel



Planungsablauf mit integrierten temporären Nutzungen





**Abb. 04**  
Kirmes auf den  
Düsseldorfer Rheinwiesen

Nutzung hat die Chance sich zu verstetigen. Flächen und Räume, die sich wegen ihres baulichen Zustandes oder ihrer Lage nicht für temporäre Nutzungen eignen könnten zur Bebauung freigegeben werden. Die bauliche Veränderung würde in den Prozess eingebunden und sich an der aktuell vorhandenen Nutzungsstruktur orientieren. Der Anfangs erwähnte, alltägliche Prozess der baulichen Entwicklung einer Stadt würde einsetzen. Einzelne Grundstücke würden in längeren Zeitabschnitten entwickelt. Das neue Quartier hätte die Chance langsam zu wachsen und sich im Laufe der Zeit veränderten Rahmenbedingungen anzupassen.

### **Aufgabenstellung**

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Thematik in zwei Teilen. Dabei vertieft der erste Teil die Thematik der temporären Strukturen am Beispiel der definierbaren Typen, der Akteure und der Standorte. Darauf folgt eine Beispielsammlung, geordnet nach den zuvor definierten Typen. Diese stellt eine Reihe von Beispielen aus Deutschland

und dem internationalen Raum vor. Dabei soll diese Beispielsammlung die Bandbreite vor Augen führen, die diese Thematik auszeichnet.

Abschließend werden die Beispiele zusammenfassend bewertet und Schlussfolgerungen für eine Anwendbarkeit an anderen Standorten gezogen.

Diese Übertragbarkeit auf einen anderen Standort wird zum wesentlichen Hilfsmittel des zweiten Teils der Arbeit.

Hier wird anhand eines Gebietes in Köln-Mülheim die Möglichkeit einer temporären Nutzung und der daraus entstehenden Vorteile für das Gebiet untersucht.

Zu Beginn stehen eine Bestandsaufnahme und eine Analyse, welche sich intensiv mit dem Betrachtungsraum befasst.

Darauf folgt eine Auseinandersetzung mit dem Städtebau. Dabei wird untersucht, welche Möglichkeiten bestehen um eine städtebauliche Qualität zu erreichen ohne einen vollständigen städtebaulichen Entwurf für das Gebiet zu erarbeiten.

Welche Wege kann die Stadtplanung gehen um temporäre Strukturen auf diesem Gebiet zu ermöglichen? Welche Chancen ergeben sich dadurch?

In einer beispielhaften Projektion werden die vorgestellten Beispiele in verallgemeinerter Form auf das Plangebiet übertragen. So wird ein Bild gezeichnet von einem Ort, der transformiert durch neue Nutzungen eine andere Rolle im Stadtteilgefüge erhält.

Die Typen von temporären Strukturen sind vielfältig und -seitig. Die große Menge an Beispielen schafft viele leicht zu gliedernde Nutzungen, bringt aber ebenso viele Ausnahmen hervor. Die jeweilige Bandbreite wird bestimmt durch die unterschiedliche Herangehensweise bei einer Zuordnung.

So erscheint es beispielsweise sinnvoll, nach dem Nutzungstyp zu strukturieren. Es lässt sich somit gliedern, ob sich dieser in Richtung Freizeit, Kultur, Wirtschaft oder Sport orientiert.

Eine weitere nachvollziehbare Gliederung könnte sich nach der flächenmäßigen Ausdehnung der temporären Nutzung richten. Hier würden kleinräumige von eher großflächigen Beispielen getrennt. Doch sind diese Ausdehnungen auch ortsabhängig und sie sagen nichts über die Qualität und die detaillierte Form der Nutzung aus. Denn die genutzten Größen stehen oft im Zusammenhang mit den vorhandenen Flächen.

Um im stadtplanerischen Kontext zu arbeiten bietet sich jedoch eine Gliederung nach der Verortung und den spezifischen Eigenschaften der Standorte an. Diese ermöglicht ebenfalls eine gute Übertragbarkeit bei der beabsichtigten Anwendung auf ein beispielhaftes Plangebiet.

Die vorliegende Arbeit gliedert also nach der verorteten Nutzung der temporären Struktur. Der Standortbegriff wird dabei um die Möglichkeit des mitgebrachten Standortes erweitert.



So kann eine temporäre Nutzung in einem bestehenden Gebäude entstehen. Genau das Gleiche gilt für den Freiraum. Als drittes kommt nun das Provisorium hinzu. Dieses gibt den dritten möglichen Standort vor bzw. ist die dritte mögliche Hülle für die temporäre Nutzung.

Sie steht im Vordergrund und stellt die eigentliche temporäre Struktur dar. Die Bandbreite kann hierbei vom Zelt über den Container bis hin zu kleinen Gebäuden reichen.

Im Folgenden werden die drei Typen näher definiert und vorgestellt:

**Nutzung von bestehenden Gebäuden**

Der Leerstand von Gebäuden tritt häufiger auf. Dabei kann es sich um

**Abb. 05**  
Erdgeschosszone eines  
Wächterhauses in Leipzig  
**Abb. 06**  
Fußballspiel im Park auf Zeit  
**Abb. 07**  
Staatstheater Kassel ausgelagert  
auf den Friedrichsplatz

**Abb. 08**

Wächterhaus in Leipzig

**Abb. 09**

Park auf Zeit vor dem Berliner Dom

**Abb. 10**Theaterzelt des Staatstheaters Kassel  
auf dem Friedrichsplatz

ein einzelnes Ladengeschäft handeln, um eine einzelne Fabrikhalle oder aber auch um einen ganzen Komplex von Gebäuden mit unterschiedlichem Raumangebot.

In jedem Fall stellt das Gebäude damit eine witterungsunabhängige Hülle für jegliche temporäre Nutzung dar. Zumeist bietet es außerdem eine Infrastruktur im Bereich der Wasserver- und Entsorgung, bzw. auch der Stromversorgung.

Die Eigentümer dieser Gebäude können Schwierigkeiten haben, neue Mieter für diese Flächen zu finden. Gründe hierfür können der bauliche Zustand oder auch die wirtschaftliche Lage im Quartier sein. Eine andere Möglichkeit ist, dass die

Gebäude kurz vor dem Abriss stehen und somit ein letztes Mal zu betreten oder zu nutzen sind.

Diese besondere Situation kann eine temporär ausgelegte Nutzung befördern, da dadurch die finanziellen Forderungen für eine Bereitstellung der Flächen deutlich niedriger als im Normalfall sind.

Ein gutes Beispiel für eine Überlassung von Leerstand sind die Leipziger Wächterhäuser. Durch das Überangebot an Wohnungen und Gewerbeflächen im sanierten Zustand sind die unsanierten Gebäude meist nur noch schwer vermietbar. Der Denkmalschutz verhindert einen direkten Abriss. Die Gebäude sind somit einer Verwahrlosung und eventuellem Vandalismus ausgeliefert. Bei der Konzeption der Wächterhäuser übernehmen einzelne Personen mit unkonventionellen Nutzungsideen die Aufsicht über vollständige Gebäude. Sie kontrollieren die Wohnungen und übrigen Räume und können sie dafür gegen die Übernahme der Betriebskosten nutzen. In erster Linie bezieht sich dies auf die im Erdgeschoss befindlichen Gewerberäume. So tragen die temporären Nutzungen zu einer Belebung der Erdgeschosszone bei und sichern das gesamte Gebäude gegen Verfall und Verwahrlosung.

### **Nutzung des Freiraums**

Der Freiraum umfasst alle unbebauten Flächen. Dabei sind diese unterteilbar in öffentlichen und privaten Raum. Bei ersterem kann es sich um Grünanlagen, Straßen- oder Platzräume handeln.



Demgegenüber stehen oftmals brachgefallene Flächen in unterschiedlichen Lagen der Stadt. Abzäunungen und damit Unzugänglichkeit charakterisieren diese Flächen. Deren private Eigentümer haben kein Interesse an einer Öffnung ihres Besitzes. Häufig sind solche Brachen durch ihre schiere Größe jedoch weiße Flecken im Stadtgebiet.

Sie verhindern eine gute Durchwegung und damit eine Verbindung der Quartiere oder Stadtteile untereinander.

Die Beschaffenheit variiert hier zwischen großflächigen Gebieten mit unterschiedlichen Teilflächen bis hin zu kleinen Grundstücken in Baulücken. Ebenso verschieden wie die Größe und Beschaffenheit ist auch die Möglichkeit zur temporären Nutzung.

Ein im Jahr 2010 entstandenes Beispiel ist der Park auf Zeit in Berlin. Er befindet sich auf der Fläche des ehemaligen Palastes der Republik. Eine große Wiese, mit Holzwegen strukturiert, schafft einen neuen Ort in der Mitte Berlins. Zu diesem Zweck wurde nach dem Abriss des Palastes der Boden mit Sand aufgefüllt und mit Wiese bepflanzt. Die Wege aus Holz geben die Möglichkeit die dazwischen liegenden Räume Stück für Stück noch als Ausgrabungsorte für das Berliner Stadtschloss bzw. schon als Wiese zu nutzen.

### **Nutzung von Provisorien**

Während sich die zuvor beschriebenen Typen intensiv mit dem vorhandenen Ort auseinandersetzen und so einen starken individuellen Bezug aufbauen, ist der dritte Typ deutlich unabhängiger.

Der Akteur schafft sich eine individuelle Hülle, die zumeist auch transportabel ist. So entsteht der direkte Bezug erst bei der Zugänglichkeit und damit dem Übergang vom Provisorium in den umliegenden Raum. Sein Standort kann so im Freiraum liegen, wie auch in einem Gebäude.

Die Provisorien sind in ihrer Form vielfältig. So reicht das Spektrum von der Umnutzung eines Hochseecontainers bis hin zum Zelt. Doch spielt in diesem Fall die Gestaltung dieser Hülle eine wichtige Rolle und ist für die Außenwahrnehmung von großer Bedeutung.

Zwischen 2004 und 2006 diente der Kasseler Friedrichsplatz, im dortigen Stadtzentrum gelegen, einem solchen Provisorium als Standort.

Dessen als große Wiese gestaltete Platzmitte diente dem angrenzenden Staatstheater als Ausweichspielort. Während der Renovierung des eigentlichen Theatergebäudes wurde ein großes Zelt auf dem Platz aufgebaut. Die Präsenz des Theaters in der Stadt wurde dadurch deutlich verstärkt, da das Theater näher an die Haupteinkaufsstraße heranrückte. Das Zelt symbolisierte, analog zum Zirkuszelt, die auf Zeit angelegte Nutzung.

Wie im vorherigen Kapitel bereits angedeutet gibt es Wechselbeziehungen zwischen den Typen von temporären Nutzungen und deren Standorten. Die Art der Standorte ist vielfältig und kann auch nicht durch die folgende Strukturierung vollständig bis in das letzte Beispiel hinein abgedeckt werden. Jedoch versucht diese eine klare Einteilung. Dafür unterscheidet sie zwischen umbauten Raum und Freiraum und verfeinert dann nach weiteren spezifischen Eigenschaften.

#### **Umbauter Raum**

Der umbaute Raum fasst alle Gebäude zusammen. Dabei kann es sich um Wohngebäude, Gewerbe- oder Industriebauten handeln.

#### **/// Gebäudebrache**

Gebäudebrachen umfassen bauliche Strukturen, welche in ihrer jetzigen Form wahrscheinlich nicht wiedernutzt werden. Der temporäre Nutzer ist also in der Lage sich diese anzueignen und Veränderungen vorzunehmen. Die Dauer seiner Nutzung ist (sofern vorhanden) mit dem Abrissdatum verbunden.

In erster Linie handelt es sich dabei um vollständig leerstehende Gebäude. Diese können entweder im städtebaulichen Kontext zu anderen in Nutzung befindlichen Gebäuden stehen oder aber auf größeren Gebieten. Dort kann auch ein Bezug zu eventuell ebenfalls ungenutztem Freiraum bestehen.

In einigen Fällen kann die temporäre Nutzung das Gebäude auch in Wert

setzen, bzw. die Aufmerksamkeit auf dessen Besonderheit lenken. Dadurch kann aus der temporären eine dauerhafte Nutzung werden oder eine spätere Nachnutzung entstehen.

Dies erfüllte sich beim Palast der Republik zwar nicht, jedoch wurde das vom Asbest befreite Gebäude in der Phase vor dem Abriss für ein halbes Jahr für temporäre Nutzungen freigegeben. In dieser Zeit wurden unterschiedlichste Kunstinstallationen und -veranstaltungen durchgeführt, welche auf die Besonderheit des Gebäudes in der Mitte von Berlin abzielten und eine Meinungsänderung bezüglich des bevorstehenden Abrisses erreichen wollten.

#### **/// Gebäudeleerstand**

Der Gebäudeleerstand ist ein nicht gewollter Zustand. Die Flächen werden zurzeit nur nicht mehr benötigt. Bis eine solche Nachfrage wieder besteht können die Flächen nutzbar gemacht werden, um eine Verwahrlosung und Schäden durch Nichtnutzung zu verhindern.

Der potentielle temporäre Nutzer ist durch seine Anwesenheit für den Erhalt des Gebäudes wichtig. Er zeigt welche Potentiale im Standort liegen können. Durch eine erfolgreiche Entwicklung seines Projektes kann er als späterer „normaler“ Mieter eventuell eine Verstetigung seiner Nutzung erreichen.

Der heutige Stadtteil Neustadt der Sachsen-Anhaltinischen Stadt Halle wurde als eigenständige Kommune in den 1970er Jahren errichtet. Heute ist

die Großwohnsiedlung geprägt durch großen Leerstand. Diesem begegnete ein Berliner Büro zusammen mit in Halle ansässigen Künstlern und entwickelte das Konzept Hotel Neustadt. Im Sommer 2003 wurde ein leerstehendes Studentenwohnheim in zentraler Lage im Stadtteil als Hotel und Veranstaltungsort für ein Kunstfestival hergerichtet.

Dadurch wurden die so zentral im Stadtteil gelegenen Gebäude wieder in das Bewusstsein der Bewohner gerückt und potentielle Nutzungsmöglichkeiten aufgezeigt.

### Freiraum

Nicht bebaute Flächen werden unter dem Begriff Freiraum zusammengefasst.

### /// Öffentlicher Raum

Der öffentliche Raum umfasst Grünanlagen ebenso wie Straßen und Plätze. Ihre Besonderheit stellen dabei die unterschiedlichen Nutzungsansprüche dar. Seine Potentiale können jedoch durch temporäre Nutzungen noch besser aufgezeigt werden.

Jede solche Nutzung muss jedoch mit dieser besonderen Situation umgehen. So erreicht man durch einen solchen Standort eine höhere Präsenz, ist aber gleichzeitig mit den existierenden Nutzungsansprüchen konfrontiert.

Der öffentliche Raum ist durch seine hohe Wahrnehmung natürlich auch prädestiniert für die Durchführung von Veranstaltungen. Ein solches Beispiel ist der Ski-Langlauf Weltcup am Düssel-

dorfer Rheinufer. Hier ist ein besonders präserter Raum für eine Großveranstaltung mit einer Ski-Langlauf Loipe besetzt worden. Ergänzt wird diese um weitere kleinere Gebäude für Gastronomie und die Organisation der Veranstaltung. Die Loipe wird zur Bühne und der umliegende öffentliche Raum zur Zuschauertribüne für Passanten oder auch gezielte Besucher. Eine solche intensive Nutzung ist natürlich auf wenige Tage begrenzt, um keine weiteren Konflikte mit der alltäglichen Nutzung hervorzurufen.

### /// Privater Raum

Der private Raum umfasst Grundstücke die nicht frei zugänglich sind. Die Größe kann dabei zwischen kleinen Parzellen oder großflächigen Arealen variieren. Hierbei kommt häufig auch ein direkter

**Abb. 11**

Gebirge im Palast der Republik

**Abb. 12**

Auf dem Balkon des Hotel Neustadt

**Abb. 13**

Skilanglaufweltcup am  
Düsseldorfer Rheinufer



**Abb. 14**

Temporär geschaffener  
Domplatz in Hamburg

**Abb. 15**

Community Gardens in New York

**Abb. 16**

Temporär erstelltes  
Hamburg Cruise Center

Bezug zu Gebäuden in Betracht. Gerade bei größeren Flächen können hier auch in ihrer Form unterschiedliche Gebäude vorhanden sein, welche ebenfalls nutzbar sein können.

Der private Raum bietet die Möglichkeit analog zu einer „normalen“ Nutzung ohne einen direkten Konflikt mit anderen Nutzern zu agieren. Die Darstellung und Öffnung nach außen spielt dabei aber eine andere Rolle, als dies im öffentlichen Raum der Fall ist.

Neben dem Umgang mit der Privatheit des Ortes, kann ein privatisierter Raum auch durch eine temporäre Nutzung für diesen Zeitraum öffentlich zugänglich oder sogar zum öffentlichen Raum werden.

Eine zur Bebauung vorgesehene Fläche,

in der Hamburger Innenstadt wurde auf Initiative der Stadtverwaltung zu einer temporären Platzfläche.

Nach längeren Diskussionen und mehreren Versuchen über Wettbewerbe eine adäquate und akzeptierte bauliche Lösung zu finden, wollte die Stadt mit dieser Lösung eine längere Ruhephase in der Diskussion erreichen, um einen späteren neuen Anlauf in Ruhe vorzubereiten zu können.

Der temporäre Platz geht nun mit der Bedeutung der Fläche auf gestalterische Weise um. Leuchtende, als Sitzfläche nutzbare Körper bilden die ursprünglichen Säulenstandorte des ehemaligen Doms ab. Die große Wiesenfläche lädt zum Aufenthalt ein.

Die Gestaltung bietet das Potential die Möglichkeiten einer freiraumorientierten Nutzung, an dieser Stelle, im Bewusstsein der Stadt zu verankern und so den folgenden Diskussionsprozess zu bereichern.

**/// Brachfläche**

Brachflächen stehen in direktem Zusammenhang zu privaten Flächen. Diese sind jenen unterzuordnen. Sie sind zumeist entsprechend unzugänglich bzw. für die Öffentlichkeit verschlossen.

Die Flächen sind funktionslos geworden. Eine anschließende Nutzung ist noch nicht vorbereitet. Eine temporäre Struktur kann den Ort also neu prägen. Dabei kann sie sich, ohne direkt Rücksicht auf eine spätere Nutzung zu nehmen, frei entfalten.





Ein Beispiel für eine teilprivate Nutzung solcher Flächen sind die Community Gardens in New York. Brachflächen in der Stadt werden dabei von Gemeinschaften übernommen und zu Gärten umgewandelt. Diese sind teilweise als gemeinsame Nutz- und Ziergärten von jedem Besucher nutzbar. Das heißt, jeder von diesen kann dort Gemüse oder Blumen anpflanzen.

Andere Gärten werden von den Aktiven individuell gepflegt, sind aber trotzdem für jeden Besucher zugänglich.

So können kleine wie auch größere Flächen einer neuen Nutzung zugeführt werden. Dies geschieht zumeist unter Beteiligung der direkten Anwohnerschaft.

### **/// Entwicklungsflächen**

Für Entwicklungsflächen gilt weitgehend das gleiche wie für Brachflächen. Sie unterscheiden sich jedoch in ihrer zeitlichen Verfügbarkeit, bzw. der Ausrichtung potentieller Nutzungen. Wenn bereits eine zukünftige Nutzung feststeht und eine mögliche Vermarktung der Flächen geplant ist, wirkt sich dies entscheidend aus. Temporäre Nutzungen sind dadurch von vorneherein klarer zeitlich begrenzt als dies bei Brachflächen der Fall ist.

So sind temporäre Nutzungen entweder noch geduldet oder übernehmen die Funktion der Aktivierung der Fläche für spätere Nutzer.

Letzteres ist in der Hamburger Hafen-City zu beobachten. Dort ist für das Jahr 2011 die Errichtung eines „festen“

Kreuzfahrtterminals geplant. Bereits im Jahr 2004 wurde zur Vorbereitung und um den Standort HafenCity zu vermarkten ein temporäres Terminal errichtet. Die hohe Nachfrage führte zu einem Ergänzungsbau im Jahr 2006. Dabei werden die Gebäude nicht nur zur Abfertigung von Kreuzfahrtschiffen, sondern auch als Veranstaltungsstätten genutzt.

Ob sie nun Zwischennutzer, Raumpioniere oder Stadtnomaden genannt werden, diejenigen welche temporär eine Fläche oder ein Gebäude in Anspruch nehmen, sind nicht die einzigen Beteiligten in dem stattfindenden Prozess. Auf dem Weg zu einem realisierten Projekt gibt es viele weitere Personen. Ihre Anzahl und das Gewicht ihrer Rolle stehen in direktem Zusammenhang zum Ort und der Form des Projektes.

Der erste Ansprechpartner ist der Eigentümer der jeweiligen Fläche oder des Gebäudes. Von seiner Entscheidung hängt es ab ob der Ort legal und zu welchen Bedingungen genutzt werden kann. Dabei kann viel Arbeit notwendig sein um ihn überhaupt von einer temporären Nutzung zu überzeugen. Die Form der Überlassung schwankt dabei von einer „normalen“ Vermietung zu vergünstigten Konditionen über eine Übertragung von Betriebskosten bis hin zu einer völlig kostenlosen (vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin: 22 f).

Die Rolle der Politik wird bestimmt von der Öffentlichkeitswirksamkeit und dem allgemeinen Diskussionsstand über das jeweilige Grundstück oder Gebäude. So kann diese eine Nutzung fördern, indem durch Kontakte mit dem Besitzer eine Nutzung ermöglicht und durch Verbindungen zur Stadtverwaltung diese auch finanziell gefördert werden kann (vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin: 22 f).

Die Verwaltung muss bei Nutzungen, welche von den eigentlich vorgese-

henen und auch festgeschriebenen abweichen mit dem ihr zur Verfügung stehenden Instrumentarium tätig werden. Dies kann durch Genehmigung oder ausgesprochene Duldung erfolgen. Dabei sind nicht nur die Stadtplanungsämter sondern auch die Bauaufsicht oder das Ordnungsamt involviert. Zusätzlich kann die Verwaltung neben der genehmigenden Rolle auch eine fördernde übernehmen. So stehen den verschiedenen Ämtern auch Förderetats zur Verfügung (vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin: 22 f).

Aber die Hauptakteure bleiben natürlich die Stadtnomaden, Raumpioniere, Zwischennutzer oder wie man sie auch nennen mag.

Ihre Motivation aktiv zu werden und temporäre Strukturen zu schaffen ist unterschiedlich begründet, ihre materielle Ausgangslage ebenso verschieden.

Die nun folgenden Definitionen nehmen eben die Motivation zur Grundlage und beschreiben darauf aufbauend ihre Ansprüche und Ziele. Sie erhebt keinen Anspruch darauf alle möglichen Varianten abzudecken, jedoch fasst sie die grundsätzlichen Formen zusammen.

### **Aktivierender**

Der Aktivierende stellt den Ort in den Mittelpunkt seines Handelns. Es geht nicht in erster Linie um ihn selbst oder sein Projekt, sondern vielmehr darum das Gebäude oder die Fläche in ein neues Licht zu rücken.

Dabei kann er auch, einem Wanderzirkus ähnlich, mit seinem Projekt von einem Standort zum nächsten ziehen.

Dabei eignet sich besonders der Typ des Provisoriums.

So kann der Aktivierende auch mehr sein als der klassische Zwischennutzer. Der View Point in der Hamburger HafenCity wurde als temporärer Aussichtspunkt durch die Entwicklungsgesellschaft konzipiert. Dabei soll er den Besuchern der HafenCity einen Ausblick auf die bereits entwickelten und zur Entwicklung anstehenden Flächen bieten. So ist er durch seine auffallende Farbe, seine Form und Funktion selbst zur Attraktion in der HafenCity geworden. Damit macht er auf die Entwicklung vor Ort aufmerksam und trägt somit dazu bei, dass aus einer Entwicklungsfläche ein potentieller Ausflugsort wird. Die Möglichkeit hier später zu wohnen oder zu arbeiten kann hiermit potentiellen zukünftigen Bewohnern auf attraktive Weise näher gebracht werden. In den letzten Jahren hat er bereits einmal seinen Standort gewechselt, da die umliegende Fläche fast vollständig bebaut wurde.

In der Nachbarstadt Bremen wird ebenfalls eine Entwicklungsgesellschaft zum Akteur bei einer temporären Nutzung. Hier wurde im Sommer 2008 auf einer für die weitere Entwicklung vorgesehenen Fläche in der Überseestadt ein 7 ha großer Park mit Blumenfeldern angelegt. Dieser sollte potentielle Investoren auf die große Zahl noch vorhandener Flächen aufmerksam machen.

### Gründer

Der Gründer nutzt die Flächen, welche er sich aneignet, zur Realisierung seiner



eigenen Ideen. Dabei greift er auf das Instrument der Zwischennutzung zurück um dies möglichst kostengünstig zu tun. Seine Arbeit hat experimentellen Charakter und kann dabei einen Bezug zum Ort aufbauen oder ihn einfach als Mittel zum Zweck nutzen. Eine spätere Weiterentwicklung seiner Idee zu einer dauerhaften Einrichtung wird von ihm forciert, ein Scheitern ist jedoch nicht ausgeschlossen.

Hier ist natürlich der Unternehmergeist oft Antrieb. So hatte eine Gruppe von vier Personen die Idee auf dem Gelände eines ehemaligen Schwimmbades, in direkter Nähe zum neuen Berliner Hauptbahnhof gelegen, einen Zeltplatz zu eröffnen. Diese zugegebenermaßen nicht neue Idee bekommt natürlich ihren Reiz durch die besondere Nähe zur

**Abb. 17**  
Aussichtsturm „View Point“  
in der HafenCity

**Abb. 18**  
Neugründung eines Campingplatzes  
mitten in Berlin

**Abb. 19**  
Raumnot in Amsterdam führte zu  
einer temporären Schule und einem  
temporären Studentenwohnheim



**Abb. 20**  
Ausblick auf die Entwicklung der  
HafenCity vom View Point

**Abb. 21**  
Zelten auf der ehemaligen Liegewiese

**Abb. 22**  
Schulfassade vor Containern

Innenstadt, wie auch durch die Nutzung eines alten Freibades. So dient das leere Wasserbecken als Spiel- und Sportfläche oder als Ort für Sonderveranstaltungen. Gleiches gilt für die ehemaligen Infrastrukturgebäude, welche sich ebenso für einen Campingplatz eignen. Die Liegewiese wurde zum Standort für die Zelte.

Ob diese Idee an einem anderen Standort ebenso funktionieren würde oder ob sie nicht sogar zu einer dauerhaften Nutzung an eben dieser Stelle werden könnte ist noch offen.

Ein anderes Beispiel für Gründer ist das Künstlerhaus Güterabfertigung in Bremen. Der Leerstand der ehemaligen Güterabfertigung am Bremer Hauptbahnhof ermöglichte eine neue Nutzung als Atelier- und Ausstellungsgebäude.

Hier können Absolventen oder Studenten in den Bereichen Kunst und Musik Atelierräume gegen geringe Entgelte mieten. Die Ausstellungsräume schaffen gleichzeitig eine Vernetzung der Künstler untereinander, ermöglichen aber auch eine bessere Darstellung nach außen in die Stadtgesellschaft hinein. Insgesamt stellt sich die Güterabfertigung so als Existenzgründerstätte zur Verfügung und bildet gleichzeitig einen neuen Kulturort für Bremen.

### Ergänzer

Der Ergänzer ist bereits etabliert. Er hat jedoch für einen bestimmten oder auch noch nicht absehbaren Zeitraum ein Raumproblem. Dieses lässt sich an seinem bisherigen Standort nicht lösen. Daher greift er auf das Element der temporären Nutzung zurück. Oder er möchte sich zeigen, präsentieren, an einem Ort, wo er noch nicht bekannt ist. Er schafft eine Dependence oder ist einfach dauerhaft unterwegs. Dabei ist er nicht an einen bestimmten Ort gebunden, vielmehr bringt er seine Struktur mit und passt diese an den jeweiligen Ort an.

Ein besonders prägnantes Beispiel hierfür existiert in Amsterdam. Dort entstand ein komplettes Wohnheim, ergänzt um ein Gymnasium in direkter Nachbarschaft. Beide erfüllen auch hohe gestalterische Ansprüche und sind in ihrem Raumangebot ein absolut vollwertiger Ersatz für ein dauerhaft errichtetes Wohnheim oder Schulgebäude. Über diese Investition konnte eine Lücke im Angebot kompensiert werden ohne einen Standort direkt festzuschrei-

ben. Für das Gymnasium ist zu einem späteren Zeitpunkt ein dauerhafter Bau an einem nahe gelegenen Standort geplant. Die genutzten Module können dann an einem anderen Standort wieder verwendet werden.

Ein anderes Beispiel ist der Classroom of the Future der in der Nähe von London von einer Bezirksverwaltung entwickelt wurde. Die zur Verfügung stehenden Gelder für eine technische Aufrüstung von Klassenzimmern im Bereich EDV reichten nicht für eine größere Anzahl an Schulen aus. Daher wurde ein mobiles Klassenzimmer entwickelt, welches nun von Schule zu Schule transportiert wird, um dort für einen bestimmten Zeitraum als thematisch bezogener Unterrichtsraum zu fungieren. So kann dort für einige Wochen mit den verschiedensten Klassen an den Computern gearbeitet werden. Nach dieser Zeit wird der Klassenraum an die nächste Schule transportiert. Im Laufe der Zeit kann die Ausstattung wieder auf den neuesten technischen Stand gebracht werden und bietet so immer wieder beste Bedingungen für alle Schulen im Bezirk.

### **Zusammenfassende Betrachtung**

Die finanzielle Ausgangslage und die Art der Akteure bei temporären Nutzungen sind also äußerst vielseitig.

Ein temporärer Stadtplatz oder eine ebensolche Schule werden von der öffentlichen Hand errichtet.

Ein Kreuzfahrtterminal oder ein Aussichtspunkt, die den Zweck erfüllen Werbung für ein Entwicklungsgebiet

zu machen, errichtet die vermarktende Gesellschaft selbst. Die dahinter stehenden finanziellen Mittel ermöglichen dies.

Ganz anders sieht dies natürlich bei einer Existenzgründung eines Zeltplatzes oder dem Anlegen von Nachbarschafts-/Gemeinschaftsgärten aus. Hier ist Unternehmergeist oder nachbarschaftliches Engagement gefragt, die zumeist nicht auf Kapital zurückgreifen können.

So reicht die Bandbreite der Akteure von der öffentlichen Hand über Privatunternehmen bis hin zu engagierten Kleinunternehmen oder Einzelpersonen. Damit einher geht die finanzielle Ausstattung und Motivation.



## V. BEISPIELE TEMPORÄRE STRUKTUREN IN BESTEHENDEN GEBÄUDEN

24



**Abb. 23**  
Flohmarkthalle  
**Abb. 24**  
Bar

### LES HALLES

#### Ort

Düsseldorf /// Güterbahnhof

#### Standort / Lage in der Stadt

Gebäudebrache /// Innenstadtrand

#### Größe / Eigentümer der Fläche

-- /// Entwicklungsgesellschaft

#### Nutzung

Flohmarkt, Gastronomie

#### Dauer

2000 bis 2004, bzw. bis heute

#### Akteure / Nutzer

Gründer /// Besucher

#### Finanzierung

Eigene Investition



#### Beschreibung und Stellungnahme

Die leerstehenden Güterhallen wurden zum Standort für einen Flohmarkt, ergänzt um ein Café. Nachdem die Halle des Flohmarktes abgerissen wurde, besteht das Café weiter, an einem nahe gelegenen Standort. Der für den Flohmarkt kreierte Name Les Halles wurde vom Investor zur Vermarktung der Neubebauung übernommen.

Hier prägte eine temporäre Nutzung einen Ort und schuf eine stadtbekannte Institution. Leider hat dies jedoch nicht dazu geführt die Güterhalle trotzdem zu erhalten und die Nutzung mit einem Flohmarkt fortzuführen.

(vgl. Bundesministerium für Verkehr,  
Bau und Stadtentwicklung: 22-23)



**Abb. 25**  
Gefluteter Palast  
**Abb. 26**  
Leerer Palast



### PALAST DER REPUBLIK

#### Ort

Berlin /// Mitte

#### Standort / Lage in der Stadt

Gebäudebrache /// Innenstadt

#### Größe / Eigentümer der Fläche

-- /// Bundesrepublik Deutschland

#### Nutzung

Kultur

#### Dauer

Juli 2003 bis Dezember 2005

#### Akteure / Nutzer

Aktivierender /// Besucher

#### Finanzierung

Fördermittel

#### Beschreibung und Stellungnahme

Der seit 1990 nicht mehr genutzte Bau wurde in den Folgejahren asbestsaniert. Die Entscheidung für seinen Abriss und der Wiedererrichtung des Stadtschlusses bezog auch das Ansinnen verschiedener Gruppen für eine temporäre Nutzung mit ein. So wurden Aufführungen und Ausstellungen im leer geräumten Gebäude organisiert.

Es entstand ein Beispiel, wie temporäre Nutzungen ein Gebäude in das Bewusstsein der Stadt zurückbrachten und es fern der existierenden Vorbehalte neu in Szene setzten.

(vgl. Haydn: 222)



### CLEMENS EN AUGUST

#### Ort

Verschiedene Großstädte

#### Standort / Lage in der Stadt

Galerien, Museen /// Innenstadt

#### Größe / Eigentümer der Fläche

Verschieden /// Galerien, Museen

#### Nutzung

Ladengeschäft

#### Dauer

3 Tage je Ort

#### Akteure / Nutzer

Gründer /// Kunden

#### Finanzierung

Einnahmen aus Verkauf



#### Beschreibung und Stellungnahme

Das Modelabel Clemens en August produziert exklusive Kleidung, die sowohl über das Internet als auch in einem Ladenverkauf direkt vertrieben werden. Jedoch bestehen keine dauerhaften Ladengeschäfte. Stattdessen zieht die Einrichtung jedes Jahr von Stadt zu Stadt und verkauft dort, an exklusiven und außergewöhnlichen Orten, seine Ware direkt an die Kunden.

Die Inszenierung als temporäre Einrichtung und die Verknappung der Zeit in der man erreichbar ist wird hier zum Konzept. Eine Improvisation wird perfektioniert.

Abb. 27

Bildbeschreibung

Abb. 28

Bildbeschreibung

(vgl. [2] Clemens en August)



### DIE ZAUBERFLÖTE IN DER U-BAHN

#### Ort

Berlin /// U-Bahnhof Bundestag

#### Standort / Lage in der Stadt

Gebäudeerstand /// Innenstadt

#### Größe / Eigentümer der Fläche

-- /// Stadt Berlin

#### Nutzung

Opernspielstätte

#### Dauer

April bis Juni 2008

#### Akteure / Nutzer

Ergänzer /// Besucher

#### Finanzierung

Eigene Investitionen und Sponsoren sowie Einnahmen aus dem Eintritt

#### Beschreibung und Stellungnahme

Der U-Bahnhof entlang der neuen Linie U55 wurde bereits Mitte der 1990er Jahre gebaut. In der Zeit bis zur Eröffnung der Linie im Jahr 2009 gab es verschiedene Zwischennutzungen. In diesem Fall wurde der betriebsbereite Bahnsteig zur Opernbühne. Dieser außergewöhnliche Ort lockte viele Zuschauer.

Dieses Beispiel zeigt die Transformation eines klar auf eine festgelegte Nutzung gebauten Ortes.

Damit zeigt sich wie vielfältig und kreativ Lösungen bei, auf den ersten Blick, „schwierigen“ Orten sein können.



Abb. 29

Szenenbild

Abb. 30

Ankündigungsplakat

(vgl. [3] Die Zauberflöte in der U-Bahn)



Abb. 31  
Banner  
Abb. 32  
Eingangsgestaltung



**HAUSBESETZUNG**  
**Ort**  
Verschiedene  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Gebäudebrache /// Verschieden  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
Verschieden /// Verschieden  
**Nutzung**  
Wohnen  
**Dauer**  
Stunden, Tage, Jahre  
**Akteure / Nutzer**  
Aktivierender  
/// Wohnungssuchende  
**Finanzierung**  
nicht notwendig

**Beschreibung und Stellungnahme**  
Die Vielzahl an Abruchsanierungen der auslaufenden 1970er und der 1980er Jahre führte zu einem intensiven Protest an der Vernichtung der Altbausubstanz. Um die Gebäude und damit günstigen Wohnraum zu erhalten bildeten sich Gemeinschaften von Hausbesetzern.

Der Bezug zu einem nicht auf den Einzelnen sondern auf die Gesellschaft ausgerichteten Anliegen kann eine illegale Besetzung rechtfertigen. Wobei hier eben diese politische Haltung im Vordergrund stand. Ein direkter Bezug lässt sich über die im Vordergrund stehende Bausubstanz herstellen.

(vgl. Haydn: 246)



Abb. 33  
Zimmgestaltung  
Abb. 34  
Hotel Neustadt



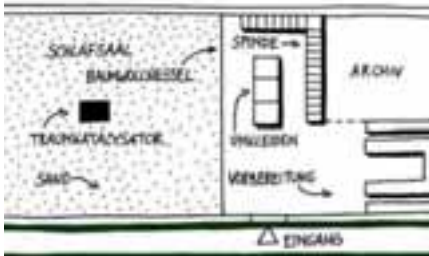
**HOTEL NEUSTADT**  
**Ort**  
Halle /// Neustadt  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Gebäudeleerstand /// Stadtteilzentrum  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
-- /// Immobilienfirma  
**Nutzung**  
Hotel, Festival  
**Dauer**  
März bis Oktober 2003  
**Akteure / Nutzer**  
Aktivierender  
/// Besucher des Festivals  
**Finanzierung**  
216.000 Euro, Stiftungen  
und Sponsoren

**Beschreibung und Stellungnahme**  
Der Stadtteil Halle-Neustadt verfügt seit der Wende über einen großen Leerstand. Als Teil eines Gesamtkonzeptes wurde ein ehem. Studentenwohnheim zum Veranstaltungsort eines etablierten Festivals. Das Gebäude wurde zu einem Hotel umfunktioniert und durch Jugendliche und die Veranstalter betrieben.

Durch diese Aktion wurde das ehem. Zentrum des Stadtteils wieder mit Leben gefüllt. Es zeigt sich, dass scheinbar nutzlose Gebäude an einem scheinbar trostlosen Ort eben doch Interessierte Besucher anlocken können.

(vgl. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: 78-79)





## TRAUMKOMBINAT

### Ort

Hohenstücken

### Standort / Lage in der Stadt

Gebäudeleerstand /// Stadtteilzentrum

### Größe / Eigentümer der Fläche

-- /// --

### Nutzung

Schlafraum

### Dauer

Juli 2004, 1 Woche

### Akteure / Nutzer

Aktivierender /// Anwohner und Besucher

### Finanzierung

Sponsoren



### Beschreibung und Stellungnahme

Eine leer stehende Kaufhalle wurde zu einem Schlafraum umgewandelt. Die Besucher sollten den Ort nutzen um eine besondere Traumerfahrung intensiver erleben zu können.

Ein Gewerberaum lässt sich vielseitig nutzen. Der Raumanpruch bei diesem Beispiel war jedoch nicht sehr außergewöhnlich. Jedoch zeigt es, wie mit einer unkommerziellen Idee das Interesse von Anwohnern geweckt werden und ein solcher kommerziell ausgerichteter Raum anders genutzt werden kann.

Abb. 35

Zeichnung der Raumgestaltung

Abb. 36

Ein Gast



## SKATEHALLE

### Ort

Berlin /// Friedrichshain

### Standort / Lage in der Stadt

Gebäudebrache ///

Innenstadtnaher Stadtteil

### Größe / Eigentümer der Fläche

4.000 qm /// Vivico Real Estate

### Nutzung

Freizeitanlage

### Dauer

seit 2005

### Akteure / Nutzer

Gründer /// Besucher, Verein

### Finanzierung

500.000 Euro Investition über Eigenkapital, Darlehen und Sponsoren

### Beschreibung und Stellungnahme

Eine alte Industriehalle zwischen Wohnbebauung und Gleistrasse gelegen wurde von einem Trägerverein zur Skatehalle umgebaut. Dafür musste Versorgungstechnik und Ausstattung eingebaut werden. Neben der Skateranlage existieren als Ergänzung auch ein Club und eine Bar.

Diese Einrichtung richtet sich an die Jugend im Stadtteil und fungiert so als ein kultureller Mittelpunkt. Die Möglichkeit solche großflächige Nutzungen anzusiedeln werden durch brachliegende Gebäude begünstigt.

(vgl. Haydn: 174)



Abb. 37

Blick in die Skatehalle

Abb. 38

Zeichnung der Skatehalle

(vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin: 70)



Abb. 39  
Blick in die Halle  
Abb. 40  
Modell der Gestaltung



**NDSM-ATELIERSTAD**  
**Ort**  
Amsterdam /// Nord  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Gebäudebrache /// Stadtrand, Hafen  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
20.000 qm /// --  
**Nutzung**  
Kreativwerkstatt  
**Dauer**  
seit 2002  
**Akteure / Nutzer**  
Aktivierender, Gründer /// Kreative, Handwerker, Jugendprojekte, Besucher  
**Finanzierung**  
10 Mio. Euro, Städt. Fond

(vgl. [4] Ministry of Housing, Spatial Planning and the Environment)

**Beschreibung und Stellungnahme**  
Eine Halle der ehemaligen NDSM-Werft wurde in einem Wettbewerbsverfahren für 10 Jahre an eine Organisation übergeben. Diese überzeugte mit einem Konzept aus Themenzonen. In der Halle entstanden so Cafés, Galerien & Ausstellungsräume, sowie Theaterstudios, ein Skatepark und eine Kunststadt mit Ateliers. Diese wurden alle in die Halle hineingebaut.

Es entstand eine Kreativwerkstatt, trotz der etwas abgelegenen Lage. Besonders ist die Leistung eine großflächige Halle in kleine Ateliers umzuwandeln und eine kleine „Stadt“ entstehen zu lassen.



**GEWERBELEERSTAND ALS RESSOURCE**  
**Ort**  
Berlin /// Reuterquartier  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Gebäudeleerstand ///  
Innenstadtnaher Stadtteil  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
Verschieden /// Verschieden  
**Nutzung**  
Ladengeschäfte  
**Dauer**  
2005 bis 2007  
**Akteure / Nutzer**  
Gründer /// Mieter  
**Finanzierung**  
Fördermittel „Soziale Stadt“

(vgl. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: 70-71)

**Beschreibung und Stellungnahme**  
Der Leerstand an Ladenflächen stieg im Reuterquartier zu Beginn des Jahres 2005 auf hundert Objekte an. Am Ende des Projektzeitraumes konnte diese Zahl halbiert werden. In der Zwischenzeit engagierte sich eine Zwischennutzungsagentur und vermittelte zwischen Immobilienbesitzern und potentiellen Nutzern. Anfänglich wurden Modelle entwickelt, die besonders Gründer im Fokus hatte.

Herauszustellen ist hier die Bedeutung genutzter Ladenlokale und die Möglichkeit diese bei großflächigem Leerstand durch Existenzgründer zu nutzen.



WÄCHTERHÄUSER

**Ort**  
Leipzig  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Gebäudeleerstand /// Verschieden, Innenstadtnahe Stadtteile  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
Verschieden /// Verschieden  
**Nutzung**  
Kulturell, Sozial, Vereine  
**Dauer**  
seit 2005  
**Akteure / Nutzer**  
Aktivierender, Gründer /// Mieter  
**Finanzierung**  
Eigenleistung, Mitgliedsbeiträge



Abb. 41

Anbringung der Banner

Abb. 42

Fassadenansicht eines Wächterhauses

**Beschreibung und Stellungnahme**  
Der zusehende Verfall von gründerzeitlicher Bausubstanz führte zur Gründung des Vereins HausHalten. Dieser bietet Hauseigentümern an die Häuser für eine temporäre Nutzung zu vermitteln. Die Nutzer zahlen die Unterhaltungskosten und übernehmen Instandhaltungsarbeiten. Durch ihre Anwesenheit kann Vandalismus in den Gebäuden verhindert werden.

Das Potential Bausubstanz zu erhalten und gleichzeitig Experimentierfelder zu schaffen wird hier am deutlichsten. Auch werden die Vorteile für die Gebäudeeigentümer besonders deutlich.

(vgl. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: 84-85)



KÜNSTLERHAUS GÜTERABFERTIGUNG

**Ort**  
Bremen  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Gebäudeleerstand /// Innenstadtrand  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
6.000 qm (30.000 qm)  
/// Stadt Bremen  
**Nutzung**  
Ateliers, Ausstellungsräume  
**Dauer**  
seit 1997  
**Akteure / Nutzer**  
Gründer /// Kulturschaffende  
**Finanzierung**  
Mieteinnahmen

**Beschreibung und Stellungnahme**  
Nach der Aufgabe der Anlagen durch die Deutsche Bahn, wurde das Gebäude der Güterabfertigung durch Künstler genutzt. Da die forcierten Planungen für das Gebiet in der Priorität der Stadt nicht mehr hoch angesiedelt waren verstetigte sich diese Nutzung und es kam zu einer Vereinsgründung der Nutzer. Dieser Verein regelt die Anmietung und Weitervergabe der Flächen. 100 Künstler sind in 60 Ateliers aktiv.

Die Nachfrage nach günstigem Raum und einer räumlich nahen Arbeit künstlerisch Schaffender ist vorhanden. Durch einfache Maßnahmen kann sie kompensiert werden.



Abb. 43

Ansicht von außen

Abb. 44

Ausstellungshalle

(vgl. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: 18-19)



**Abb. 45**  
Kletterwand  
**Abb. 46**  
Konzert



**RAW-TEMPEL**

**Ort**  
Berlin  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Brachgelände, Gebäudebrache ///  
Innenstadtnaher Stadtteil  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
70.000 qm /// Vivico  
**Nutzung**  
Diverses  
**Dauer**  
seit 1998  
**Akteure / Nutzer**  
Aktivierender /// Anwohner, Besucher  
**Finanzierung**  
Eigenleistungen und Einnahmen

**Beschreibung und Stellungnahme**  
Das ehemalige Reichsbahnausbesserungswerk (RAW) ist gekennzeichnet durch die Vielfalt der hier vorhandenen Nutzungen. Die unterschiedlichsten Veranstaltungen neben den angesiedelten Nutzungen locken Besucher auf das Gelände  
Das Besondere ist, daß hier eine große Gruppe von insgesamt 70 Projekten gemeinsam aktiv geworden sind und die Brachfläche für ihren Bedarf gestaltet haben. Eine nur illegal zugängliche Fläche wurde geöffnet und trägt nun einen wichtigen Beitrag am kulturellen Leben des Stadtteils.

(vgl. Hertlein)



# V. BEISPIELE

## TEMPORÄRE STRUKTUREN

### IM FREIRAUM



#### MELLOWPARK

##### Ort

Berlin /// Köpenick

##### Standort / Lage in der Stadt

Entwicklungsfläche /// Stadtrand

##### Größe / Eigentümer der Fläche

10.000 qm /// Immobilien Gesellschaft

##### Nutzung

Jugendsportpark

##### Dauer

seit 1999

##### Akteure / Nutzer

Gründer /// Jugendliche, Besucher

##### Finanzierung

150.000 Euro Investition, Zuschüsse, Sponsoring, Eigenleistung, Einnahmen



##### Beschreibung und Stellungnahme

Der betreibende Verein geht auf das benachbarte Jugendzentrum zurück, welches hier auch eine Betreuung der Jugendlichen leistet.

Neben einem Skaterpark existieren Sportplätze für Fußball, Basketball und Beachvolleyball. Diese waren bereits Austragungsort einer DM im BMX Freestyle und weiterer Veranstaltungen z.B. Konzerte.

Das Instrument der temporären Nutzung schafft Flächengrößen für Nutzungen, die sonst nur schwer umzusetzen wären. Gleichzeitig wird das private Engagement der Jugendlichen gefördert.

Abb. 47

Ruhezone

Abb. 48

Skaterpark



#### LAND FOR FREE

##### Ort

Ruhrgebiet

##### Standort / Lage in der Stadt

Brachflächen /// Verschieden, eher Stadtrand

##### Größe / Eigentümer der Fläche

Verschieden /// Verschieden

##### Nutzung

Kunst und Gründungen

##### Dauer

2010

##### Akteure / Nutzer

Aktivierender /// Künstler, Siedler

##### Finanzierung

nicht notwendig

##### Beschreibung und Stellungnahme

Im Rahmen der Bewerbung zur Kulturhauptstadt Ruhr 2010 wurde dieses Projekt entwickelt. Dafür wurde vorhandene Brachfläche lokalisiert und definiert.

Nun sollen diese als potentielle Standorte angeboten werden. Nach einer Einreichung von Konzepten soll über die Überlassung entschieden werden.

Diese Idee kann es ermöglichen eine große Vielfalt an Nutzungen für die sehr unterschiedlichen Standorte zu entwickeln. Durch dieses Konzept wird eine Bandbreite an Ideen produziert ohne die Fantasie der Entwickler einzuzengen.

Abb. 49

Bildmontage

(vgl. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: 14-15)

(vgl. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: 40-41)



**Abb. 50**  
Loipe vor dem Stadtpanorama  
**Abb. 51**  
Der Startbereich direkt am Rhein

**SKILANGLAUF-WELTCUP**  
**Ort**  
Düsseldorf /// Rheinuferpromenade  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Öffentlicher Raum /// Innenstadt  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
-- /// Stadt Düsseldorf  
**Nutzung**  
Sportveranstaltung  
**Dauer**  
seit 2001 jährlich, für 3 Tage  
**Akteure / Nutzer**  
Ergänzer /// Sportler & Zuschauer  
**Finanzierung**  
Sponsoren



**Beschreibung und Stellungnahme**  
Der FIS Skilanglauf-Weltcup ist eine weltweit ausgetragene Sportveranstaltung. Traditionell in Wintersportorten ausgetragen, ist seit 2001 das Düsseldorfer Rheinufer mit seinem Kunstschnee ebenfalls eine Station dieser Tour. Entlang der Strecke können die Zuschauer den Wettkampf betrachten.  
  
Durch den fehlenden Ortsbezug zum Wintersport ist es eine umstrittene Veranstaltung. Jedoch zeigt sie, wie vielfältig nutzbar der öffentliche Raum ist und wie eine Massenveranstaltung naturschonend abgewickelt werden kann, da die erforderliche Infrastruktur bereits vorhanden ist.

(vgl. [5] allrounder winter world)



**Abb. 52**  
Zelte auf der ehemaligen Liegewiese  
**Abb. 53**  
Schwimmbecken als Spielfeld



**TENTSTATION**  
**Ort**  
Berlin /// Tiergarten-Moabit  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Privater Raum /// Innenstadtnaher Stadtteil  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
2 ha /// Liegenschaftsfonds  
**Nutzung**  
Zeltplatz, Veranstaltungsort  
**Dauer**  
seit 2006, jeweils im Sommer  
**Akteure / Nutzer**  
Gründer /// Touristen, Berliner  
**Finanzierung**  
Fördermittel, Eigenleistung

**Beschreibung und Stellungnahme**  
Ein stillgelegtes Freibad nördlich des Tiergartens dient in den Sommermonaten als Zeltplatz und Veranstaltungsort. Dabei werden die Liegewiesen für die Zelte genutzt. Für Gemeinschaftseinrichtungen und Veranstaltungen dienen die vorhandenen baulichen Einrichtungen und Schwimmbecken. Die Nutzung ist auf Abruf befristet, bis sich ein Investor für das Grundstück findet.  
  
Die temporäre Nutzung geht auf den Ort ein, macht ihn sich zu Nutze und interpretiert ihn neu. Dies geschieht mit geringen Mitteln und ohne große bauliche Veränderungen.

(vgl. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: 16-17)



**FRANKENHEIM KINO**

**Ort**  
Düsseldorf /// Rheinufer  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Öffentlicher Raum /// Innenstadtrand  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
-- /// Stadt Düsseldorf  
**Nutzung**  
Kino  
**Dauer**  
seit 1994 für jew. 1 Monat  
**Akteure / Nutzer**  
Ergänzer /// Kinobesucher  
**Finanzierung**  
Sponsoren und Einnahmen



**Beschreibung und Stellungnahme**  
In einer öffentlichen Parkanlage, direkt am Rheinufer wird jedes Jahr ein Open-Air-Kino aufgebaut. Der besondere Reiz entsteht durch das Blickfeld neben der Leinwand auf das Panorama der Stadt.  
  
Der Ort wird hier zu Besonderheit der Nutzung. Der Blick auf den Rhein und das gegenüberliegende Ufer gibt dem Kino das besondere Flair. Hier ist die temporäre Nutzung deutlich kommerziell orientiert aber sie schafft dadurch auch für Besucher einen neuen Ausblick.

**Abb. 54**  
Kinoleinwand  
**Abb. 55**  
Blick auf den Rhein

(vgl. [6] Kukulies & Kollegen GmbH)



**DOMPLATZ**

**Ort**  
Hamburg /// Innenstadt  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Privater Raum /// Innenstadtrand  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
5.300 qm /// Stadt Hamburg  
**Nutzung**  
Stadtplatz  
**Dauer**  
seit Mai 2009  
**Akteure / Nutzer**  
Aktivierender /// Bürger, Besucher  
**Finanzierung**  
1,2 Mio. Euro durch Sponsoren und städt. Mittel

**Beschreibung und Stellungnahme**  
Der Domplatz liegt in direkter Verbindung zwischen HafenCity und Innenstadt. Die untergenutzte Fläche wurde für eine repräsentative Bebauung vorgehalten. Nach einen Wettbewerb 2005 scheiterte dessen Realisierung. Die Stadtentwicklungsbehörde forcierte eine qualitätvolle Gestaltung. Ein später folgender Versuch einer Bebauung wird forciert.  
  
Eine private Fläche wird zum öffentlichen Raum. Durch eine qualitätvolle Gestaltung wird gezeigt, welches Potential in einem Standort steckt. Die Chancen diesen dauerhaft zu erhalten steigen somit.



**Abb. 56**  
Leuchtende Sitzkörper  
**Abb. 57**  
Gesamtblick auf den Platz

(vgl. [7] Freie und Hansestadt Hamburg)



**Abb. 58**  
Main-Arena vor der Skyline Frankfurts  
**Abb. 59**  
Die Leinwand im Main



**MAIN-ARENA**

**Ort**  
Frankfurt am Main /// Mainufer  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Öffentlicher Raum /// Innenstadt  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
-- /// Stadt Frankfurt  
**Nutzung**  
Public Viewing WM 2006  
**Dauer**  
Juni bis Juli 2006  
**Akteure / Nutzer**  
Ergänzer /// Besucher  
**Finanzierung**  
7,4 Mio. Euro,  
Stadt Frankfurt und Sponsoren

**Beschreibung und Stellungnahme**

Anlässlich der Fußball WM in Deutschland wurden in vielen Städten sog. Public-Viewing-Bereiche eingerichtet. Hier konnten Fans ohne Eintrittskarten die Spiele der WM kostenlos sehen. In Frankfurt wurden zwei Leinwände im Main verankert. An beiden Uferseiten entstanden Tribünen für 30.000 Zuschauer.

Ein Gemeinschaftserlebnis wird dort gezeigt wo es viele gemeinsam sehen können. Im Unterschied zum Berliner Beispiel schottet sich diese Variante nicht nach außen durch ein eigenes Gebäude ab, sondern nutzt die Qualitäten des öffentlichen Raums.

(vgl. [8] FAZ.NET)



**Abb. 60**  
Blick durch die Tore  
**Abb. 61**  
Tore vor der Skyline



**THE GATES**

**Ort**  
New York City /// Central Park  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Öffentlicher Raum /// Innenstadt  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
37 km /// Stadt New York  
**Nutzung**  
Kunstinstallation  
**Dauer**  
12. bis 27. Februar 2005  
**Akteure / Nutzer**  
Aktivierender /// Besucher  
**Finanzierung**  
Finanzierung über Erlöse von im Voraus verkauften Zeichnungen

**Beschreibung und Stellungnahme**

Im Central Park errichtete das Künstlerpaar Christo und Jeanne-Claude eine Installation entlang der Wege. Es entstanden 7.503 Tore mit einer Höhe von 4,87 m und einer variierenden Breite zwischen 1,68 und 5,48 m. Freihängende Gewebekonstruktionen hingen ca. 2 m herab.

Die Wege durch den Central Park wurden markiert. Das Erlebnis die Wege entlang zu gehen wurde ergänzt um das Erlebnis dabei durch Tore zu schreiten. Die Wege wurden nun weithin sichtbar im Park. Eine alltägliche Wahrnehmung wurde verändert, der Blick auf den Ort geschärft.

(vgl. Christo and Jeanne-Claude)





**PARIS PLAGE**

**Ort**  
Paris /// Seineufer  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Öffentlicher Raum /// Innenstadt  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
3,5 km /// Stadt Paris  
**Nutzung**  
Sandstrand  
**Dauer**  
seit 2002 jew. Juli bis August  
**Akteure / Nutzer**  
Aktivierender /// Bewohner, Touristen  
**Finanzierung**  
2 Mio. Euro, Stadt Paris, Sponsoren



**Beschreibung und Stellungnahme**  
Direkt an beiden Seiten des Seineufers verlaufen zwei Schnellstraßen durch die Pariser Innenstadt. Das Ziel des Pariser Bürgermeisters diese stillzulegen soll durch eine zweimonatige Sperrung unterstützt werden. In dieser Zeit wird Sand aufgeschüttet und eine Strandinfrastruktur errichtet. Dazu zählen ein Badeschiff, Spielfelder und feine Wassernebel zur Abkühlung. Jährlich werden 4 Mio. Besucher gezählt.

Die Umnutzung „falsch“ genutzten öffentlichen Raums und die versteckte Qualität die dieser besitzt führen zu einer anderen Wahrnehmung der verschiedenen Orte.

**Abb. 62**  
Spazieren auf der Schnellstraße  
**Abb. 63**  
Lichtgestaltung

(vgl. Haydn: 206)



**TEMPORÄRE GÄRTEN**

**Ort**  
Berlin, Aachen u.a.  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Öffentlicher Raum /// Verschieden  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
Verschieden /// Verschieden  
**Nutzung**  
Künstlerische Raumintervention  
**Dauer**  
1997 bis 2008, jew. bis zu 1 Woche  
**Akteure / Nutzer**  
Aktivierender /// Besucher  
**Finanzierung**  
Sponsoren, Eigenleistung

**Beschreibung und Stellungnahme**  
Im Rahmen einer Ausstellung beschäftigen sich verschiedene Künstler mit unterschiedlichen Orten unter dem Gesichtspunkt Garten und Grün. Dabei wird immer ein zusammenhängendes Raumgefüge, wie die Fischerinsel oder die Karl-Marx-Straße in Berlin, thematisiert.

Der Stadtraum, also der öffentliche Raum, wird hier durch „fremde Nutzungen“ inszeniert. Räumliche Zusammenhänge bilden eine Ausstellungsfläche.



**Abb. 64**  
Gestaltung  
**Abb. 65**  
Teilnehmer mit Wohnwagen

(vgl. [9] Sally Below)



Abb. 66  
Blumenwiese  
Abb. 67  
Sitzmöglichkeit



**SOMMERPARK**  
**Ort**  
Bremen /// Überseestadt  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Entwicklungsfläche ///  
Innenstadtnaher Stadtteil  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
7 ha /// Investitionsgesellschaft  
**Nutzung**  
Wiesen- und Blumenfläche  
**Dauer**  
Juli bis Oktober 2008  
**Akteure / Nutzer**  
Aktivierender /// Anlieger, Besucher  
**Finanzierung**  
Eigene Investition Bremer Investitions-  
Gesellschaft

**Beschreibung und Stellungnahme**  
Die Überseestadt ist eines der größten Entwicklungsgebiete in Bremen. Die für die Vermarktung zuständige Gesellschaft ließ einen temporären Park planen. Ein großes Blumenfeld wurde angelegt und durch gestaltete Wege mit besonderen Sitzmöglichkeiten (Kaffeesäcke) ergänzt.  
  
Das Ziel der Investitionsgesellschaft steht bei diesem Beispiel im Vordergrund. Die Größe des Parks verdeutlicht die Größe der zur Verfügung stehenden Fläche, gleichzeitig soll ein positives Image für den Standort erzeugt werden.

(vgl. [10] BPW baumgart+partner)



Abb. 68  
Lage direkt am Hauptbahnhof  
Abb. 69  
Blick auf die Skulpturen



**SANDSATION**  
**Ort**  
Berlin /// Mitte  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Entwicklungsfläche /// Innenstadt  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
ca. 8.000 qm /// Vivico & DSK  
**Nutzung**  
Ausstellung von Sandskulpturen  
**Dauer**  
seit 2003, jew. 3 Monate  
**Akteure / Nutzer**  
Gründer /// Besucher  
**Finanzierung**  
Eintrittsgelder, Sponsoren

**Beschreibung und Stellungnahme**  
Die Sandsation ist eine Ausstellungsfläche für Sandskulpturen ergänzt um gastronomische Einrichtungen. In der Nähe zum Hauptbahnhof wird eine große Menge an Besuchern angezogen (2008: 120.000).  
  
Eine Ausstellung braucht einen exponierten Standort um Besucher zu erreichen. Durch das langsame Fortschreiten der Bebauung im Umfeld des neuen Berliner Hauptbahnhofes verfügt die Sandsation über eine solche Stelle. Ein Beispiel für die vielfältige Nutzung von Flächen, die noch vor ihrer Bebauung stehen.

(vgl. Senatsverwaltung für  
Stadtentwicklung Berlin: 77)



COMMUNITY GARDENS

Ort

New York City

Standort / Lage in der Stadt

Brachfläche /// Verschieden, Stadtteile

Größe / Eigentümer der Fläche

Unterschiedlich /// Stadt New York

Nutzung

Private Gärten

Dauer

Initiative seit 1973, Gärten zwischen wenigen Monaten und Jahren

Akteure / Nutzer

Aktivierender /// Anwohner, Besucher

Finanzierung

Eigeninitiative



Beschreibung und Stellungnahme

In den 1970er Jahren verfielen immer mehr Grundstücke im Stadtgebiet. Die Stadt kaufte diese auf, führte sie jedoch keiner Nutzung zu. Um sie vor der Verwahrlosung zu bewahren wurden sie an Interessierte verpachtet. Derzeit existieren 800 Gärten die von Gemeinschaften genutzt werden.

Durch dieses Konzept wird einerseits das Verantwortungsbewusstsein der Stadtbewohner für ihre Umgebung gestärkt. Gleichzeitig zeigt es wie unansehnliche und untergenutzte Orte ohne finanziellen Aufwand seitens der Kommune instandgesetzt und gepflegt werden können.

Abb. 70

Aktive

Abb. 71

Gestalteter Garten

(vgl. Haydn: 258)



BEACHMITTE

Ort

Berlin /// Mitte

Standort / Lage in der Stadt

Brachfläche /// Innenstadtnaher Stadtteil

Größe / Eigentümer der Fläche

16.000 qm /// Dt. Bahn

und Stadt Berlin

Nutzung

Beachvolleyball

Dauer

seit 2006 (1996)

Akteure / Nutzer

Gründer /// Sportler, Besucher

Finanzierung

Eigenleistung, Spenden, Einnahmen

Beschreibung und Stellungnahme

Das Projekt begann 1996 auf dem heutigen Gelände des BND. Nach dem Umzug an den akt. Standort wurden 60 Beachfelder angelegt, die neben Volleyball auch andere Strandsportarten ermöglichen. Ergänzt werden diese um eine Halle mit 6 Feldern, die vorwiegend im Winter genutzt werden, und einer gastronomischen Einrichtung. Es werden auch Events veranstaltet.

Die günstigen Voraussetzungen an schwer vermarktbar Flächen bieten die Chance großflächige Sporteinrichtungen zu realisieren. Der Erfolg zeigt, dass eine Nachfrage besteht.



Abb. 72

Blick auf die Gesamtanlage

Abb. 73

Spiel

(vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin: 65)





**Abb. 74**  
Blick auf die Abschlagwiese  
**Abb. 75**  
Beim Abschlag



**GOLF AM GLEISDREIECK**

**Ort**  
Berlin /// Gleisdreieck  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Entwicklungsfläche ///  
Innenstadtnaher Stadtteil  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
44.000 qm /// Vivico  
**Nutzung**  
Golfplatz  
**Dauer**  
2005 bis 2009  
**Akteure / Nutzer**  
Gründer /// Clubmitglieder, Golfspieler  
**Finanzierung**  
1,9 Mio. Euro, Sponsoren, Kredite

**Beschreibung und Stellungnahme**

Die ehem. Flächen der Bahn lagen lange Zeit brach. Es entstand ein außergewöhnlicher Golfplatz mit Clubhaus, Nebengebäuden, Biergarten und einer Golfanlage mit 55 Abschlagplätzen. Von diesem hatte man einen direkten Blick auf die Bebauung am Potsdamer Platz.  
Ab dem Jahr 2010 entsteht an gleicher Stelle der Park am Gleisdreieck.

Die Planung des Parks verdeutlicht, was bei dieser temporären Nutzung fehlte, die öffentliche Zugänglichkeit. Dennoch ist eine solche privatisierte Nutzung weitaus sinnvoller als eine Brachfläche.

(vgl. Senatsverwaltung für  
Stadtentwicklung Berlin: 64)



**Abb. 76**  
Strandgeschehen  
**Abb. 77**  
Ein Affe als Wahrzeichen



**MONKEY ISLAND (STRANDBAR)**

**Ort**  
Düsseldorf /// Medienhafen  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Entwicklungsfläche ///  
Innenstadtnaher Stadtteil  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
-- /// Stadt Düsseldorf  
**Nutzung**  
Strandbar  
**Dauer**  
2003 bis 2006  
**Akteure / Nutzer**  
Gründer /// Besucher  
**Finanzierung**  
Eigene Investition

**Beschreibung und Stellungnahme**

Das Grundstück an der Spitze einer Hafenzunge sollte bebaut werden. Jedoch fand sich kein Investor. Es entstand so die erste Strandbar der Stadt, auf Abruf.  
Das Label Monkeys wurde stadtbekannt. Die Betreiber eröffneten in der Folge mehrere Restaurants und Bars in der Stadt.  
Die Tradition der Strandbar wurde 2009 mit einem Schiff in Köln fortgesetzt.

Eine eigentlich nur vorübergehende Einrichtung wurde in der Stadt zur Institution und Marke. Diese konnte nun für auf Dauer ausgerichtete Betriebe genutzt werden.

(vgl. [11] Robinson & Freitag)



## EIN PARK AUF ZEIT

### Ort

Berlin /// Schlossplatz

### Standort / Lage in der Stadt

Entwicklungsfläche /// Innenstadt

### Größe / Eigentümer der Fläche

47.000 qm /// Land Berlin

### Nutzung

Park

### Dauer

2009 bis 2010

### Akteure / Nutzer

Aktivierender /// Besucher

### Finanzierung

Land Berlin



### Beschreibung und Stellungnahme

Nach dem Abriss des Palastes der Republik wird der Bau des Humboldtforums vorbereitet. Bis zum gepl. Baubeginn 2010 sollte die Fläche der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Das Landschaftsarchitekturbüro relais gewann den Wettbewerb mit einem zurückhaltenden Entwurf. Die gesamte freie Fläche wurde mit Rasen belegt. Darüber befindet sich ein Raster aus Holzwegen.

Mit einfachen Mitteln wurde ein qualitvoller Freiraum in der Stadtmittle von Berlin geschaffen. Er aktiviert viele Besucher und wurde schnell zu einem beliebtem Ziel.

### Abb. 78

Detail der Wegegestaltung

### Abb. 79

Blick über die Wiese

(vgl. [12] relais  
Landschaftsarchitekten)



## V. BEISPIELE TEMPORÄRE STRUKTUREN IN PROVISORIEN

40



Abb. 80

Außenansicht

Abb. 81

Decke im Innern



### JAPANISCHER PAVILLON

#### Ort

Hannover /// EXPO-Gelände

#### Standort / Lage in der Stadt

Entwicklungsfläche /// Stadtrand

#### Größe / Eigentümer der Fläche

-- /// Messe Hannover

#### Nutzung

Ausstellungsgebäude

#### Dauer

2000, Dauer der EXPO

#### Akteure / Nutzer

Ergänzer /// Besucher

#### Finanzierung

Eigene Investition Japanischer Staat

#### Beschreibung und Stellungnahme

Der Ausstellungspavillon Japans wurde auf dem Gelände der Hannover Messe zur EXPO 2000 errichtet und nach deren Ende wieder abgebaut und recycelt.

Messen werden in erster Linie in dafür vorgesehenen Ausstellungshallen abgehalten. Die Weltausstellungen hingegen zeigen jedes Mal aufs Neue Länderpavillons, welche speziell für diese Ausstellungen konzipiert werden. Hier ist nicht nur der Inhalt, sondern auch die Hülle für die Ersteller wichtig. Das nicht nur mit einem Provisorium, sondern auch mit dessen Recyclebarkeit zu verbinden zeichnet dieses Beispiel aus.

(vgl. EXPO 2000 Hannover GmbH)



Abb. 82

Eingangssituation

Abb. 83

Gesamtansicht



### NOMADIC MUSEUM

#### Ort

New York, Los Angeles, Tokio u.a.

#### Standort / Lage in der Stadt

Öffentlicher/Privater Raum /// verschiedenen

#### Größe / Eigentümer der Fläche

4.000 qm /// verschiedenen

#### Nutzung

Ausstellungsraum für Fotografien

#### Dauer

2006 bis 2007, NYC 4 Monate

#### Akteure / Nutzer

Ergänzer /// Besucher

#### Finanzierung

Eigene Investition Gregory Colbert, Eigentümer d. Sammlung

#### Beschreibung und Stellungnahme

148 leere ISO Container bilden die Hülle für eine Ausstellungshalle. Zweck war, diese nicht alle zu weiteren Ausstellungsorten transportieren zu müssen, da dieses Material überall verfügbar ist.

Eine anspruchsvolle Nutzung, wie die der Ausstellung von Kunstobjekten, lässt sich mit temporären Strukturen umsetzen. Gleichzeitig entsteht eine große Wiedererkennbarkeit des Ausstellungsortes.

(vgl. Kronenburg: 34 f)



### HAMBURG CRUISE CENTER

#### Ort

Hamburg /// HafenCity

#### Standort / Lage in der Stadt

Entwicklungsfläche ///

Innenstadtnaher Stadtteil

#### Größe / Eigentümer der Fläche

2 x 1.200 qm /// HafenCity GmbH

#### Nutzung

Kreuzfahrtterminal, Veranstaltungsort

#### Dauer

2004/2006 bis 2011

#### Akteure / Nutzer

Aktivierender /// Kreuzfahrer

#### Finanzierung

Eigene Investition HafenCity GmbH



Abb. 84

Beide Hallen nebeneinander

Abb. 85

Halle mit anliegendem Schiff

#### Beschreibung und Stellungnahme

Es wurden zwei Abfertigungsterminals in errichtet um einen attraktiven Anlegeort in Hamburg zu schaffen. Die hohe Nachfrage führte zur Errichtung eines zweiten Gebäudes. Diese sind auch als Veranstaltungsort mietbar.

Es handelt sich hier um eine aktivierende Aufgabe, die dieses Terminal erfüllt. Eine Nutzung wird auf eine Entwicklungsfläche geführt und mit ihr deren Nutzer. Die Besonderheit der Entwicklungsfläche wird zum Thema und ebenso wird diese als Ort für Events, wie der Empfang von Kreuzfahrtschiffen, genutzt.

(vgl. [13] HafenCity Hamburg GmbH)



### DIM MOBILE RETAIL UNIT

#### Ort

Verschiedene

#### Standort / Lage in der Stadt

Öffentlicher Raum /// Innenstadt

#### Größe / Eigentümer der Fläche

Parkfläche für einen Lkw ///

die jeweilige Kommune

#### Nutzung

Ladengeschäft

#### Dauer

ab 2004, jeweils wenige Tage

#### Akteure / Nutzer

Ergänzer /// Kunden

#### Finanzierung

Eigene Investition Sara Lee Corporation

#### Beschreibung und Stellungnahme

Das franz. Modelabel DIM ließ einen Lkw zu einem mobilen Ladengeschäft umbauen. Mit der Möglichkeit an verschiedenen Orten (Plätze vor Universitäten, EKZ etc.) zu verkaufen sollte die Zielgruppe zwischen 20 und 35 Jahren angesprochen werden.

Der mobile Handel wird hier inszeniert und die kurzzeitige Verfügbarkeit in Kombination mit einem mobilen Ladengeschäft thematisiert. Handel ist nicht ortsgebunden sondern kann kurzfristig an eine bestimmte Stelle gebracht werden.



Abb. 86

Detail Verkaufsregale

Abb. 87

Außenansicht

(vgl. Kronenburg: 44 ff)



**Abb. 88**  
Module auf dem Potsdamer Platz  
**Abb. 89**  
Blick aus der Luft



**MOBILE MUSEEN**

**Ort**  
Europa (Barcelona, Berlin u.a.)  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Öffentlicher Raum /// Innenstadt  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
jew. bis 10 qm /// die jew. Kommune  
**Nutzung**  
Ausstellungsfläche  
**Dauer**  
2004 bis 2006  
**Akteure / Nutzer**  
Gründer /// Besucher  
**Finanzierung**  
Eigene Investition Public Art Lab

**Beschreibung und Stellungnahme**

Die vier weißen Boxen bilden ein mobiles Museum, welches an verschiedenen Orten aufgestellt und von seinen Besuchern kostenlos betreten werden kann. Zur Gestaltung wurde jeweils einer von diesen einem Künstler übergeben. Anschließend wurden sie, gruppiert, in verschiedenen Städten an Plätzen aufgestellt.

Die mobilen Ausstellungspavillons dienen der Inszenierung ihrer Inhalte. Gleichzeitig brauchen sie den öffentlichen Raum um aufzufallen und ihre Besucher zu erreichen. Dies zeigt die Bedeutung und Vorzüge desselben.

(vgl. Kronenburg: 120 ff)



**Abb. 90**  
Transport mit dem Lkw  
**Abb. 91**  
Innenansicht des Klassenraums



**CLASSROOM OF THE FUTURE**

**Ort**  
Verschiedene Schulen  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Privater Raum /// Verschieden  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
36 qm /// jew. Schulträger  
**Nutzung**  
Klassenzimmer  
**Dauer**  
seit 2007, jeweils 12 Wochen  
**Akteure / Nutzer**  
Ergänzer /// Schüler  
**Finanzierung**  
Eigene Investition Camden Education Authority

**Beschreibung und Stellungnahme**

Ein mobiles Klassenzimmer reist von Schule zu Schule. Die darin installierten Computer und anderen Neuerungen der Informations- und Kommunikationstechnologie kommen so einem größeren Kreis von Schülern zu gute. Neuerungen können dort umgesetzt werden und bereichern das Angebot.

Die Möglichkeit eine neue Technik allen Schulen in einem Bezirk zugänglich zu machen ist herauszustellen. Dies ist ein besonderes Beispiel dafür, dass temporäre Nutzungen nicht nur freizeit- oder auch kommerziellorientiert sein können sondern sich auch in der Bildung anwenden lassen.

(vgl. Kronenburg: 124 f)



### ZIRKUS RONCALLI

#### Ort

Verschiedene

#### Standort / Lage in der Stadt

Öffentlicher/Privater Raum /// Verschieden

#### Größe / Eigentümer der Fläche

Verschieden /// Verschieden

#### Nutzung

Zirkus

#### Dauer

jeweils einige Wochen

#### Akteure / Nutzer

Ergänzer /// Besucher

#### Finanzierung

Trägt sich selbst durch Eintritt



Abb. 92

Während der Vorstellung

Abb. 93

Zirkuszelt mit weiteren Zelten und Wagen

#### Beschreibung und Stellungnahme

Der Zirkus Roncalli steht stellvertretend für andere Zirkusse. Diese reisen von Ort zu Ort und bauen auf Plätzen oder anderen Freiflächen, neben dem Zirkuszelt als zentralen Veranstaltungsort, auch mehrere Nebenanlagen, wie Wohnwagen, Tiergehege und Übungszelte auf.

Der Zirkus ist der Inbegriff einer wandernden Institution, welche errichtet und wieder abgebaut wird. Er gibt der Fläche auf der dies geschieht eine neue Wahrnehmung und bildet für diesen Zeitraum eine autarke Welt.

(vgl. [14] Zirkus Roncalli)



### VIEW POINT

#### Ort

Hamburg /// HafenCity

#### Standort / Lage in der Stadt

Entwicklungsfläche ///

Innenstadtnaher Stadtteil

#### Größe / Eigentümer der Fläche

-- /// HafenCity GmbH

#### Nutzung

Aussichtsturm

#### Dauer

seit 2004

#### Akteure / Nutzer

Aktivierender /// Besucher

#### Finanzierung

EU-Förderprogramm

#### Beschreibung und Stellungnahme

Die Entwicklung der HafenCity zieht viele Besucher an diesen Ort. Der View Point gibt diesen die Möglichkeit einen Überblick von den Entwicklungen vor Ort zu gewinnen. Der Eintritt, in die aus 12 Tonnen Stahl geschaffene Konstruktion, ist kostenlos. Bis zu 25 Personen, können aus 13 Metern Höhe, einen mit Hinweistafeln kommentierten Ausblick erhalten.

Die Tradition von Aussichtstürmen ist nicht neu, dafür aber die Idee einen solchen zur Darstellung einer städtebaulichen Entwicklung einzusetzen. Durch seine Mobilität hält er mit der baulichen Entwicklung schritt.



Abb. 94

Ausblick aus dem Turm

Abb. 95

Ansicht des Turms

(vgl. [15] HafenCity Hamburg GmbH)





Abb. 96

Luftbild Friedrichsplatz

Abb. 97

Ansicht von der Königsstraße

## STAATSTHEATER KASSEL

### Ort

Kassel /// Friedrichsplatz

### Standort / Lage in der Stadt

Öffentlicher Raum /// Innenstadt

### Größe / Eigentümer der Fläche

-- /// Stadt Kassel

### Nutzung

Theater- und Opernhaus

### Dauer

2004 bis 2006

### Akteure / Nutzer

Ergänzer /// Besucher

### Finanzierung

Eigene Investition Staatstheater Kassel,  
Zuschüsse



### Beschreibung und Stellungnahme

Die Sanierung des Staatstheaters von Kassel machte den Bezug einer Ausweichspielstätte notwendig. Für diesen Zweck wurde ein Zelt mit 890 Sitzplätzen und zugehörigen Einrichtungen angemietet und auf dem nahe gelegenen Friedrichsplatz errichtet.

Die Platzfläche und das Zelt ermöglichten einen nahen Ausweichort. Auch wenn die Wahl kritisch zu bewerten ist zeigt sich doch eine schnelle Lösung, die in vielen ähnlichen Fällen eingesetzt werden kann.

(vgl. [16] hr-online)



Abb. 98

Eingangssituation

Abb. 99

Blick auf die Module



## BED BY NIGHT

### Ort

Hannover /// Oststadt

### Standort / Lage in der Stadt

Öffentlicher Raum ///

Innenstadtnaher Stadtteil

### Größe / Eigentümer der Fläche

-- /// Stadt Hannover

### Nutzung

Schlafplätze

### Dauer

seit August 2002

### Akteure / Nutzer

Ergänzer /// Obdachlose Jugendliche

### Finanzierung

Eigene Investition der Stadt Hannover

### Beschreibung und Stellungnahme

In Hannover gibt es ca. 150 obdachlose Jugendliche. Das in einem kleinen Park errichtete Containergebäude dient diesen als Anlaufstelle. Hier können sie sich aufhalten, schlafen und Hilfe in Anspruch nehmen. Die zweigeschossige Bauweise erleichtert dies, da die Schlafplätze im OG untergebracht sind. Die zeitliche Begrenzung des Projektes soll durch die Bauform unterstrichen werden.

Ein Bedarf kann ohne lange Planungsprozesse und großen Aufwand schnell gedeckt werden. Trotzdem entsteht ein Gebäude ausgerichtet auf seine Nutzer.

(vgl. Bundesministerium für Verkehr,  
Bau und Stadtentwicklung: 82-83)





### MONKEY'S ISLAND (SCHIFF)

#### Ort

Köln /// Altstadt-Nord, Düsseldorf

#### Standort / Lage in der Stadt

Rhein /// Innenstadtnaher Stadtteil

#### Größe / Eigentümer der Fläche

1.040 qm /// --

#### Nutzung

Strandbar

#### Dauer

Sommer 2009

#### Akteure / Nutzer

Gründer /// Besucher

#### Finanzierung

Eigene Investition



Abb. 100

Gangway

Abb. 101

Blick auf das Messeufer von Köln

#### Beschreibung und Stellungnahme

Nach dem Erfolg von Monkey Island, einer Strandbar im Düsseldorfer Medienhafen, erarbeiteten deren Betreiber ein neues Konzept für eine ortsunabhängige mobile Strandbar. Dafür wurden zwei Schleppkähne umgebaut und mit Sand sowie einer Bar ausgestattet.

Das Schiff schafft die Möglichkeit auch an intensiv genutzten Ufern eine Strandbar einzurichten. Gleichzeitig wird das Erlebnis des Wassers erhöht und es können neue Blickwinkel ermöglicht werden. Ein besonderes Merkmal ist die ausgebaute Mobilität dieser Konstruktion.



### RHEIN OPER MOBIL (ROM)

#### Ort

Düsseldorf /// Medienhafen

#### Standort / Lage in der Stadt

Öffentlicher Raum /// Innenstadtrand

#### Größe / Eigentümer der Fläche

ca. 1.400 qm /// Stadt Düsseldorf

#### Nutzung

Opernhaus

#### Dauer

März 2006 bis Oktober 2007

#### Akteure / Nutzer

Ergänzer /// Besucher

#### Finanzierung

Eigene Investition Deutsche Oper am Rhein, Zuschüsse

#### Beschreibung und Stellungnahme

Für die Dauer der Renovierung des Düsseldorfer Opernhauses benötigte dieses eine Ersatzspielstätte. Zu diesem Zweck wurde ein Gebäude errichtet, welche sich an Shakespeares Globe Theatre orientiert. Der Innenraum wurde durch seitlich angebrachte Etagen umschlossen. Diese boten die Plätze für die Zuschauer. Nach dem Umbau wurde das Bauwerk ins westfälische Rietberg weiterverkauft.

Ein zeitlich begrenzter Bedarf einer publikumswirksamen, kulturellen und anspruchsvollen Einrichtung kann durch ein temporäres Gebäude adäquat gedeckt werden.



Abb. 102

Innenraum

Abb. 103

Das ROM im räumlichen Kontext

(vgl. [17] theater.de)



**Abb. 104**  
Verkaufsregale

**Abb. 105**  
Blick vom Bürgersteig

**UNIQLO POP-UP STORE**

**Ort**

Verschiedene

**Standort / Lage in der Stadt**

Öffentlicher Raum /// Innenstadt

**Größe / Eigentümer der Fläche**

16 qm /// jew. Stadt

**Nutzung**

Ladengeschäft

**Dauer**

2006, einige Tage

**Akteure / Nutzer**

Ergänzer /// Kunden

**Finanzierung**

Eigene Investition Uniqlo



**Beschreibung und Stellungnahme**

Die Kette Uniqlo betreibt mehrere Geschäfte in Japan und Europa. Zur Ausdehnung auf den nordamerikanischen Markt wurde ein mobiler Container entwickelt um die Kette dort bekannt zu machen. Der Container steht im öffentlichen Raum in Innenstädten.

Das Besondere ist das Auftauchen eines Verkaufsortes in der Innenstadt ohne dabei auf der Seite des Bürgersteigs zu sein, wo dieser zu erwarten ist. Die Verwendung einer auffälligen Hülle in Form eines Containers thematisiert das Bewegliche und damit auch das Temporäre.

(vgl. Kronenburg: 49 ff)



**Abb. 106**  
Außenansicht

**Abb. 107**  
Blick auf die Verkaufstheke



**SMIRNOFF CUBE**

**Ort**

Verschiedene

**Standort / Lage in der Stadt**

Öffentlicher/Privater Raum /// Verschieden

**Größe / Eigentümer der Fläche**

180 qm /// Verschiedene

**Nutzung**

Nachtclub

**Dauer**

seit 2006, jeweils f. d. Dauer des Festivals

**Akteure / Nutzer**

Ergänzer /// Besucher

**Finanzierung**

Eigene Investition Smirnoff

**Beschreibung und Stellungnahme**

Eine 15 hohe Konstruktion vermittelt die Form eines Eiswürfels und bietet Platz für 300 Personen. Bei verschiedenen Anlässen dient es als Nachtclub. Der Würfel ist aufblasbar und so leicht transportabel. Nutzbar ist er bei Open-Air-Festivals oder ähnlichem.

Der Würfel ist ein Provisorium, welches mit seiner Form nach Innen wie nach Außen wirkt. Die Gestaltung als Eiswürfel transportiert die Marke nach außen. Im Innern entsteht ein abgetrennter Raum mit eigenem Flair. Der Investor nutzt dieses Provisorium gezielt an verschiedenen Orten um sich zu präsentieren.

(vgl. Kronenburg: 57 ff)



### BADESCHIFF BERLIN

#### Ort

Berlin /// Treptow

#### Standort / Lage in der Stadt

Spree /// Innenstadtnaher Stadtteil

#### Größe / Eigentümer der Fläche

-- /// --

#### Nutzung

Schwimmbad

#### Dauer

seit 2004

#### Akteure / Nutzer

Gründer /// Besucher

#### Finanzierung

Eigene Investition Kulturarena

Veranstaltungs GmbH und Zuschüsse



#### Beschreibung und Stellungnahme

Ein Badeschiff wurde auf der Spree in einem umgebauten Schleppkahn installiert. Im Sommer fungiert dieser als Freibad, im Winter wird er durch eine Holz-/Membrankonstruktion zum Hallenbad. Angeschlossen sind, ebenfalls schwimmend, eine Sauna und eine Bar.

Die besondere bauliche Form, in Kombination mit dem Standort, schafft eine spezielle Atmosphäre.

Abb. 108

Im Sommer

Abb. 109

Im Winter

(vgl. Senatsverwaltung für  
Stadtentwicklung Berlin: 58)



### THE ROLLING STONES BIGGER BANG TOUR - BÜHNENANLAGE

#### Ort

Verschiedene

#### Standort / Lage in der Stadt

Öffentlicher/Privater Raum /// Verschieden

#### Größe / Eigentümer der Fläche

-- /// Verschiedene

#### Nutzung

Bühne

#### Dauer

August 2005 bis Oktober 2007

#### Akteure / Nutzer

Ergänzer /// Konzertbesucher

#### Finanzierung

Eigene Investition der Rolling Stones

#### Beschreibung und Stellungnahme

Für die Welttournee der Band wurde eine mobile Bühnenanlage mit verschiedenen Elementen konstruiert, welche mit 65 Lkws transportiert wurden. Neben der Funktion als Bühne nahm sie außerdem mehrere Zuschauerplätze auf.

Die Rolling Stones sind eine Marke, die auch ihre Auftritte durchorganisieren. Neben dem Auftrittsprogramm zählt dazu auch die für die Tour konstruierte Bühne. Diese ist überall einsetzbar und schafft somit eine Konzertatmosphäre in einem Stadion wie auch auf einer Wiese oder an einem Strand.



Abb. 110

Die Bühne als Inszenierung

Abb. 111

Zuschauerplätze auf der Bühne

(vgl. Kronenburg: 84 ff)





**Abb. 112**  
Dachkonstruktion  
**Abb. 113**  
Blick in den Innenraum

**VALHALLA**  
**Ort**  
Verschiedene  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Öffentlicher/Privater Raum /// Verschieden  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
23.456 qm /// Verschiedene  
**Nutzung**  
Veranstaltungszelt  
**Dauer**  
seit 2000  
**Akteure / Nutzer**  
Gründer /// Besucher  
**Finanzierung**  
Investor (1,2 Mio. Pfund)



**Beschreibung und Stellungnahme**  
Die Valhalla stellt die größte mobile Konstruktion, welche noch in Betrieb ist, dar. Sie kann für Veranstaltungen verschiedenster Art genutzt werden. (Bspw. für den Umweltgipfel Johannesburg 2002).  
  
Eine Veranstaltungshalle wird mobil. Sie kann so an Orten ohne entsprechende Infrastruktur zum Einsatz kommen.

(vgl. Kronenburg: 96 ff)



**Abb. 114**  
Luftbild mit dem  
in Bau befindlichen Stadion  
**Abb. 115**  
Blick in das Stadion



**ADIDAS WORLD OF FOOTBALL**  
**Ort**  
Berlin /// Platz der Republik  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Öffentlicher Raum /// Innenstadt  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
40.000 qm /// Stadt Berlin  
**Nutzung**  
Public Viewing  
**Dauer**  
April bis Juli 2006  
**Akteure / Nutzer**  
Gründer /// Besucher  
**Finanzierung**  
Eigene Investition Adidas (ca. 10 Mio. Euro),  
Einnahmen Ticketverkauf und Sponsoring

**Beschreibung und Stellungnahme**  
Die Firma Adidas errichtete zur Fußball WM in Deutschland einen Nachbau des Berliner Olympiastadions. Dort wurden alle Spiele der WM auf zwei Großbildleinwänden übertragen und verschiedene weitere Veranstaltungen (TV und Konzerte) ausgerichtet. Je nach Veranstaltung fasste das Stadion 8.000 bis 10.000 Zuschauer.

Die Inszenierung des Themas Fußball wird hier durch den Nachbau eines sonst dauerhaften Bauwerks, eines Fußballstadions, betrieben.  
Dies zeigt wie aufwändig auch ein temporäres Bauwerk gestaltet werden kann.

(vgl. [19] Adidas)



#### 4th GYMNASIUM

##### Ort

Amsterdam /// Houthavens

##### Standort / Lage in der Stadt

Entwicklungsfläche /// Stadtrand, Hafen

##### Größe / Eigentümer der Fläche

4.200 qm /// --

##### Nutzung

Schulgebäude

##### Dauer

seit 2008, für 5 Jahre geplant

##### Akteure / Nutzer

Ergänzer /// Schüler und Lehrer

##### Finanzierung

4,5 Mio. Euro, staatl. Schulträger



#### Beschreibung und Stellungnahme

Der Standort soll in absehbarer Zeit mit Wohngebäuden bebaut werden. Für eine Übergangsphase wurden mehrere temporäre Gebäude errichtet, darunter diese Schule. Sie ist vollständig demontierbar und kann nach einem erfolgten Rückbau an anderer Stelle wiederaufgebaut werden. Die Schule soll im selben Quartier an anderer Stelle als „normales“ Gebäude errichtet werden.

Dies ist ein gutes Beispiel dafür, wie Raumnot an Schulen in Kombination mit einer hohen gestalterischen Qualität beseitigt werden kann.

Abb. 116

Außenansicht

Abb. 117

Klassentrakt

(vgl. [18] DBZ online)



#### INFO BOX

##### Ort

Berlin /// Leipziger Platz

##### Standort / Lage in der Stadt

Entwicklungsfläche /// Innenstadt

##### Größe / Eigentümer der Fläche

ca. 1.500 qm /// Stadt Berlin

##### Nutzung

Ausstellungsraum

##### Dauer

1995 bis 2001

##### Akteure / Nutzer

Aktivierender /// Besucher

##### Finanzierung

5 Mio. Euro, Investoren und Stadt

#### Beschreibung und Stellungnahme

Der Potsdamer Platz war Ende der 1990er Jahre eine der größten Baustellen Europas. Investoren und Stadt wollten mit der Errichtung der Info Box über die Bauarbeiten und Planungen rund um den Potsdamer Platz informieren. Neben einem Café und einer Aussichtsterrasse entstanden mehrere Ausstellungsräume.

Die Thematisierung der Veränderung stand hier im Vordergrund. Diese wurde Innen erklärt und Außen über die Terrasse inszeniert. Mit der Baustelle verschwand auch die Info Box.

Abb. 118

Detail Fassade

Abb. 119

Ansicht im Kontext der Baustelle



(vgl. Info-Box)





**Abb. 120**  
Uferstraße in der Kulissenstadt  
**Abb. 121**  
Luftbild der Kulissenstadt



#### ANRHEINER

**Ort**  
Köln /// Mülheim  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Privater Raum /// Innenstadtnaher Stadtteil  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
6.000 qm /// Stadt Köln  
**Nutzung**  
Kulissenstadt für Fernsehserie  
**Dauer**  
seit 1998  
**Akteure / Nutzer**  
Ergänzer /// Akteure selbst  
**Finanzierung**  
Investition

#### Beschreibung und Stellungnahme

Der Westdeutsche Rundfunk hat eine Kulissenstadt am Mülheimer Hafen errichtet. Die Nutzung ist durch die Kulissen von vornherein eine typische zeitlich begrenzte Form.

Der große Unterschied zu anderen temporären Nutzungen ist jedoch die Privatisierung des Raumes. Viele andere Beispiele sind immer zur Öffentlichkeit hin orientiert. Hier wird stattdessen eine besonders hochwertige Stelle belegt und der Öffentlichkeit der Zugang verwehrt.

(vgl. [20] WDR)



**Abb. 122**  
Kunsthalle gegenüber  
des Berliner Doms  
**Abb. 123**  
Verkleidung der Fassade



#### KUNSTHALLE BERLIN

**Ort**  
Berlin /// Mitte  
**Standort / Lage in der Stadt**  
Öffentlicher Raum /// Innenstadt  
**Größe / Eigentümer der Fläche**  
-- /// Land Berlin  
**Nutzung**  
Ausstellungsgebäude  
**Dauer**  
seit 2008  
**Akteure / Nutzer**  
Aktivierender /// Besucher  
**Finanzierung**  
ca. 1. Mio. Euro durch private Stiftung

#### Beschreibung und Stellungnahme

Die Zwischennutzung des Palastes der Republik hatte den Fokus auf die Fläche des Berliner Schlosses gerichtet. In der Folge gab es unterschiedliche Bestrebungen die Form der Zwischennutzung an dieser Stelle fortzusetzen. Genauso wie beim benachbarten Park auf Zeit ist auch hier eine zweijährige Existenz geplant. In dieser Zeit sollen zeitgenössische Künstler in direktem Kontext zur Museumsinsel ausstellen.

Ein temporäres Museum kann die Übersetzung der Ausstellungen sein. Ebenso wie diese ist es zeitlich begrenzt.

(vgl. [21] Kunsthalle Berlin)



### STUDENTENWOHNHEIM AMSTERDAM

#### Ort

Amsterdam /// Houthavens

#### Standort / Lage in der Stadt

Entwicklungsfläche /// Stadtrand, Hafen

#### Größe / Eigentümer der Fläche

28.000 qm /// --

#### Nutzung

Studentenwohnheim

#### Dauer

seit 2008

#### Akteure / Nutzer

-- /// Studenten

#### Finanzierung

--

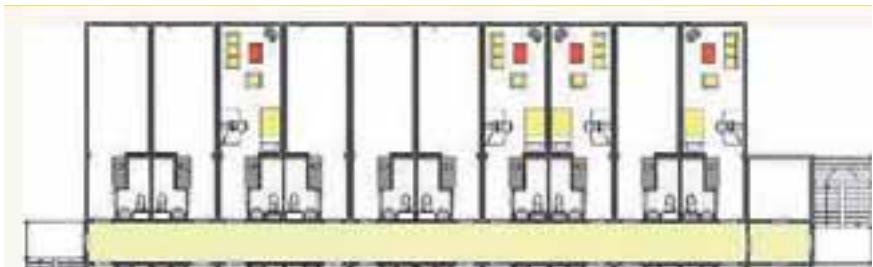


Abb. 124

Ansicht Fassade

Abb. 125

Grundriss

#### Beschreibung und Stellungnahme

Die Nachfrage nach günstigem Wohnraum für Studenten in Amsterdam ist hoch.

Mit diesem temporären Projekt konnte in kurzer Zeit eine große Zahl an zusätzlichem Wohnraum geschaffen werden. Es entstanden 715 Wohnungen für Studenten.

Dieses Beispiel zeigt, dass auch Wohnen in temporären Strukturen möglich ist. Dabei muss auf eine anspruchsvolle und abwechslungsreiche Gestaltung nicht verzichtet werden.

(vgl. [22] Formulebouw)

### **Schlussfolgerungen aus den Beispielen**

Der Katalog zeigt einige Beispiele die in den Alltag vorgedrungen sind, aber nicht unbedingt als Instrument der Stadtplanung angesehen werden. Andere wiederum sind eindeutige Plädoyers für eine aktive Planung.

Eines davon ist die Zwischennutzungsphase des Palastes der Republik. Diese verfolgte das Ziel, ein für den Abriss bestimmtes Haus, wieder in das Bewusstsein der Berliner Stadtgesellschaft zu rücken und dadurch vor dem Abriss zu bewahren.

Ein weiteres Beispiel ist die jährliche Veranstaltung Paris Plage. Der Versuch, die räumlichen Qualitäten welche das Seineufer bietet, herauszustellen und damit langfristig den Wunsch einer Sperrung oder Verlegung der dort vorhandenen Schnellstrasse in der Bevölkerung zu verankern, ist ein adäquates Mittel zum Zweck.

Günstig verfügbare Flächen sind eine gute Möglichkeit für Existenzgründer. Ob diese nun Atelier- oder Ladenflächen suchen. Wenn nur eine geringe Mietzahlung notwendig ist, können Ideen leichter umgesetzt werden.

So zeigt das Beispiel Tenstation wie auf dem Gelände eines ehemaligen Schwimmbades ein Zeltplatz entstehen kann. Der besondere Ort in zentraler Lage ermöglichte die Gründung eines kleinen Unternehmens.

Das Bremer Künstlerhaus in der ehemaligen Güterabfertigung verschaffte jungen Künstlern und Studenten kostengünstige Atelierräume. Die besonderen

Räumlichkeiten bieten außerdem eine Kombination mit Ausstellungsflächen. In „normalen“ Gebäuden wäre eine solche Ansiedlung mit marktüblichen Preisen nicht möglich gewesen.

Die Sammlung zeigt auch, welche technischen Möglichkeiten bei temporären Strukturen bereits bestehen. Der Bau eines auch ästhetisch anspruchsvollen Gebäudes, für ein voll funktionsfähiges Gymnasium oder auch ein Wohnheim, kann die Vorbehalte gegenüber der Nutzung von Containermodulen zerstreuen.

Der klassische Einsatzort bei Brach- oder Entwicklungsflächen mit unterschiedlichen Ansätzen, Zielen und Akteuren zeigt sich in Düsseldorf und Hamburg. Die als Trödelmarkt gestartete Nutzung unter dem Namen Les Halles war eine klassische Zwischennutzung als Existenzgründung. Sie veränderte die Wahrnehmung des Gebietes innerhalb der Stadt. In Hamburg ist eben letzteres bei den Aktivitäten auf dem Gebiet der HafenCity das Ziel. Durch Attraktionen, wie der Aussichtsturm und das Kreuzfahrtterminal, werden Besucher auf das Gebiet gelockt.

### **Schlussfolgerungen für die Stadtplanung**

Die klassische Zwischennutzung ist in der Literatur bisher in erster Linie auf Rückbau- oder Brachflächen verortet. Die Bandbreite temporärer Nutzungen ist jedoch viel größer und kann damit auch in anderen Bereichen angewandt werden.

Um langfristige Änderungen im Stadtraum zu erreichen, kann die Stadtplanung auf das Instrument einer temporären Gestaltung zurückgreifen. Erfolge bei der Umnutzung einer Fläche auf Zeit, können zu Argumenten in einem Diskussionsprozess für dauerhafte Veränderungen werden. Dies zeigt das Beispiel Paris Plage.

Die Stadtplanung kann sich bei der aktiven Wirtschaftsförderung auf eine andere Art und Weise mit brachgefallenen Flächen oder leerstehenden Gebäuden befassen. Die langfristig angelegte Entwicklung und neue Gestaltung von Quartieren bekommt ein kurzfristig einsetzbares Instrument hinzu. Der Einsatz von zeitlich begrenzten Nutzungen kann neue Lösungsmöglichkeiten aufzeigen ist unabhängig von langfristigen Planverfahren.

Kurzfristige Bedarfe bei öffentlichen Einrichtungen können qualitativ voll gedeckt werden. Eine Raumnot von Schulen oder ähnlichen Einrichtungen muss nicht dauerhaft ertragen werden. Gleichzeitig kann bei einem absehbaren Rückgang der Nachfrage gleich eine kleinere Einrichtung geplant werden. In der Anfangszeit kann diese um eine temporäre Baustruktur ergänzt werden.

Problembehaftete Orte können ganz praktisch zum Thema in der Stadt werden. Flächen die bislang nicht wahrgenommen wurden oder die nun als Baustelle fungieren. Eine temporäre Nutzung von Brach- und Entwicklungsflächen macht auf diese aufmerksam. Dies wirkt auf die umliegenden Stadt-

teile oder gleich auf die ganze Stadt. Ist die Aufmerksamkeit geschaffen, kann es helfen neue Ideen zu produzieren oder in Umsetzung befindliche zu kommunizieren.

Eine Einbindung temporärer Strukturen in das Arbeitsfeld der Stadtplanung erscheint also sinnvoll und nutzbringend. Wie gut eine solche jedoch in die systematischen Abläufe der öffentlichen Verwaltung passt muss die Praxis beweisen.

### **Bezug zur eigenen Arbeit**

Das Ziel dieser Arbeit ist neben der Darstellung der Thematik und deren Potentialen auch der Weg hin zur praktischen Anwendung.

Aus diesem Grund beschäftigt sich der zweite Teil mit einem ausgewählten Gebiet, welches bereits seit mehreren Jahren zum übergroßen Teil ungenutzt ist und für das sich in absehbarer Zeit auch keine Entwicklung angekündigt hat.

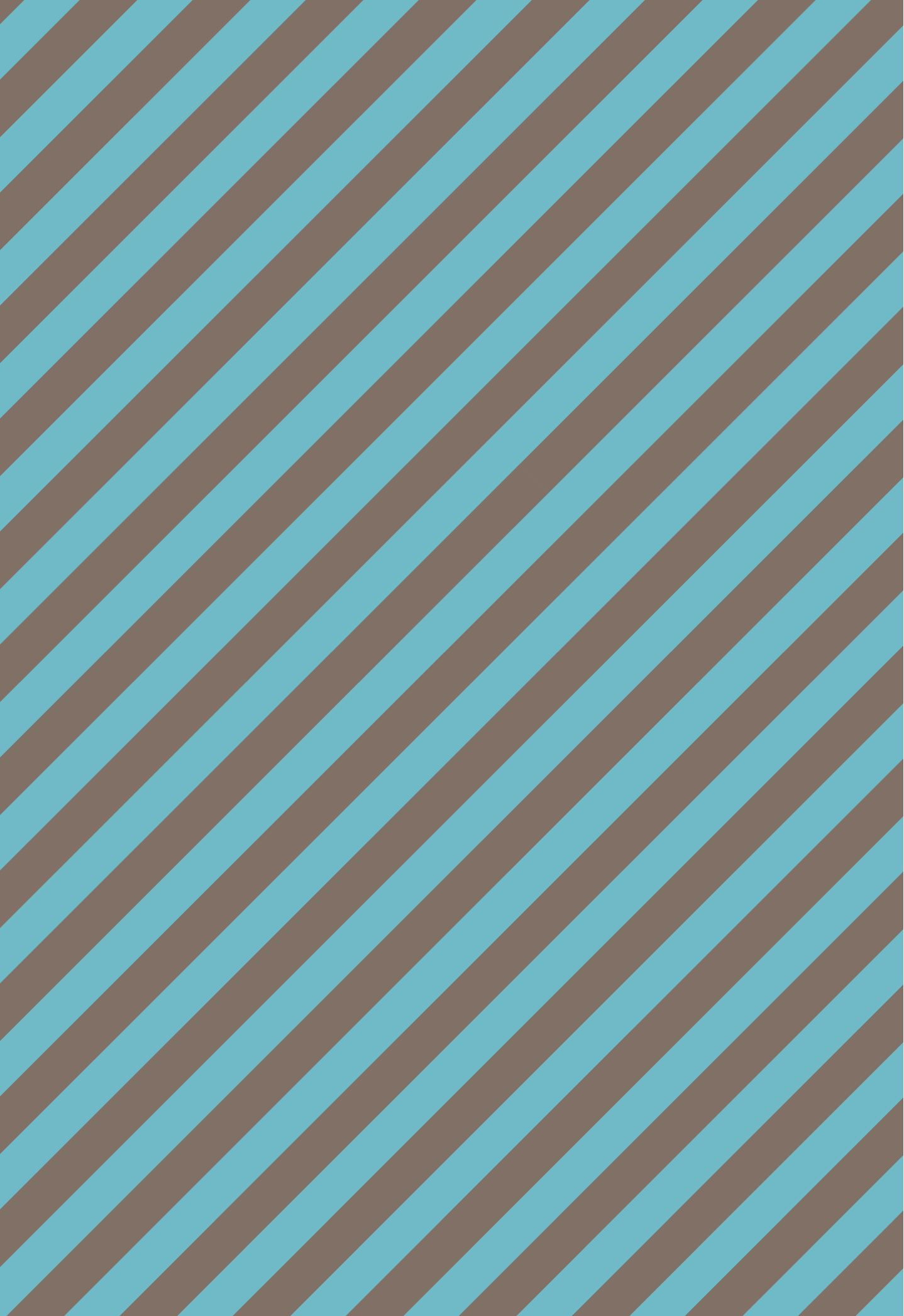
Dabei stand die Frage im Vordergrund, wie man mit temporären Strukturen eine Entwicklung eines solchen Gebietes befördern und der umliegenden Stadtstruktur eine brachliegende Fläche zurückgeben kann.

Da die direkte praktische Umsetzung nicht möglich ist wird der hier zusammengetragene Katalog zu einer besseren Verbildlichung der Potentiale beitragen. Die Beispiele dienen als Referenz für Nutzungen die möglich sind. Dabei kann gerade die Vielfältigkeit der Beispiele eine variantenreiche Projektion ermöglichen.



## **2. ANWENDUNG IM PROZESS**





# I. KÖLN / KÖLN-MÜLHEIM

56

**Abb. 130**

Lage Mülheims im Stadtkontext

**Abb. 131**

Blick auf den Dom

**Abb. 132**

Gasmotorenfabrik Deutz, 1910

**Abb. 133**

Schwebebahnversuchsstrecke, 1900

Die Stadt Köln befindet sich im Westen Deutschlands und ist mit knapp einer Million Einwohnern die größte Stadt in Nordrhein-Westfalen.

Mit ihrem Dom, der Vielzahl an ansässigen Fernsehsendern, zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen und dem alljährlichen Karneval wird die Stadt von außen wahrgenommen.

Das Stadtgebiet konzentriert sich mit den Kernnutzungen auf die linksrheinische Seite, obwohl ein großer Teil der Stadt rechtsrheinisch liegt. Dies hat

seinen Ursprung in der historischen Entwicklung der Stadt mit der Keimzelle im linksrheinischen. Die rechte Rheinseite kam im Laufe der Eingemeindungen zu Köln. Gleichwohl befinden sich rechtsrheinisch zahlreiche wichtige Einrichtungen, wie die Messe, die KölnArena oder auch der zweite Fernbahnhof der Stadt im Stadtteil Deutz.

Die industrielle Entwicklung der Stadt hier ihren Ursprung. Heute zeugen davon vereinzelte Brachflächen und das sehr verzweigte Eisenbahnnetz. Auch das 1914 eingemeindete Mülheim war ein Schwerpunkt der Industrie (vgl. Curdes).

Köln hat wie viele andere Städte auch in den letzten Jahrzehnten eine Tertiärisierung seiner Wirtschaftsstruktur vollzogen. Ein besonderer Schwerpunkt ist dabei die Kreativwirtschaft.

Die Stadt sieht sich selbst als einen der wichtigsten Standorte in Deutschland. Einem 2007 erschienenen Bericht zufolge ist die Zahl der in diesem Bereich tätigen Unternehmen nur ungleich geringer als in Berlin. Im Großraum Köln wären demnach 16.500 Unternehmen im Bereich der Creative Industries tätig, während es in Berlin 16.600 Unternehmen im Jahr 2005 waren (vgl. RheinEnergie Stiftung Kultur: 28).

Die Entwicklung gerade im Medienbereich hat sich in den letzten Jahren jedoch verselbstständigt. Das im nördlichen Mülheim gelegene Gebiet rund um die Schanzenstraße wurde zum Entwicklungsschwerpunkt dieser Branche. So sind hier Veranstaltungsorte wie das



E-Werk oder das Palladium entstanden, die jeweils zwischen 2.000 und 4.000 Besucher für die verschiedensten Veranstaltungen fassen. Daneben haben sich auch mehrere Fernsehstudios hier angesiedelt. So werden die Harald Schmidt Show und diverse Sendungen mit Stefan Raab produziert in Mülheim.

Südlich von Mülheim hat sich im Jahr 2009 die RTL Group, mit mehreren Fernsehsendern, in den alten Messehallen angesiedelt. So entstand ein weiterer Schwerpunkt der Kreativwirtschaft im Rechtsrheinischen.

Zwischen diesen beiden Entwicklungsschwerpunkten befinden sich, geographisch in der Mitte gelegen, das ehemalige Firmengelände der Firma Deutz und der Mülheimer Hafen. Beide sind als zukünftige Entwicklungsgebiete ausgewiesen.

In den letzten Jahren hat sich die Firma Deutz von einem Großteil ihrer Flächen zurückgezogen und nutzt nun lediglich einen kleineren Teil im Nord-Osten. Die Hauptverwaltung wurde ebenso wie ein Großteil der Produktion in den südlichen Stadtteil Porz verlegt.

Das Gelände des Hafens wird noch durch eine Werft und verschiedene kleinere Firmen genutzt (vgl. Stadt Köln: 59 ff).

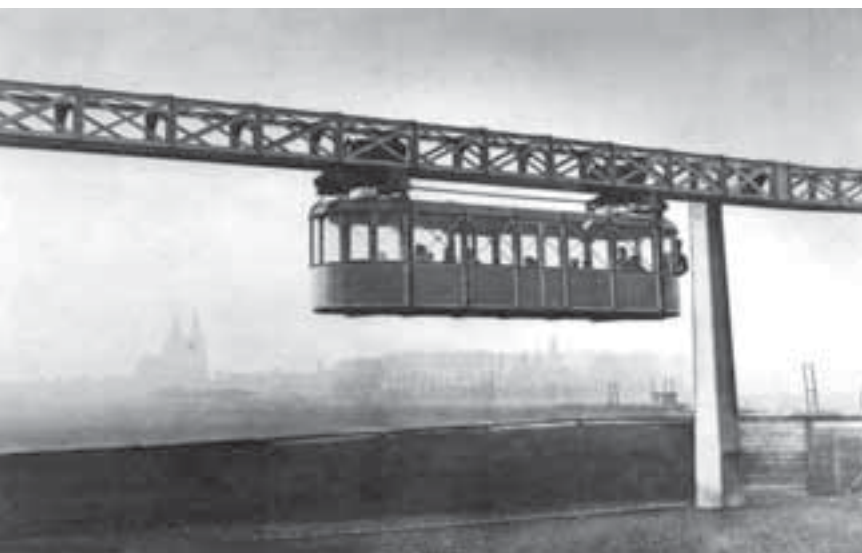
Der Standort hat eine lange Tradition. So wurden an dieser Stelle der Otto-Motor und die Wuppertaler Schwebebahn entwickelt. Das Werksgelände nimmt eine bedeutende Rolle in der Kölner Industriegeschichte ein (vgl. Stadt Köln: 59 ff).







Weiße Flecken im Stadtteil



Als disponible Flächen stehen der Hafen und das noch genutzte Werksgelände aktuell nicht zur Verfügung. Stattdessen liegt genau in der Mitte ein breiter Streifen des ehemaligen Werksgeländes brach und bildet einen ungenutzten und nicht durchquerbaren Keil im Stadtgebiet von Mülheim. Daran schließen sich im Norden weitere, teilweise ungenutzte, Flächen an (vgl. Stadt Köln: 59 ff).

Die ursprünglich noch größere Fläche wurde südlich der Autobahnbrücke in den letzten Jahren durch die Kölner Messe übernommen und mit neuen Messehallen und einem Eingang bebaut. Für die restlichen Flächen gibt es bereits seit Mitte der 1990er Jahre verschiedene Bebauungsvorschläge, von denen jedoch bis heute keiner umgesetzt wurde (vgl. Stadt Köln: 59 ff).

In diesen Planungen war lediglich der Erhalt von einigen wenigen Gebäuden vorgesehen. Das Gebiet sollte eine völlig neue bauliche Form erhalten. Auch der neue Masterplan für Köln erhält nur wenige der vorhandenen Gebäude und setzt in erster Linie auf Neubau und damit auch auf eine völlig neue Raumstruktur (vgl. Bauwens-Adenauer: 132 f).

Es ist also ein größeres Gebiet ohne eine aktuelle Nutzung vorhanden. Es ist durch seine Lage nordöstlich der Innenstadt noch im Kerngebiet von Köln gelegen. Die Gebäude- und Freiraumstruktur ist vielfältig. Die brachliegende Fläche ist wie ein weißer Fleck auf der Landkarte und durch die Unzugänglich-

keit ein versteckter Ort. Dies kann sich durch eine Öffnung der Flächen ändern.

Die Grundstücke sind im Besitz von zwei Eigentümern, der KölnBonner Sparkasse und die Landesentwicklungsgesellschaft Nordrhein-Westfalen (LEG).

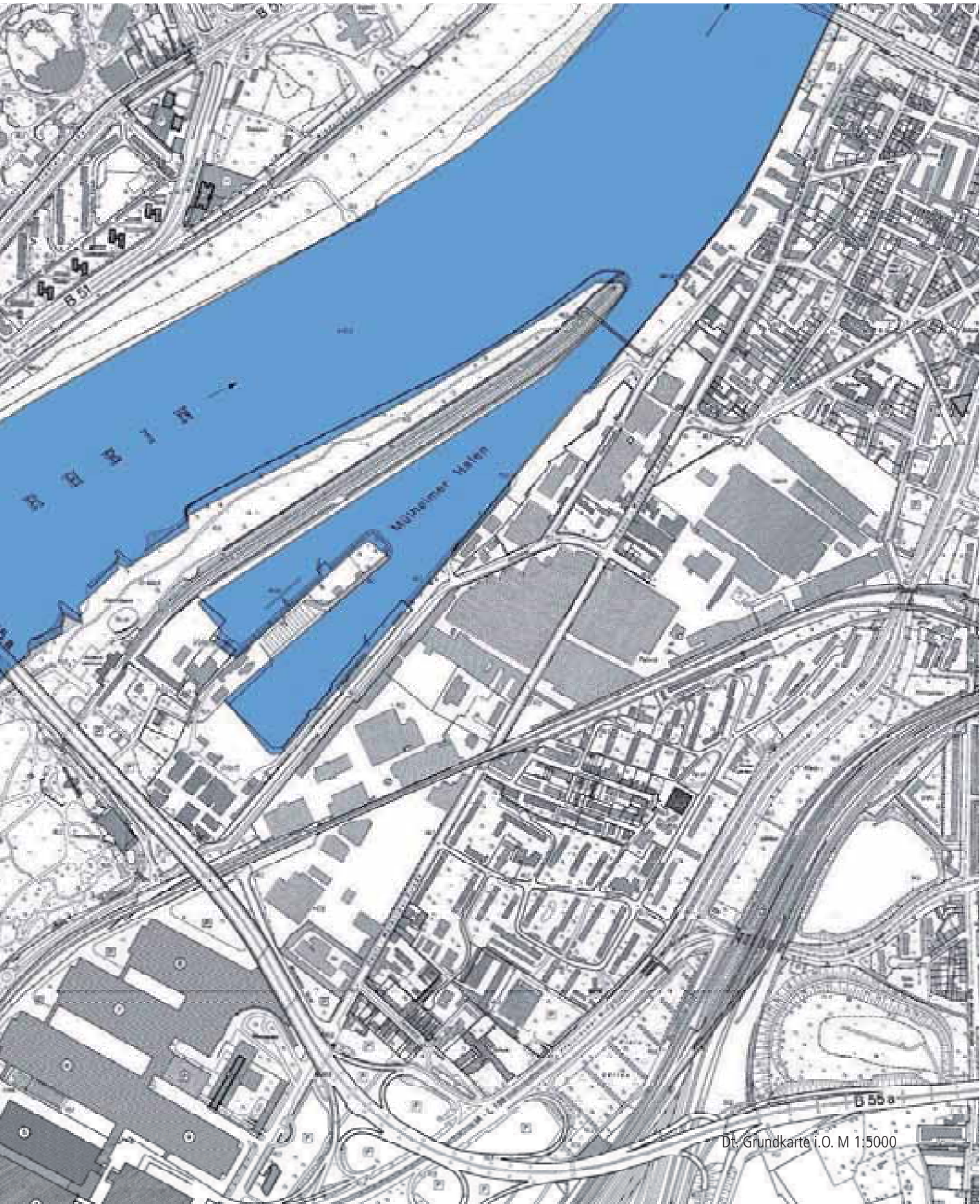
So bringt dieses Gebiet ideale Voraussetzungen mit um temporäre Nutzungen aufzunehmen.

Die Stadt Köln verfügt über ein großes Potential Beschäftigter im Bereich der Kreativschaffenden. Eine Nutzung des Gebietes könnte also sowohl im Stadtteil als auch in der ganzen Stadt einen großen Kreis an Interessierten ansprechen.

Die auf den nächsten Seiten vorgestellte Bestandsaufnahme und Analyse geht also von der disponiblen Fläche als engerem Betrachtungs- und späteren Bearbeitungsraum aus. Ergänzt wird dieser um eine etwas weiter gefasste Fläche, welche die angrenzenden Wohn- und Gewerbegebiete sowie das Rheinufer mit einschließt.













Blick von der Hafenbrücke nach Süden



Blick von der Hafenbrücke nach Norden



Strandbar







Stillgelegtes Deutz Gelände



Stillgelegtes Deutz Gelände



Deutz-Mülheimer-Straße Richtung Süden



Deutz-Mülheimer-Straße Richtung Norden





Deutz-Mülheimer-Straße Richtung Süden



Kunstwerk



Kunstwerk



Kunstwerk



Kunstwerk



Kunstwerk



Kunstwerk





Kunstwerk



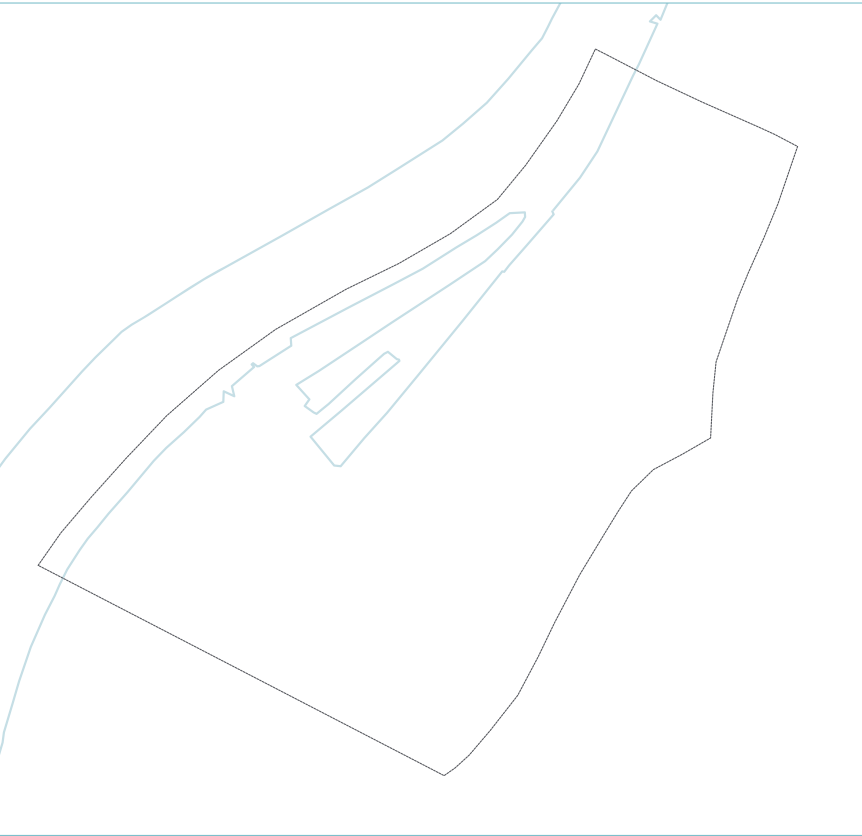
Kunstwerk



Kunstwerk

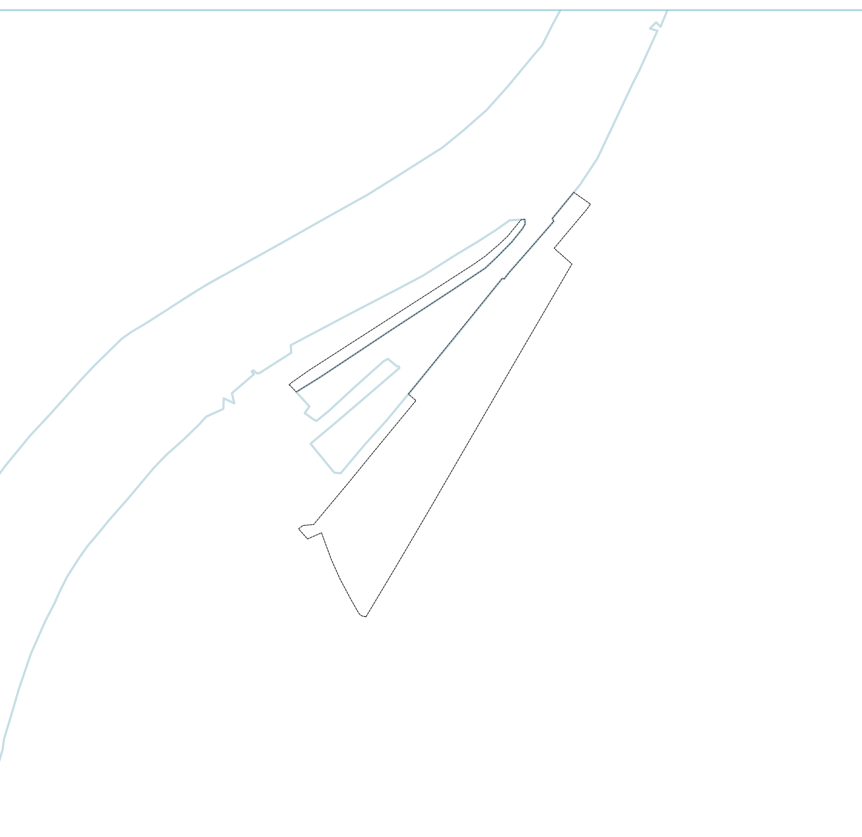
## II. BESTANDSAUFNAHME

68



### **Erweiterter Betrachtungsraum**

Der erweiterte Betrachtungsraum umfasst den Süden Mülheims, die Stegerwald-Siedlung, die Industriebrachen, den Mülheimer Hafen und nördliche Teile des Messegeländes.






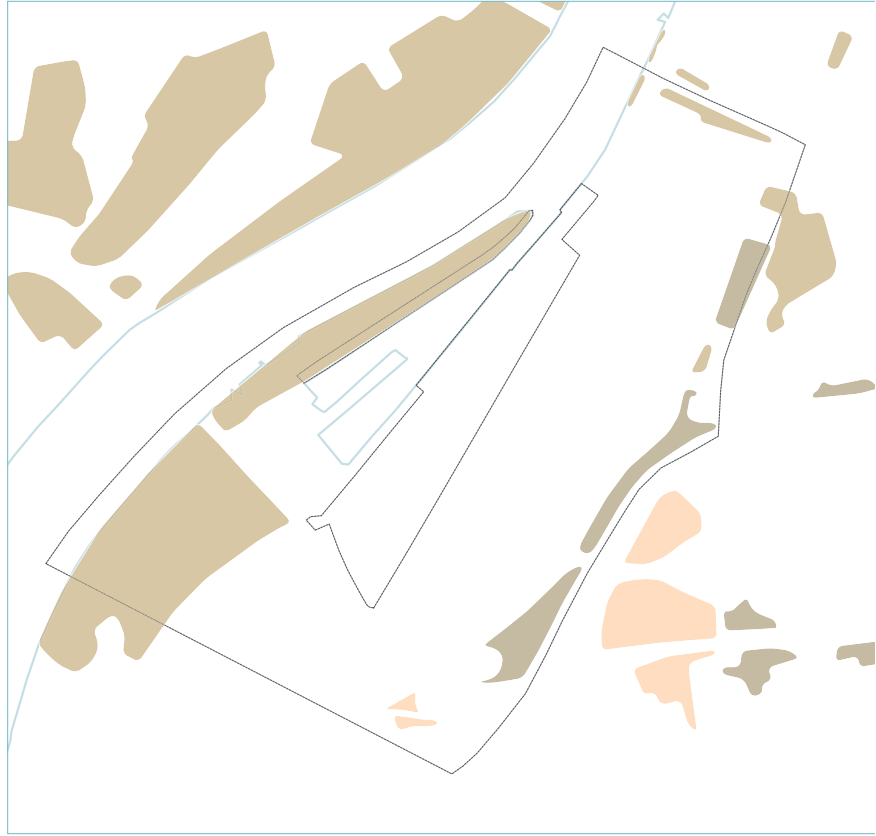
### **Engerer Betrachtungsraum**

Der engere Betrachtungsraum konzentriert sich auf die leergefallenen Bereiche sowie die nördlich daran anschließenden Flächen entlang der Deutz-Mülheimer-Straße. Ergänzt wird dieser um einen Bereich im Mülheimer Hafen.

### Grünstrukturen





Die Grünstrukturen sind zumeist Nord-Süd ausgerichtet. Eine Ost-West-Verbindung besteht nur an der Mülheimer Brücke.

	Parkanlagen Uferbereiche
	Kleingärten
	Brachen



### ÖPNV

Der Betrachtungsraum wird nur in weiterer Entfernung von schienengebundenen Verkehrsmitteln tangiert. Eine direkte Erschließung besteht nur über den Busverkehr.

	Haltestelle
	Bus
	Stadtbahn
	S-Bahn

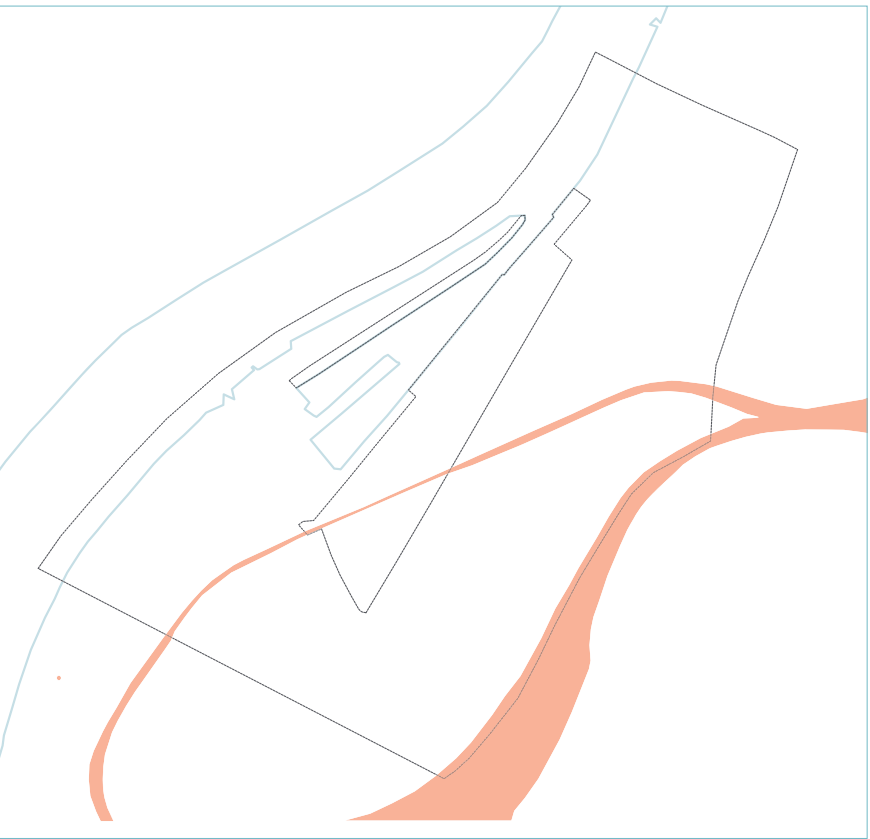
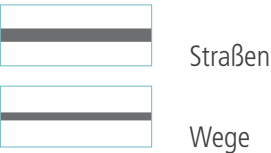






**Straßen- und Wegenetz**

Es besteht an vielen Stellen ein eng geknüpftes Straßen- und Wegenetz. Auffällig sind jedoch die großen Lücken im südlichen Mülheim und nördlichen Deutz.



**Bahntrassen**

Die Bahntrassen „schneiden“ in das südliche Mülheim hinein und besitzen zum Teil eine große Flächenausdehnung.



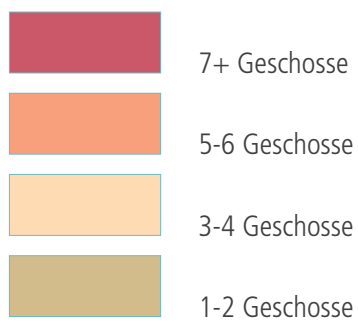
## Schwarzplan

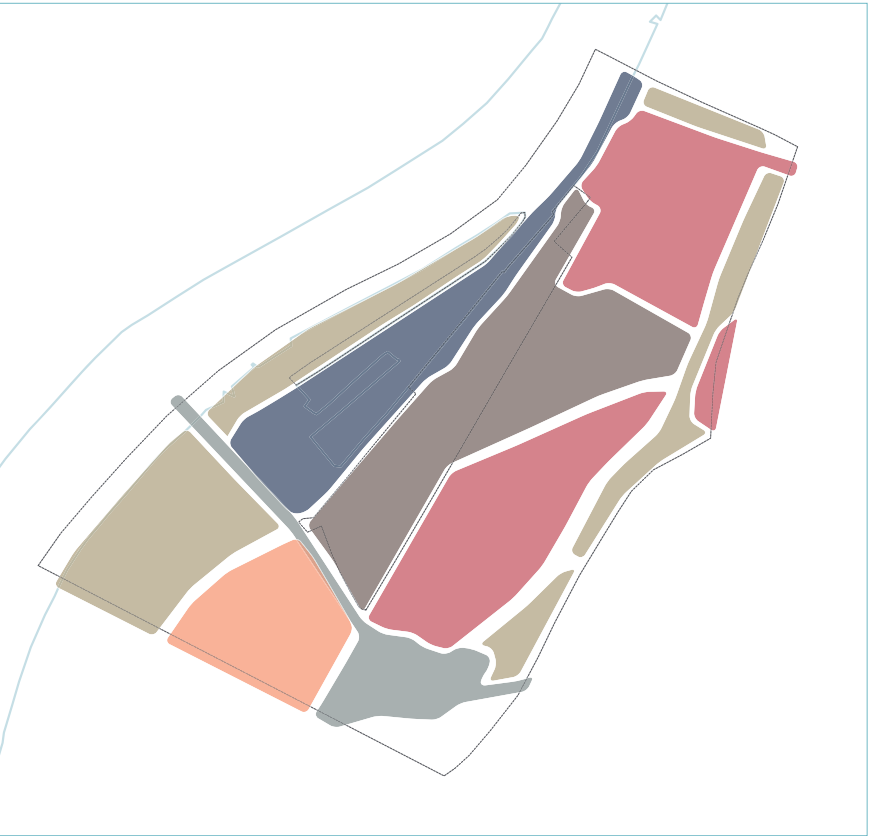
Einer kleinteiligen Blockstruktur im Zentrum Mülheims steht die Zeilenstruktur der Stegerwald-Siedlung gegenüber. Hinzu kommen die großflächigen Gebäude der industriellen Nutzung und der Messe.



## Geschossigkeit

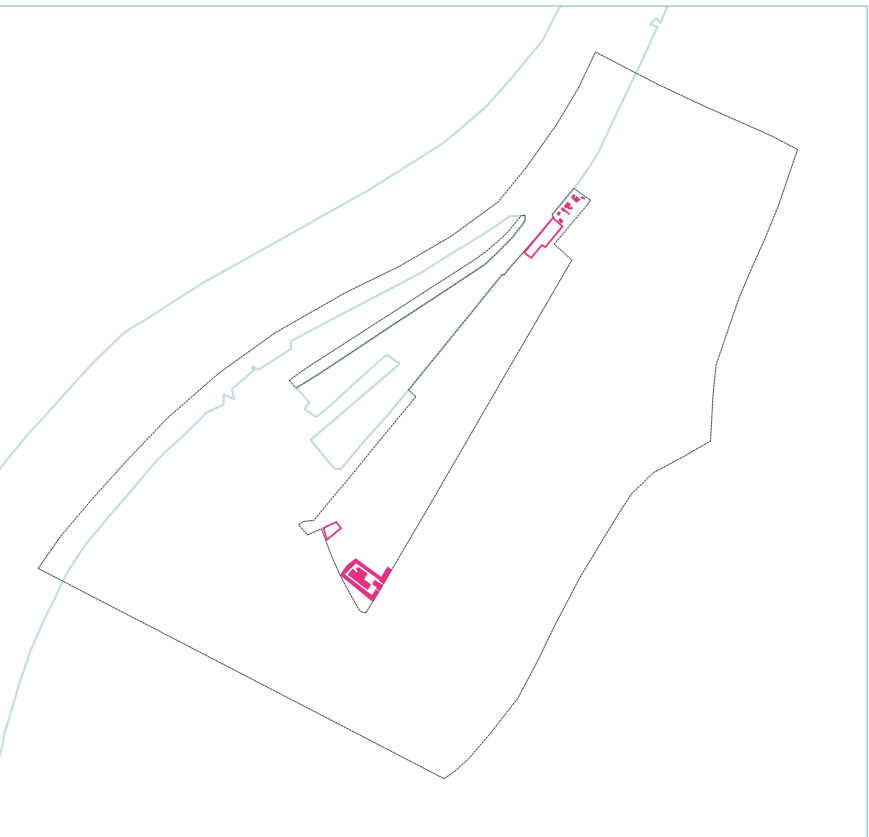
Die Geschosshöhen sind in beieinander liegenden Bereichen annähernd gleich. An manchen Stellen gibt es vereinzelte Hochpunkte.





**Nutzungen**

Die Nutzungen sind hier vereinfacht dargestellt und geben die vorherrschenden Nutzungen wieder. So zeigt sich eine fehlende Durchmischung des Wohnens über das gesamte Gebiet. Es bildet sich vielmehr eine Insel im Bereich der Stegerwald-Siedlung heraus.



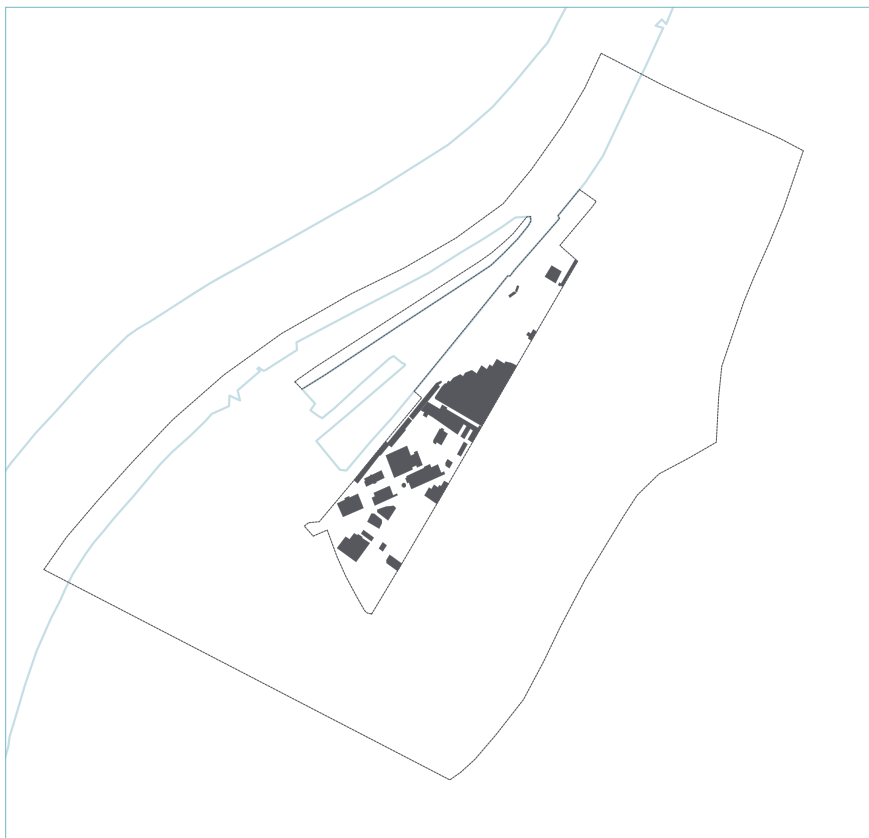
**Temporäre Strukturen**

Bereits heute sind temporäre Strukturen im Betrachtungsraum vorhanden.



**Leerstand**

Der feststellbare Leerstand konzentriert sich auf den engeren Betrachtungsraum. Durch die zusammenhängenden Gebiete sind auch die Freiflächen vor den Gebäuden ungenutzt.

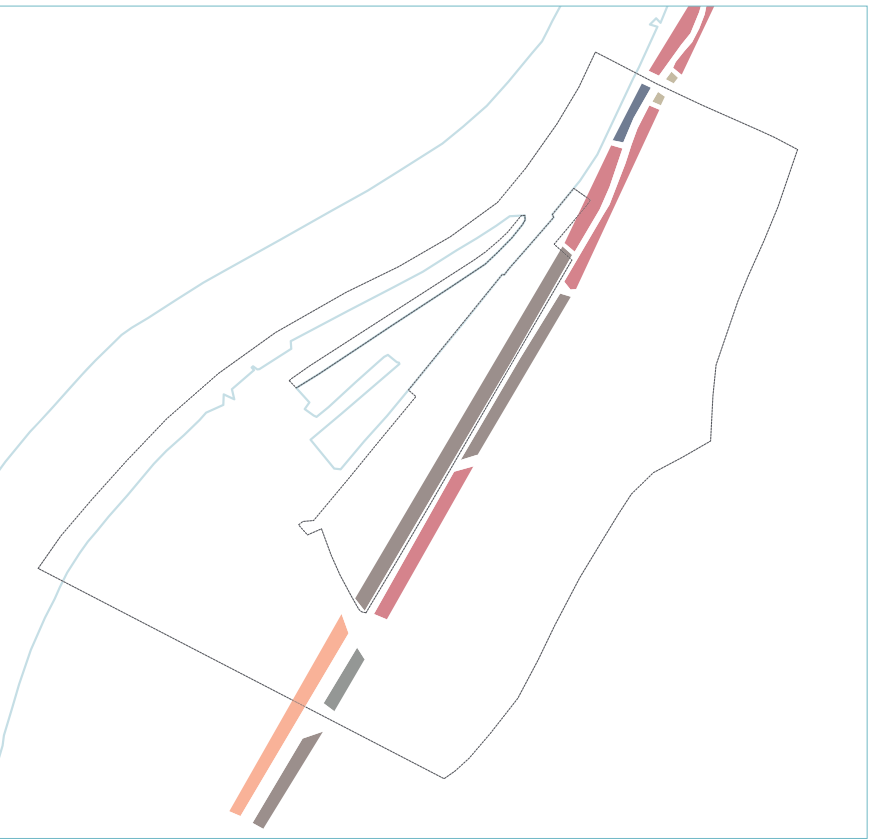




**Vertiefende Betrachtung der Deutz-Mülheimer-Straße**

**/// Baustrukturen**

Ein vertiefender Blick auf die Deutz-Mülheimer-Straße zeigt, dass diese in der Bebauungsstruktur die des gesamten Betrachtungsraumes im kleinen abbildet. Alle Baustrukturen sind hier ebenfalls vorhanden.



**Vertiefende Betrachtung der Deutz-Mülheimer-Straße**

**/// Nutzungen**

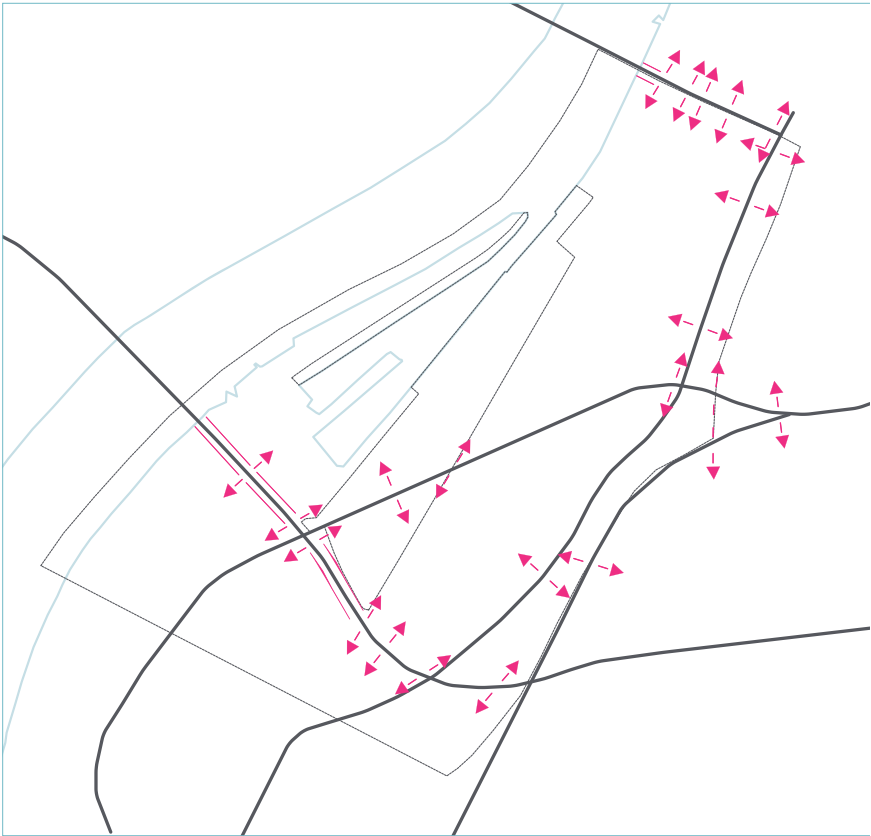
Die Feststellung bei der zuvor aufgeführten Bebauungsstruktur trifft ebenfalls auf die Nutzungen zu. Auch hier sind alle Typen entlang des Straßenzuges vertreten.

- Grünflächen
- Wohnen
- Gewerbe
- Verkehr
- Hafen
- Messe



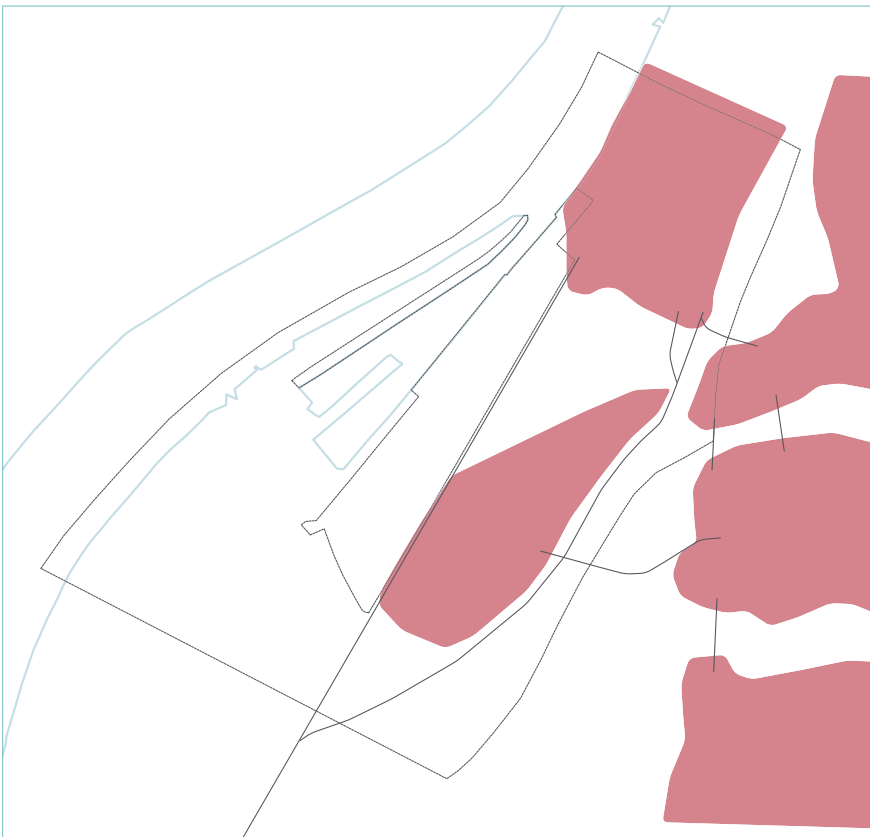
**Barrieren und Durchgänge**

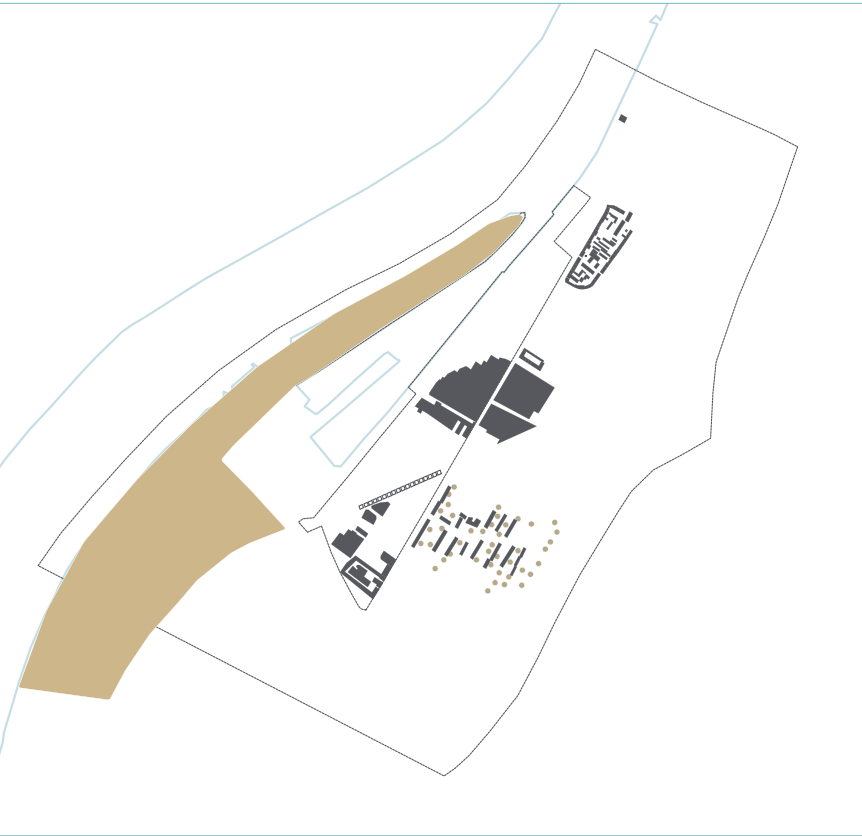
Die vorhandenen Verkehrswege stellen deutliche Barrieren im Betrachtungsraum dar. Die im Süden in Ost-West-Richtung verlaufende Autobahn weist durch ihre Ausführung als Brücke jedoch viele Durchgangsmöglichkeiten auf. Gleiches gilt für die Mülheimer Brücke im Norden. Als nur schwer überwindbare Hürden zeigen sich der in Nord-Süd-Richtung verlaufende Pfälzische Ring und die Bahnanlagen.



**Siedlungsiseln**

Die Flächen mit überwiegender Wohnbebauung sind zwar zahlreich, jedoch bilden sie keine Einheit. Vielmehr lassen sie sich als kleine Siedlungsiseln identifizieren. Zwei von ihnen tangieren den engeren Betrachtungsraum und sind deutlich voneinander getrennt.





### Merkmale

Das Gebiet wird geprägt durch Bau- und Freiraumelemente.

Die unterschiedlichen Baustrukturen enthalten Wohnungen in Zeilen und Blöcken. Gewerbebauten sind als großflächige Hallen vorhanden, wie auch in kleineren Gebäuden. Neben dem Rhein prägt auch der an dessen Ufern gelegene Rheinpark.

Die Stegerwald-Siedlung im Südwesten ist auf ihren Freiflächen gespickt mit Bäumen.



### HotSpots

Die HotSpots umfassen besondere räumliche Situationen. Auffällige und interessante Raumabfolgen wie auch Räume, welche von mehreren Gebäuden gebildet werden und durch diese zu attraktiven Öffentlichen Räumen entwickelt werden können.



Das Ziel temporäre Strukturen zu ermöglichen geht einher mit einer Rahmengestaltung. Das Ziel muss sein einen öffentlichen Raum zu schaffen und dadurch gleichzeitig Aufenthaltsqualität. Dies übernimmt der städtebauliche Eingriff.

Aus der vorangegangenen Bestandsaufnahme sowie der vorgenommenen Analyse lassen sich mehrere Schlüsse ziehen.

So verfügt der engere Betrachtungsraum zwar über umliegende Straßen, jedoch führt keine von diesen durch ihn hindurch. Auch kann dieser zurzeit von außen nur in Einzelfällen betreten werden. Eine Nutzung von weiter im Innern gelegenen Zonen ist nur schwerlich möglich.

Ein erster Schritt muss also eine Öffnung des Gebietes sein. An diese Öffnungen müssen neue Erschließungswege gelegt werden, welche das Gebiet durchqueren und auch weiter im Inneren gelegene Zonen erreichen.

Die in der Analyse herausgearbeiteten HotSpots können als Ausgangspunkte für eine Entwicklung fungieren. Durch ihre besondere räumliche Situation sind sie Orte zur Identifikation mit dem Gebiet und können deren Entwicklung positiv beeinflussen. Die aktiven und passiven Zonen geben Hinweise auf mögliche Nutzungen. Die passiven Zonen deuten die Nähe von Wohngebieten an und sind dementsprechend eher für leisere Nutzungen geeignet.

Grünstrukturen sind im engeren Betrachtungsraum und darüber hinaus, bis auf das Rheinufer, nur bruchstückhaft vorhanden. Eine temporäre Nutzung des Gebietes sollte ebenso, wie ein städtebaulicher Eingriff, darauf abzielen neue Grünflächen zu schaffen.

Die bislang vorwiegend in Nord-Süd-Richtung ausgerichteten Strukturen sollten ein in Ost-West-Richtung verlaufendes Gegenstück erhalten.

Der städtebauliche Eingriff muss also zum Ziel haben besondere Qualitäten, wie sie an den öffentlichen Raum gestellt werden, zu schaffen. Dabei muss er berücksichtigen, dass er in erster Linie für temporäre Nutzungen gedacht ist, also selber nicht auf Dauer ausgerichtet sein muss.

Andererseits kann eine gute Wegeführung und Gestaltung sich nachhaltig auswirken und auch zu einer Verstetigung des neu entstandenen öffentlichen Raumes führen. Wobei Anpassungen an zwischenzeitliche Entwicklungen bei den temporären Nutzungen oder darauf folgende, bauliche Veränderungen im Gebiet möglich sein müssen.

Der städtebauliche Eingriff hat ferner das Ziel eine, in erster Linie, temporäre Nutzung steuern zu helfen. Dies geschieht, indem ihr Anhaltspunkte für eine von selbst stattfindende und sich im stetigen Wandel befindende Entwicklung gegeben werden. Gleichzeitig kann er auch für eine später einsetzende bauliche Weiterentwicklung des Gebietes bereits Rahmenbedingung vorgeben.

### Anschlüsse für Öffnungen

Um den engeren Betrachtungsraum zu erschließen werden die vorhandenen Stichstraßen aufgenommen. Diese enden bisher ohne eine Weiterführung in das Gebiet. Sie werden ergänzt um weitere Orte, an denen eine gute Anbindung an die umliegende Stadtstruktur möglich ist.

So entstehen Ausgangspunkte für eine Erschließung des Gebietes.



### Neue Wege

Die im vorherigen Plan definierten Anschlusspunkte werden nun in einem zweiten Schritt miteinander verbunden. So entstehen Verbindungen durch das Gebiet, welche möglichst viele Flächen erreichen.







## Varianten Städteb. Eingriff

### /// Netz

Das Netz legt den Schwerpunkt auf eine Durchwegung des Betrachtungsraumes. Dazu soll diese mit der in der Umgebung bereits bestehenden Wegestruktur verwoben werden. Dabei sind die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Deutz-Mülheimer-Straße, sowie die Uferkante in Fortsetzung des von Süden herangeführten Auenweges, von ihrem Charakter von den anderen Wegen zu unterscheiden. Dies könnte durch eine entsprechende Gestaltung zum Ausdruck gebracht werden.



## Varianten Städteb. Eingriff

### /// Orte

Diese Variante definiert besondere Orte im Betrachtungsraum. Durch eine hochwertige Gestaltung als Plätze oder kleine Parkanlagen können sie als Impulsgeber und Leuchttürme für Entwicklungen dienen.

## Varianten Städteb. Eingriff

### /// Strichcode

Der Strichcode verfolgt das Ziel einer Ost-West-Verbindung durch die bestehenden Baustrukturen hindurch. Die dafür verwendeten Grünstrukturen orientieren sich an bereits bestehenden Freiräumen.

Sie ermöglichen eine Verbindung durch den Betrachtungsraum hindurch. An ihren Rändern können weitere Entwicklungen anknüpfen.



## Varianten Städteb. Eingriff

### /// Durchwegung

Die vierte Variante setzt ihren Schwerpunkt bei der Durchwegung des Betrachtungsraums. Mit besonderen Auftaktsituationen entlang der Deutz-Mülheimer-Straße bzw. am Auenweg und entlang der Hafenkante wird auf die dort beginnenden neuen Wege aufmerksam gemacht.

Entlang dieser neuen Wegestrukturen kann sich nun eine zukünftige Entwicklung orientieren.





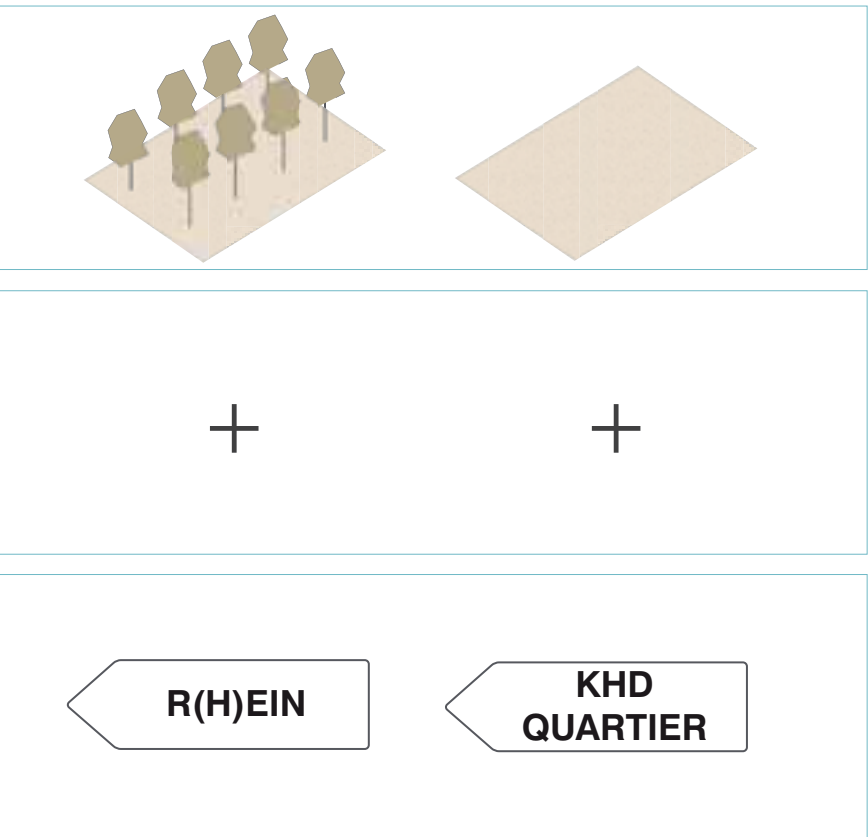
**Auftakt Deutz-Mülheimer-Straße**

Die Auftaktflächen übernehmen eine wichtige Funktion. Ihre Aufgabe ist es, auf die Durchwegung und damit auch auf das Gebiet aufmerksam zu machen.

Die beiden Seiten des Gebietes unterscheiden sich in ihrem Charakter und machen dadurch auch eine unterschiedliche Auftaktsituation notwendig.

Entlang der Deutz-Mülheimer-Straße bestimmt eine Vielzahl von Gebäuden den Straßenverlauf. Ein weiteres Bauwerk entlang dieser Straße würde nicht ohne weiteres Aufmerksamkeit erregen. So muss eine Ausnahme im gewohnten Straßenbild produziert werden. Dies kann durch eine markante Grüngestaltung gelingen.

Zu diesem Zweck werden zwei Elemente vorgeschlagen.



Ersteres ist der Baumhain. Durch seine Dreidimensionalität erzeugt er eine besondere Aufmerksamkeit in einem Straßenablauf mit wenigen bzw. nur vereinzelt Bäumen. Sie können ergänzt werden um Sitzmöglichkeiten um eine Aufenthaltsqualität zu verstärken.

Das zweite Element ist die Wiese. In der Abfolge von Gebäuden bildet diese ebenfalls eine erkennbare Ausnahme. Kombiniert mit einem deutlichen Wegweiser in Form eines Schildes oder einer Skulptur wird ein Hinweis auf den Rhein oder das Quartier selbst gegeben und auf die dortige Entwicklung aufmerksam gemacht.

**Auftakt Rheinseite**

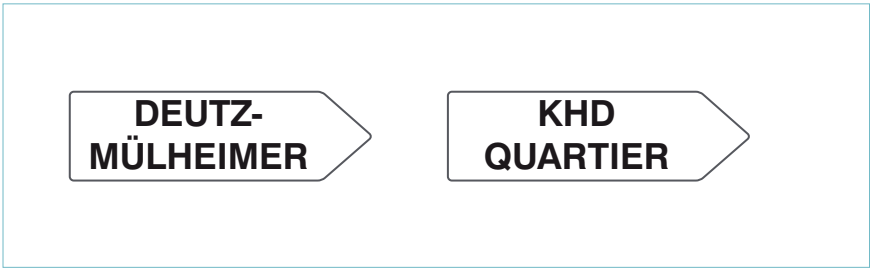
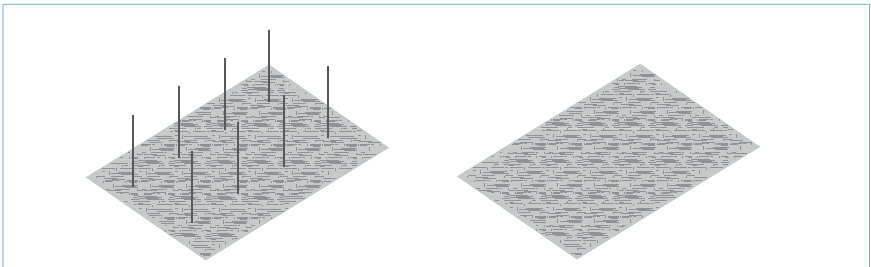
Entlang des Auenweges, bzw. der Wasserkante des Mülheimer Hafens herrscht ein anderer Charakter vor, als dies entlang der Deutz-Mülheimer-Straße der Fall ist. Die dortige Durchgangssituation, hervorgerufen durch die Bedeutung als Verbindungsstraße zwischen den Stadtteilen Deutz und Mülheim, ist hier nicht gegeben.

Der Mangel an bestehender Bebauung lässt ein genau gegenteilig ausgelegtes Konzept entstehen. Statt einer grünen wird hier eine steinerne Gestaltung zur Ausnahme.

Auch auf dieser Seite ergeben sich zwei Elemente welche analog zu den vorhergehenden zu sehen sind.

Der Baumhain kann in eine Ansammlung von Steelen übersetzt werden. Auch diese schaffen eine Dreidimensionalität, die aus der vorherrschenden Gestaltung herausragt.

Eine Platzgestaltung mit einem gepflasterten Boden kann das Gegenstück zur Wiese abbilden. Hier wird ebenfalls eine Kombination mit einem Hinweis auf das Quartier bzw. die Deutz-Mülheimer-Straße vorgenommen.





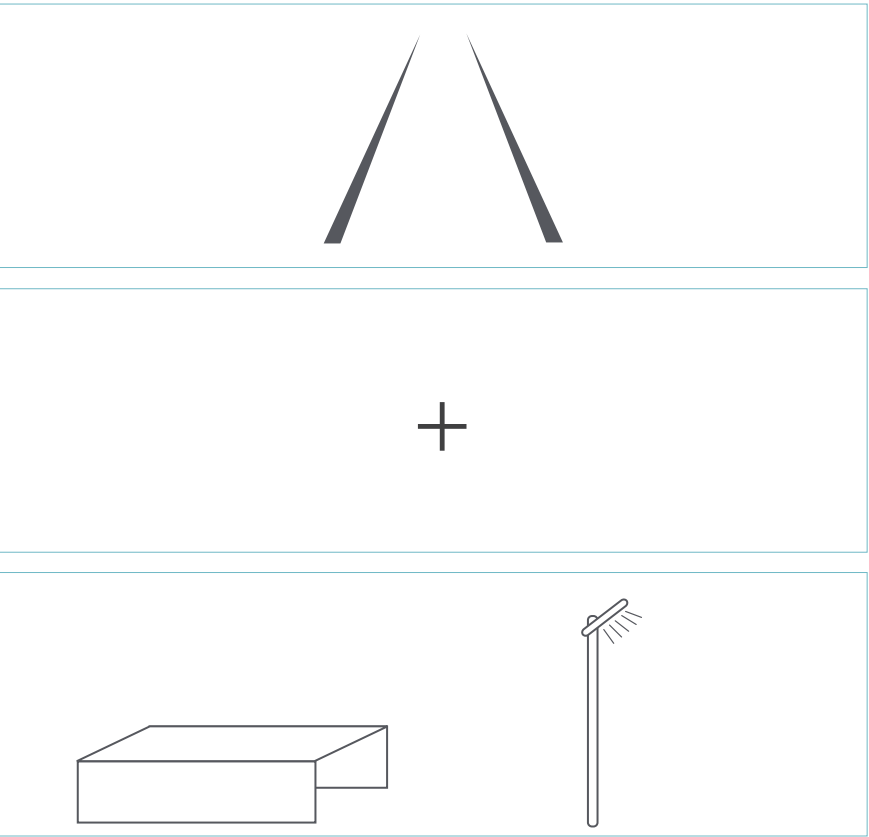


Durchwegung

Die Wege durch das Gebiet sollen dessen Nutzbarkeit ermöglichen. Um dies schnell und ohne größeren Aufwand zu schaffen ist bei deren Herstellung nur ein minimaler baulicher Aufwand notwendig. Dazu zählen in einigen Bereichen Rückbaumaßnahmen bei Gebäuden und Mauern. Die Durchwegung orientiert sich an den in der Analyse definierten HotSpots. Diese sollen durch die neuen Wegeverbindungen erreicht werden um eine dort zu erwartende Entwicklung zu befördern.

Die Dauerhaftigkeit der neuen Wege kann nicht von vornherein als sicher gelten. Daher wird bei deren Ausgestaltung auch auf diesen Umstand Rücksicht genommen. Hinzu kommt der angestrebt kurze Realisierungszeitraum.

Zu diesem Zweck wird die Herstellung der Durchwegung nicht durch aufwändige Baumaßnahmen aufgehalten. Statt eine neue Fahrbahn zu bauen werden Markierungen auf dem Boden aufgebracht. Diese stellen eine Abgrenzung zu den übrigen Flächen her. Hinzu kommt eine minimale Möblierung mit Beleuchtung und Sitzmöglichkeiten.

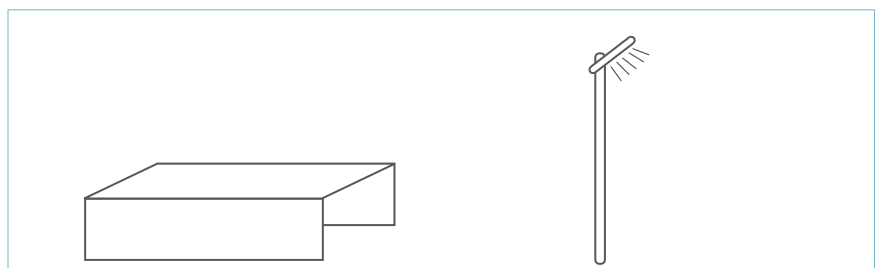
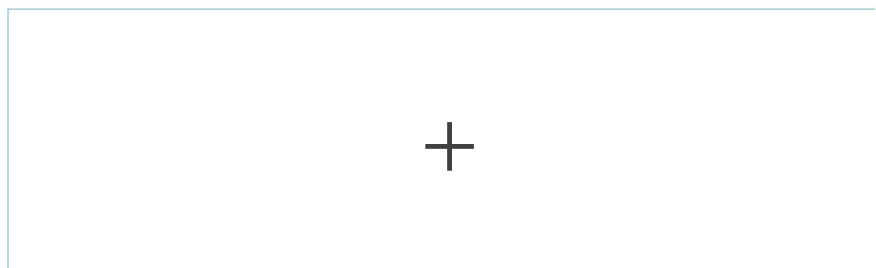
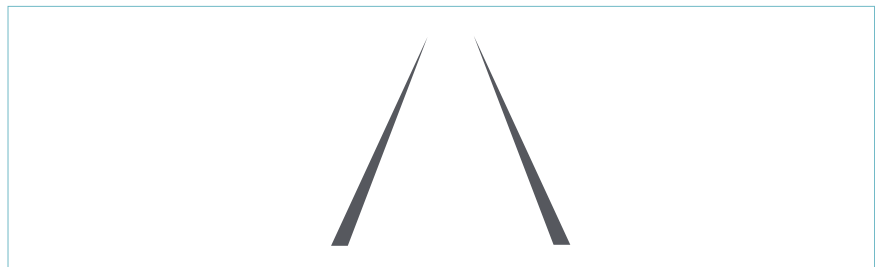


## Ufer

Der Uferbereich ist in seinem jetzigen Zustand kaum zugänglich und daher auch nicht gestaltet. Auf lange Sicht erscheint eine Gestaltung jedoch durchaus wünschenswert.

Da mehrere Aktionsräume direkt an das Hafenbecken grenzen und eine Nähe zum Wasser ein Standortvorteil für die Entwicklung des gesamten Gebietes sein kann, wird der Zugänglichkeit bereits in dieser Phase eine besondere Bedeutung beigemessen.

Daher wird analog zu der Durchwegung auch hier eine Markierung vorgenommen. Ebenso erfolgt eine Ausstattung mit Beleuchtung und Sitzmöglichkeiten. Das Ufer kann nun zum Ziel für die Anwohner der umliegenden Wohngebiete werden und zu einer Gesamtbelebung beitragen.









## V. AKTIONSRÄUME

### EINFÜHRUNG

88

Zur besseren Auseinandersetzung mit dem heterogenen Betrachtungsraum wird dieser in Aktionsräume unterteilt. Diese Unterteilung orientiert sich an den jeweiligen Eigenschaften der Räume.

So wird als erstes zwischen Bauwerk und Freiraum unterschieden. In einer zweiten Stufe werden diese nach ihrer Beschaffenheit weiter ausdifferenziert.

Für die Bauwerke wird eine Unterscheidung zwischen Hallen, Gebäuden mit kleinteiliger Raumstruktur und solchen mit gemischten Raumstrukturen vorgenommen.

Bei Freiräumen dient die Bodenbeschaffenheit als Merkmal. So wird differenziert nach Unbefestigt, Befestigt und Gemischt.

Auf den folgenden Seiten werden diese Aktionsräume mit ihrer Klassifizierung auf Plänen verortet.

Darauf folgt eine genauere Betrachtung der einzelnen Aktionsräume in einer katalogartigen Auflistung. Geordnet nach der erläuterten Systematik wird die aktuelle Nutzung, die Erschließung und die flächenmäßige Ausdehnung vorgestellt. Diese Kenndaten dienen einer besseren Einschätzung der jeweiligen Aktionsräume.

In einem kurzen Text wird für jeden der Räume eine Interpretation vorgenommen, in der potentielle Nutzungen aufgezeigt werden. Im Anschluss werden die im ersten Teil der Arbeit behandelten Referenzprojekte ausgewählt assoziiert. Diese dienen als Beispiele um eine potentielle Nutzung der Aktionsräume zu verbildlichen.

## Nutzung

Die definierten Aktionsräume sind zum Teil bereits bzw. noch genutzt.

Am nördlichen und südlichen Ende befinden sich bereits erste Ansätze temporärer Strukturen.

Im nördlichen Bereich gibt es außerdem bestehende und neue dauerhafte Nutzungen.



Temporäre Nutzung



Leerstand



Dauerhafte Nutzung



## Zugänglichkeit

Um zu einer Einschätzung zu gelangen, welche Freiräume von einer Nutzung der anliegenden Gebäude profitieren, sind die Gebäudezugänge und die repräsentativen Gebäudeseiten in diesem Plan verortet.



Gebäudezugänge



Repräsentative  
Gebäudeseite





## Freiraum

### /// Befestigt

Diese Aktionsräume zeichnen sich durch ihre Bodenbeschaffenheit aus. So sind sie zum Teil gepflastert oder auch betoniert. Damit bieten diese eine gute Standfestigkeit für größere bauliche Provisorien.



## Freiraum

### /// Gemischt

Diese Aktionsräume sind in ihrer Bodenbeschaffenheit nicht einheitlich einer der anderen beiden Gruppen zuzuordnen. So sind Teile dieser Flächen befestigt, andere unbefestigt. Die Übergänge dazwischen sind fließend und haben keine klare Raumtrennung zur Folge. An vielen Stellen ist eine wilde Vegetation vorhanden.

## Freiraum

### /// Unbefestigt

Die unbefestigten Freiräume werden in dieser Gruppe zusammengefasst. Dabei handelt es sich um Wiesenflächen, z.B. im Bereich des Hafens oder um Brachflächen entlang der Deutz-Mülheimer-Straße.



## Gebäude

### /// Hallen

Die hier zusammengefassten Gebäude bieten als Hallen eine hohe Flexibilität für eine temporäre Nutzung. Es können jedoch keine individuellen Aussagen zur jeweiligen Beschaffenheit gemacht werden. So kann manche Halle stützenfrei sein oder auch nicht. Eine genaue Einschätzung ist mangels genauerer Plandaten nicht möglich gewesen.







## Gebäude

### /// Gemischt

Die gemischten Gebäudestrukturen heben sich von den anderen Gebäuden durch ihre räumliche Vielseitigkeit ab. So kann sowohl auf eine Halle als auch auf kleinräumige Einheiten zurückgegriffen werden. Die Möglichkeit diese miteinander zu kombinieren schafft eine große Vielfalt. Dies stellt eine besondere Qualität dar und erhält daher eine eigene Kategorie.



## Gebäude

### /// Kleinteilig

Diese Kategorie fasst Gebäude mit kleinteiligen Raumstrukturen zusammen. Dabei kann es sich sowohl um Wohnhäuser als auch um Bürogebäude handeln. Bedingt durch die höhere Anzahl an Räumen können diese Gebäude mehrere unterschiedliche Nutzungen aufnehmen.



## V. AKTIONSRÄUME FREIRAUM

94



### FREIRAUM BEFESTIGT 1

#### Nutzung

als Messeparkplatz genutzte Fläche

#### Erschließung

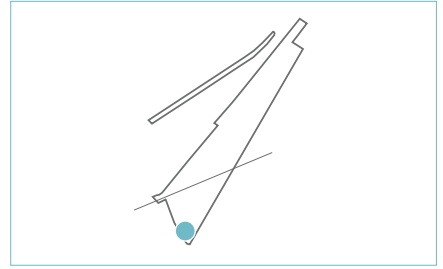
direkt an der  
Deutz-Mülheimer-Straße gelegen

#### Größe

ca. 3.600 m<sup>2</sup>

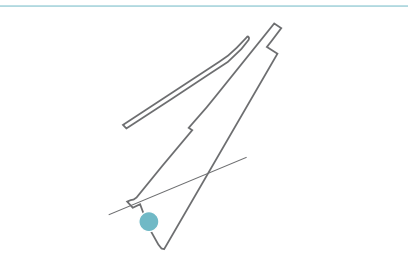
#### Interpretation

Diese Fläche eignet sich zur Außendarstellung. Sie ist von der Zoobrücke und der Deutz-Mülheimer-Straße aus einsehbar. Die derzeitige Nutzung als Parkplatz erscheint jedoch alternativlos. Die bislang auf Messezeiten ausgerichtete Nutzung könnte bei einer stärkeren Nutzung des Plangebietes auf den Alltag ausgeweitet werden.



#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

nicht erforderlich



### FREIRAUM BEFESTIGT 2

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

über Messeallee-Nord mit der  
Deutz-Mülheimer-Straße verbunden

#### Größe

ca. 2.900 m<sup>2</sup>

#### Interpretation

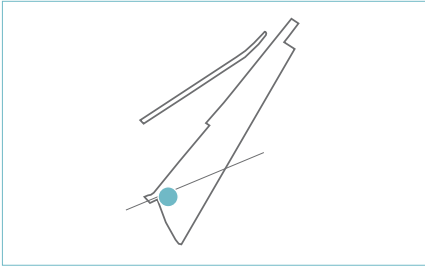
Diese Fläche eignet sich gut zur Außendarstellung des Plangebietes, da sie von der vorbeiführenden Zoobrücke aus einsehbar ist. Ein Bezug zur benachbarten Hallengruppe (GH1) ist möglich.

Um eine größere Wandelbarkeit zu erreichen wäre eine individuelle und kleinteilige Gestaltung vorteilhaft.

Bedingt durch die Randlage und die gute Erschließung über die Messeallee-Nord ist jedoch auch eine Nutzung als Parkfläche denkbar.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Temporäre Gärten
- Sommerpark
- Sandsation
- Community Gardens
- Land for Free



### FREIRAUM BEFESTIGT 3

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

über Messeallee-Nord mit der Deutz-Mülheimer-Straße verbunden

#### Größe

ca. 5.300 m<sup>2</sup>

#### Interpretation

Diese Fläche eignet sich gut zur Außendarstellung des Plangebietes, da sie von der vorbeiführenden Zoobrücke aus einsehbar ist. Ein Bezug zur benachbarten Hallengruppe (GH1) ist möglich.

Um eine größere Wandelbarkeit zu erreichen wäre eine individuelle und kleinteilige Gestaltung durch Eigeninitiative vorteilhaft.



Bedingt durch die Randlage und die gute Erschließung über die Messeallee-Nord ist jedoch auch die Nutzung als Parkfläche denkbar.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Temporäre Gärten
- Sommerpark
- Sandsation
- Community Gardens
- Land for Free



### FREIRAUM BEFESTIGT 4

#### Nutzung

teilweise als Parkplatzfläche genutzt für die anliegenden Gebäude

#### Erschließung

über Durchfahrt direkt mit der Deutz-Mülheimer-Straße verbunden

#### Größe

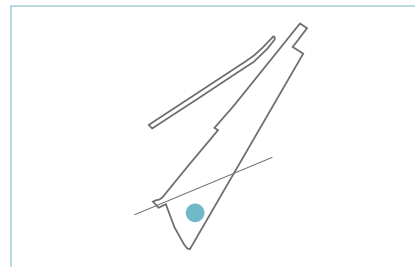
ca. 6.500 m<sup>2</sup>

#### Interpretation

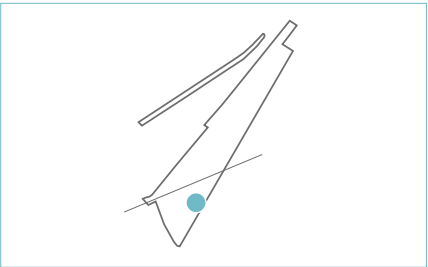
Es handelt sich hier um eine geschlossene Situation mit unterschiedlichen umliegenden Gebäudetypen. Die südliche Brandwand bietet sich an für eine temporäre Bebauung mit Wohnnutzung. Diese kann über die Zufahrt erschlossen werden.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- 4th Gymnasium
- Bed by Night
- Studentenwohnheim







**FREIRAUM BEFESTIGT 5**

**Nutzung**  
zeitweise als Messeparkplatz genutzt

**Erschließung**  
direkt an der  
Deutz-Mülheimer-Straße gelegen

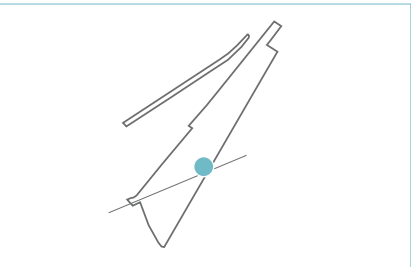
**Größe**  
ca. 24.000 m<sup>2</sup>

**Interpretation**  
Diese Fläche zeichnet sich insbesondere durch ihre Größe aber auch durch ihre Lage direkt an der Deutz-Mülheimer-Straße aus. Die Errichtung von größeren Provisorien (Theaterzelt, Sportveranstaltungen) erscheint hier gut möglich. Dennoch wäre eine Nutzung, welche diesen zusammenhängenden Raum

erhalten würde, zu bevorzugen. Dies könnte ein, auch auf die benachbarte Wohnbebauung ausgerichteter, Park sein. Dieser würde die Fläche als Ganzes wahrnehmbar erhalten und könnte außerdem eine Ankerfunktion für das Gebiet übernehmen.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

- Adidas World of Football
- Staatstheater Kassel
- Skilanglauf Weltcup
- Sommerpark
- Beachmitte
- Ein Park auf Zeit



**FREIRAUM BEFESTIGT 6**

**Nutzung**  
keine Nutzung

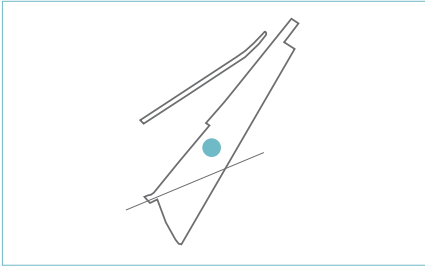
**Erschließung**  
direkt an der  
Deutz-Mülheimer-Straße gelegen

**Größe**  
3.700 m<sup>2</sup>

**Interpretation**  
Die Fläche umschließt ein Wohnhaus. Ein Bezug zu diesem ist daher bei einer neuen Gestaltung/Nutzung zu berücksichtigen. Anlehnend an die ursprüngliche Nutzung wäre eine Grüngestaltung wünschenswert. Eine entsprechende Nutzung des Hauses vorausgesetzt, wäre auch eine Ausstellungsfläche für Kunst denkbar.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

- The Gates
- Temporäre Gärten
- Sommerpark
- Sandsation
- Community Gardens



### FREIRAUM BEFESTIGT 7

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

über Stichstraße direkt mit der Deutz-Mülheimer-Straße verbunden

#### Größe

ca. 15.000 m<sup>2</sup>

#### Interpretation

Die große Entfernung zur Wohnbebauung ermöglicht eine lärmintensive Nutzung. Kombiniert mit der Größe der Fläche scheint eine Teilung möglich. So könnte hier eine Veranstaltungsfläche eingerichtet werden. Diese könnte abwechselnd für Konzerte, ein Open-Air-Kino oder auch für andere wandernde Einrichtungen genutzt werden.



werden. Der südliche Teilbereich, welcher zur Halle GH8 Bezug nimmt, würde sich für eine freizeitorientierte Nutzung eignen. Dies könnten beispielsweise Beachvolleyballfelder sein.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- The Rolling Stones - Bühne
- Valhalla
- Adidas World of Football
- Zirkus Roncalli
- Skilanglauf Weltcup
- Frankenheim Kino
- Main-Arena
- Beachmitte



### FREIRAUM BEFESTIGT 8

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

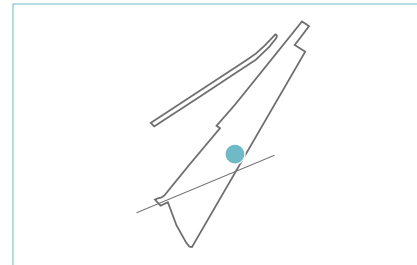
über Stichstraße direkt mit der Deutz-Mülheimer-Straße verbunden

#### Größe

ca. 3.000 m<sup>2</sup>

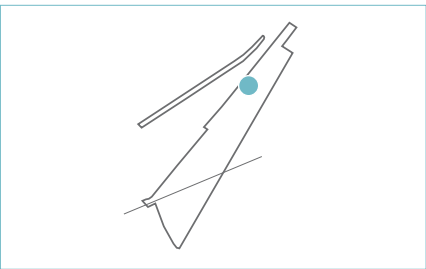
#### Interpretation

Die Fläche steht in direktem Bezug zu den anliegenden Gebäuden (GK2, GK3 und GG7). Damit ist sie Mittelpunkt dieses Ensembles und kann gebäudebezogene Freiraumnutzungen aufnehmen. Alternativ bietet sich auch die Errichtung eines provisorischen Gebäudes an.



#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Nomadic Museum
- Bed by Night
- Studentenwohnheim



**FREIRAUM BEFESTIGT 9**

**Nutzung**

keine Nutzung

**Erschließung**

direkt an der Hafenstraße gelegen

**Größe**

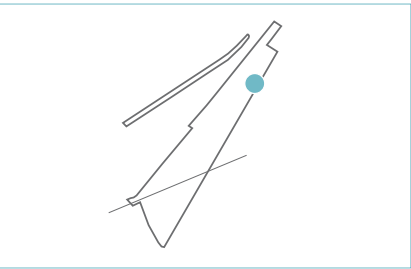
ca. 9.000 m<sup>2</sup>

**Interpretation**

Die im benachbarten Norden (FB11) bereits vorhandene temporäre Nutzung in Form einer Strandbar ist dem Ort angemessen. Eine Ausweitung auf diese und die benachbarte Fläche (FU5) wäre wünschenswert. Diese könnten mit einem weiteren Bezug zum Wasser, beispielsweise durch ein Badeschiff, ausgestattet werden.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

- Badeschiff Berlin
- Monkeys Island (Schiff)
- Monkey Island (Strandbar)



**FREIRAUM BEFESTIGT 10**

**Nutzung**

Verarbeitendes Gewerbe (PENOX GmbH)

**Erschließung**

direkt an der  
Deutz-Mülheimer-Straße gelegen

**Größe**

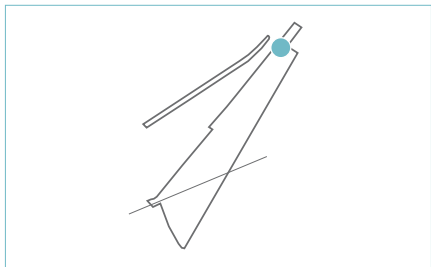
ca. 1.700 m<sup>2</sup>

**Interpretation**

Die in Nutzung befindliche Fläche steht aktuell nicht zur Verfügung.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

nicht erforderlich



### FREIRAUM BEFESTIGT 11

#### Nutzung

Strandbar

#### Erschließung

direkt an der Hafenstraße gelegen

#### Größe

ca. 5.500 m<sup>2</sup>

#### Interpretation

Die bereits vorhandene temporäre Nutzung ist dem Ort angemessen. Eine Ausweitung auf die im Süden benachbarte Flächen (FB9 und FU5) wäre wünschenswert. Diese könnten mit einem weiteren Bezug zum Wasser, beispielsweise durch ein Badeschiff, ausgestattet werden.



#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

nicht erforderlich



### FREIRAUM BEFESTIGT 12

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

über eine Zufahrt mit der Deutz-Mülheimer-Straße verbunden

#### Größe

ca. 3.500 m<sup>2</sup>

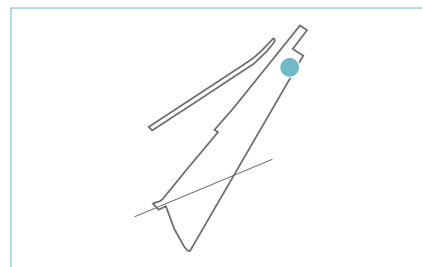
#### Interpretation

Die Fläche steht in direktem Bezug zum nahegelegenen Gebäude mit Halle und kleinteiligen Räumen. So bietet es sich bei entsprechender Nutzung an diese als Ausstellungsfläche zu deklarieren. Durch die Nähe zur Wohnbebauung ist auf jeden Fall eine ruhigere Nutzung zu bevorzugen. Die Möglichkeit einer

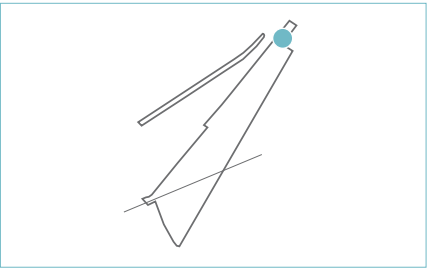
temporären Bebauung ist ebenfalls zu beachten. So könnte entlang der Deutz-Mülheimer-Straße die bestehenden Garagenbauten durch Wohnnutzung ersetzt werden.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- 4th Gymnasium
- Studentenwohnheim
- The Gates
- Sandsation
- Ein Park auf Zeit







**FREIRAUM BESFESTIGT 13**

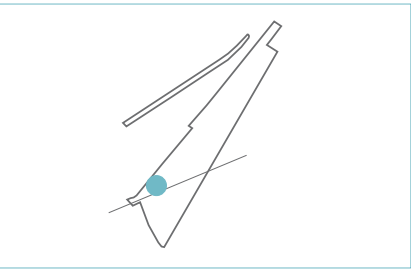
**Nutzung**  
Ergänzungen zur Kulissenstadt für WDR-Serie Die Anrheiner

**Erschließung**  
direkt an der Hafenstraße gelegen

**Größe**  
ca. 3.300 m<sup>2</sup>

**Interpretation**  
Die derzeitige Nutzung durch eine Ergänzungen zur benachbarten Kulissenstadt stellt bereits eine temporäre Nutzung dar. Eine Bereitstellung der Hafenkante für einen öffentlichen Weg wäre jedoch wünschenswert.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**  
nicht erforderlich



**FREIRAUM GEMISCHT 1**

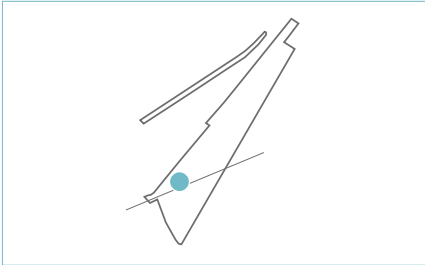
**Nutzung**  
keine Nutzung

**Erschließung**  
nur über das Plangebiet möglich

**Größe**  
ca. 2.800 m<sup>2</sup>

**Interpretation**  
Die Fläche liegt zwischen einer das Plangebiet abgrenzenden Mauer und der Halle GH5. Deren Eingänge orientieren sich jedoch nicht zu dieser Fläche, so dass eine eigenständige Nutzung möglich wäre. Hier könnte durch die zurückgezogene Lage eine private Nutzung stattfinden.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**  
- Community Gardens  
- Land for Free



### FREIRAUM GEMISCHT 2

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

nur über das Plangebiet möglich

#### Größe

ca. 2.500 m<sup>2</sup>

#### Interpretation

Die Fläche steht in direktem Bezug zu den anliegenden Gebäuden (GH4, GH6 und GG5). Des weiteren ist sie Mittelpunkt dieses Ensembles und einer Durchwegung des Gebietes in Ost-West-Richtung. Daher dürfte dieses Fläche als öffentlicher Raum mit den entsprechenden Merkmalen dienen.



#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Mobile Museen
- Domplatz



### FREIRAUM GEMISCHT 3

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

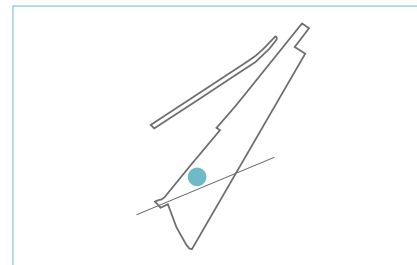
nur über das Plangebiet möglich

#### Größe

ca. 1.500 m<sup>2</sup>

#### Interpretation

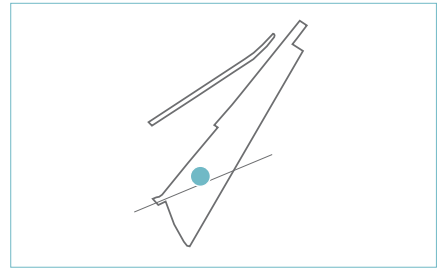
Die Fläche steht in direktem Bezug zu den anliegenden Gebäuden (GH6 und GG5). Des weiteren ist sie Mittelpunkt dieses Ensembles und einer Durchwegung des Gebietes in Nord-Süd-Richtung. Daher dürfte dieses Fläche als öffentlicher Raum mit den entsprechenden Merkmalen dienen.



Für eine ergänzende Nutzung, bedingt durch die vorhandene Breite des Raumes, scheint Gastronomie denkbar.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Smirnoff Cube
- Mobile Museen
- Monkey Island (Strandbar)



#### FREIRAUM GEMISCHT 4

##### Nutzung

keine Nutzung

##### Erschließung

nur über das Plangebiet möglich

##### Größe

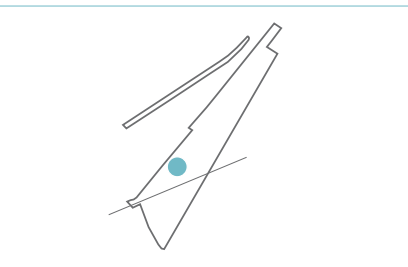
ca. 3.700 m<sup>2</sup>

##### Interpretation

Die Fläche steht in direktem Bezug zu den anliegenden Gebäuden (GH8, GG5 und GG6). Hinzu kommt der auf der Fläche stehende Speicher GH7. Des weiteren ist sie Mittelpunkt dieses Ensembles und einer Durchwegung des Gebietes in Ost-West-Richtung. Daher dürfte dieses Fläche als öffentlicher Raum mit den entsprechenden Merkmalen dienen.

##### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Mobile Museen
- Domplatz



#### FREIRAUM GEMISCHT 5

##### Nutzung

keine Nutzung

##### Erschließung

nur über das Plangebiet möglich

##### Größe

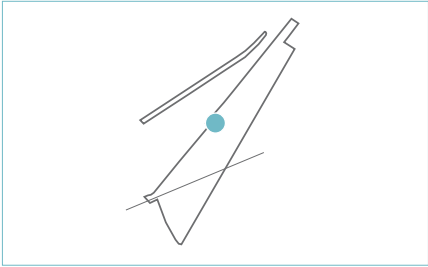
ca. 3.500 m<sup>2</sup>

##### Interpretation

Die direkte Nähe dieser Fläche zu den Hallen GH5 legen eine damit kombinierte Nutzung nahe.

##### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Smirnoff Cube
- Monkey Island (Strandbar)
- Land for Free



**FREIRAUM GEMISCHT 6**

**Nutzung**

teilw. keine Nutzung, teilw. Zufahrt

**Erschließung**

direkt am Auenweg gelegen

**Größe**

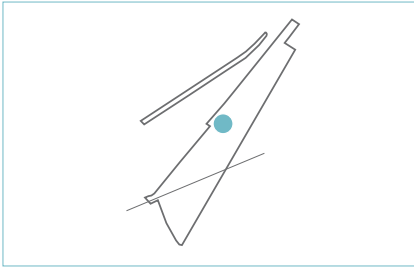
ca. 3.700 m<sup>2</sup>

**Interpretation**

Durch die Nähe zum Hafenbecken bietet sich eine gastronomische Nutzung an. Diese könnte ergänzt werden mit einem weiteren Bezug zum Wasser, beispielsweise durch ein Badeschiff bzw. einer dort verorteten Gastronomie.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

- Smirnoff Cube
- Badeschiff Berlin
- Monkeys Island (Schiff)
- Monkey Island (Strandbar)



**FREIRAUM GEMISCHT 7**

**Nutzung**

in Betrieb

**Erschließung**

direkt am Auenweg gelegen

**Größe**

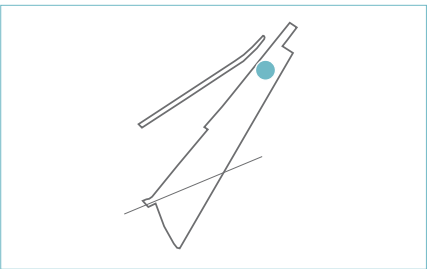
ca. 2.000 m<sup>2</sup>

**Interpretation**

Die in Nutzung befindliche Fläche steht aktuell nicht zur Verfügung.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

nicht erforderlich

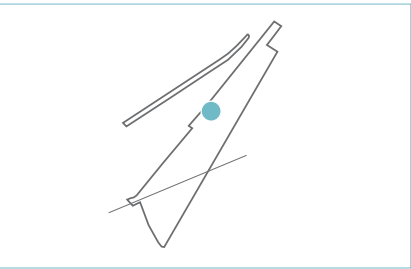


**FREIRAUM GEMISCHT 8**

**Nutzung**  
Werkhof Abbruchunternehmen  
**Erschließung**  
direkt an der Hafenstraße gelegen  
**Größe**  
ca. 5.000 m<sup>2</sup>

**Interpretation**  
Die in Nutzung befindliche Fläche steht aktuell nicht zur Verfügung.  
Eine Änderung der derzeitigen Nutzung wäre jedoch wünschenswert um dem Potential der Lage gerecht zu werden.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**  
nicht erforderlich



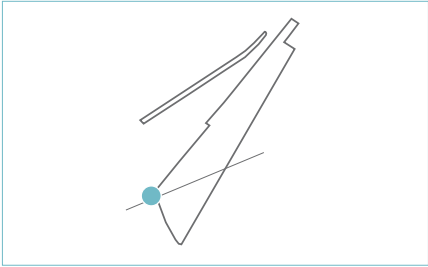
**FREIRAUM GEMISCHT 9**

**Nutzung**  
Werftgelände  
**Erschließung**  
über eine Zufahrt mit der  
Hafenstraße verbunden  
**Größe**  
ca. 4.600 m<sup>2</sup>

**Interpretation**  
Die in Nutzung befindliche Fläche steht aktuell nicht zur Verfügung.  
Eine Bereitstellung der Hafenkante für einen öffentlichen Weg wäre jedoch wünschenswert.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**  
nicht erforderlich





**FREIRAUM UNBEFESTIGT 1**

**Nutzung**

Wohnprojekt

**Erschließung**

direkt am Auenweg gelegen

**Größe**

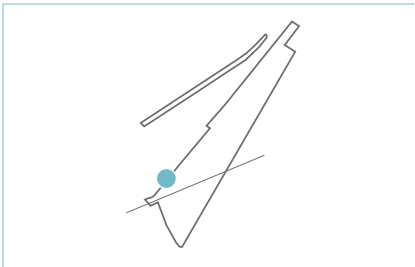
ca. 5.300 m<sup>2</sup>

**Interpretation**

Die derzeitige Nutzung durch ein Wohnprojekt stellt bereits eine temporäre Nutzung dar.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

nicht erforderlich



**FREIRAUM UNBEFESTIGT 2**

**Nutzung**

Grün-, Abstandsfläche

**Erschließung**

direkt am Auenweg gelegen

**Größe**

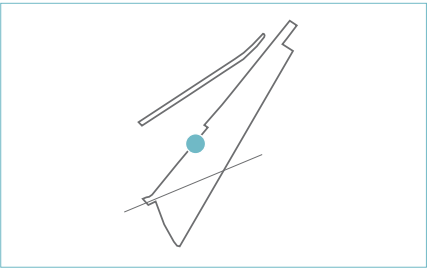
ca. 1.100 m<sup>2</sup>

**Interpretation**

Die Lage ist geprägt durch eine intensive Baum- und Grünstruktur. Diese sollte an dieser Stelle erhalten bleiben. Eine notwendige Durchwegung des gesamten Plangebietes ist jedoch zu ermöglichen.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

- Temporäre Gärten
- Community Gardens



**FREIRAUM UNBEFESTIGT 3**

**Nutzung**

Grün-, Abstandsfläche

**Erschließung**

direkt am Auenweg gelegen

**Größe**

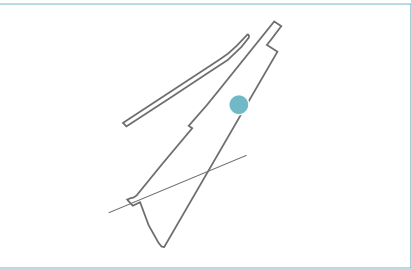
ca. 3.000 m<sup>2</sup>

**Interpretation**

Die Lage ist geprägt durch eine intensive Baum- und Grünstruktur. Diese sollte an dieser Stelle erhalten bleiben. Eine notwendige Durchwegung des gesamten Plangebietes ist jedoch zu ermöglichen.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

- Temporäre Gärten
- Community Gardens



**FREIRAUM UNBEFESTIGT 4**

**Nutzung**

keine Nutzung

**Erschließung**

direkt an der Deutz-Mülheimer-Straße und der Hafenstraße gelegen

**Größe**

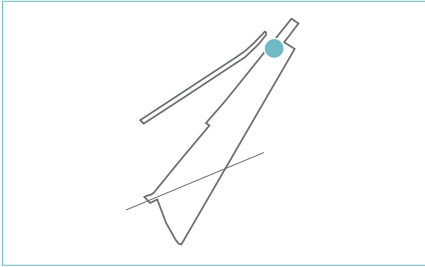
ca. 3.700 m<sup>2</sup>

**Interpretation**

Durch die Nähe zur Wohnbebauung ist eine ruhigere Nutzung zu bevorzugen. Um diese zu stärken wäre eine entsprechende temporäre Bebauung zu bevorzugen.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

- 4th Gymnasium
- Bed by Night
- Studentenwohnheim



### FREIRAUM UNBEFESTIGT 5

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

direkt an der Hafenstraße gelegen

#### Größe

ca. 600 m<sup>2</sup>

#### Interpretation

Die im benachbarten Norden (FB11) bereits vorhandene temporäre Nutzung in Form einer Strandbar ist dem Ort angemessen. Eine Ausweitung auf diese und die benachbarte Fläche (FB9) wäre wünschenswert.



#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Monkey Island (Strandbar)



### FREIRAUM UNBEFESTIGT 6

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

über Sachsenbergstraße südlich erschlossen

#### Größe

ca. 19.500 m<sup>2</sup>

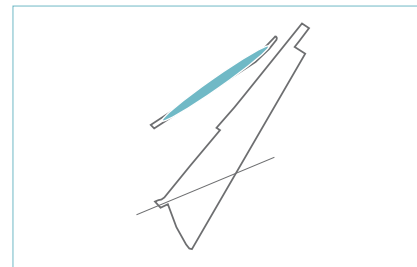
#### Interpretation

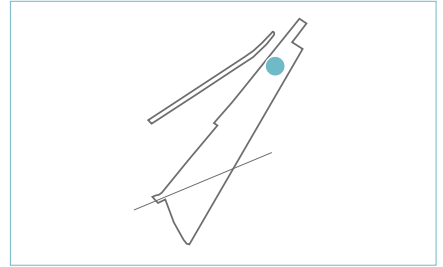
Die besondere Lage mit dem Rhein im Rücken und dem Hafenbecken auf der Vorderseite nimmt in Kombination mit der vorhandenen Grünstruktur eine Sonderstellung bei den untersuchten Aktionsräumen ein. Das Gebiet bietet einen guten Ausblick auf das gegenüberliegende Hafenufer. Durch den in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Weg für Fußgänger und Radfahrer ist

es gut erreichbar. Autofahrer können im Süden ihre Pkw abstellen. Eine Nutzung als Zeltplatz erscheint so sinnvoll. Dieser wird durch seine wechselnden Nutzer der prominenten Lage am ehesten gerecht.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Badeschiff Berlin  
- Monkeys Island (Schiff)  
- Tentstation  
- Monkey Island (Strandbar)





## GEBÄUDE HALLE 1

### Nutzung

teilw. keine Nutzung, teilw. Lagerfläche

### Erschließung

über eine Zufahrt mit der Deutz-Mülheimer-Straße und der Messeallee-Nord verbunden

### Größe

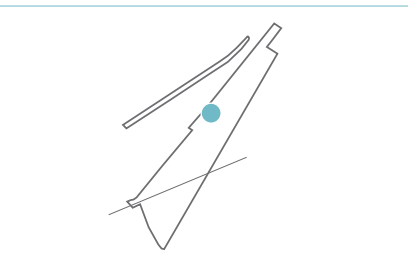
ca. 5.800 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

### Interpretation

Die Hallen sind ohne großen Aufwand bereits heute von den bestehenden Straßen aus zugänglich. Eine öffentlichkeitswirksame Nutzung um das Gebiet als Ganzes bekannter zu machen wäre wünschenswert. Eine Nutzung als Flohmarkthalle ähnlich der Düsseldorfer „Les Halles“ wäre hier vorstellbar.

### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Les Halles
- NDSM-Atelierstad
- Gewerbeleerstand als Ressource



## GEBÄUDE HALLE 2

### Nutzung

keine Nutzung

### Erschließung

über eine Zufahrt mit der Deutz-Mülheimer-Straße verbunden

### Größe

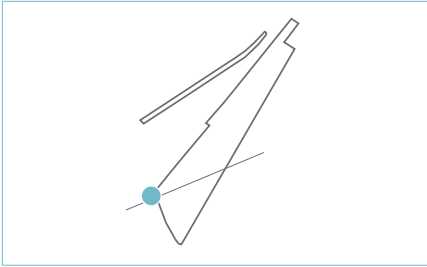
ca. 350 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

### Interpretation

Diese Halle ist im Vergleich zu den anderen Gebäuden im Plangebiet verhältnismäßig klein. Dies lässt eine gewerbliche, bzw. kulturelle Nutzung passend erscheinen.

### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Palast der Republik
- Clemens en August
- Traumkombinat
- Gewerbeleerstand als Ressource
- Wächterhäuser



### GEBÄUDE HALLE 3

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

nur über das Plangebiet möglich

#### Größe

ca. 120 m<sup>2</sup> x 22 (Grundfläche)

#### Interpretation

Die Bahnbögen schaffen eine Verbindung zwischen den Teilbereichen des südlichen Plangebietes. Daher bietet es sich an die Wegeverbindungen durch sie hindurch zu führen. Die übrigen können für Gewerbe und Gastronomie genutzt werden.



#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Gewerbeleerstand als Ressource



### GEBÄUDE HALLE 4

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

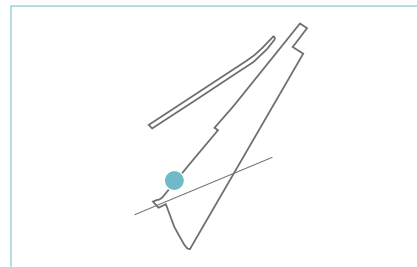
nur über das Plangebiet möglich

#### Größe

ca. 3.800 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

#### Interpretation

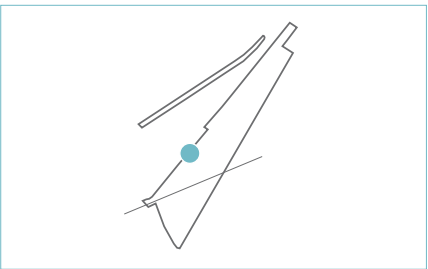
Diese Halle liegt im ruhigeren Bereich des Plangebietes. Jedoch wird an ihrer nördlichen Seite eine Ost-West Durchwegung verlaufen. Eine öffentlichkeitswirksame Nutzung wäre also empfehlenswert. Dafür käme eine kulturelle oder gastronomische Nutzung mit Publikumsverkehr in Frage. So könnte hier eine Bar oder eine Diskothek entstehen.



#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Gewerbeleerstand als Ressource





**GEBÄUDE HALLE 5**

**Nutzung**

keine Nutzung

**Erschließung**

nur über das Plangebiet möglich

**Größe**

ca. 2.500 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

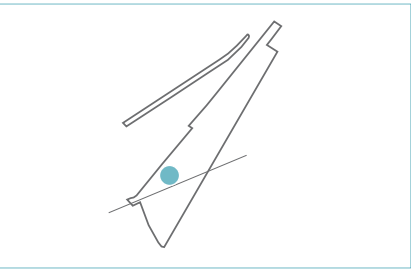
**Interpretation**

Die Hallen verfügen über eine deutlich geringere Tiefe als dies bei vielen der übrigen Gebäuden im Plangebiet der Fall ist. Sie scheinen sich außerdem in kleinere Einheiten mit separaten Zugängen aufteilen zu lassen. Dies würde eine gewerbliche Nutzung ermöglichen.

Teilweise ist ein Rückbau notwendig um die Durchwegung des Plangebietes umzusetzen.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

- Clemens en August
- Gewerbeleerstand als Ressource
- Wächterhäuser



**GEBÄUDE HALLE 6**

**Nutzung**

keine Nutzung

**Erschließung**

nur über das Plangebiet möglich

**Größe**

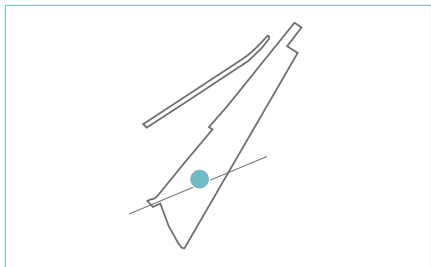
1.600 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

**Interpretation**

Diese Halle liegt in direkter Nähe zu den benachbarten Gebäuden GH4, GG5 und GH8. Wenn diese, wie in den dortigen Beschreibungen empfohlen, kulturelle Nutzungen aufnehmen wäre eine ergänzende gastronomische Einrichtung an dieser Stelle gut untergebracht.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

- Gewerbeleerstand als Ressource



### GEBÄUDE HALLE 7

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

nur über das Plangebiet möglich

#### Größe

ca. 100 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

#### Interpretation

Der Speicher steht in direktem Bezug zu den anliegenden Gebäuden (GH8, GG5 und GG6) und der umliegenden Fläche FG4. Des weiteren ist er Mittelpunkt dieses Ensembles und einer Durchwegung des Gebietes in Ost-West-Richtung. Er bietet daher Potential für Ausstellungen oder Installationen im Inneren wie im Äußeren.



#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Palast der Republik
- Traumkombinat



### GEBÄUDE HALLE 8

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

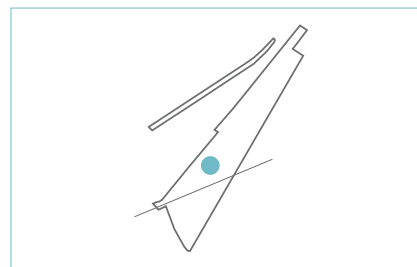
nur über das Plangebiet möglich

#### Größe

6.900 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

#### Interpretation

Die Halle liegt im hinteren Teil des Plangebietes und ermöglicht somit eine lautere und großflächigere Nutzung. In Kombination mit der im Norden anschließenden Freifläche FB7 wäre eine freizeitorientierte Nutzung wünschenswert. Sollte die Hallenkonstruktion dies ermöglichen wäre bspw. eine Nutzung als Skatehalle oder für andere Indoorsportarten möglich.



#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Skatehalle



### GEBÄUDE HALLE 9

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

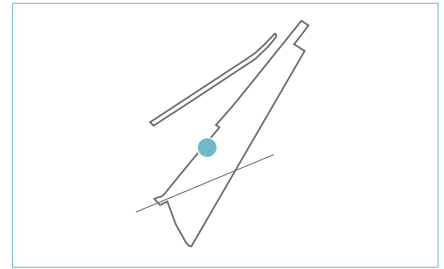
nur über das Plangebiet möglich

#### Größe

ca. 1.800 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

#### Interpretation

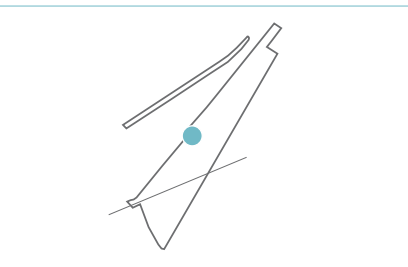
Die Hallen verfügen über eine deutlich geringere Tiefe als dies bei vielen der übrigen Gebäuden im Plangebiet der Fall ist. Sie scheinen sich außerdem in kleinere Einheiten mit separaten Zugängen aufteilen zu lassen. Dies würde eine gewerbliche Nutzung ermöglichen.



Teilweise ist ein Rückbau notwendig um die Durchwegung des Plangebietes umzusetzen.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Clemens en August
- Gewerbeleerstand als Ressource
- Wächterhäuser



### GEBÄUDE HALLE 10

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

nur über das Plangebiet möglich

#### Größe

ca. 2.000 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

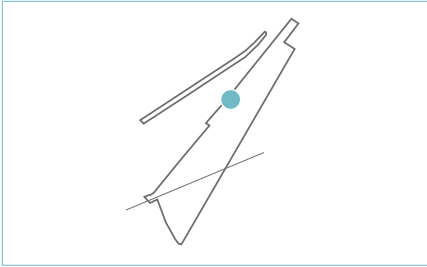
#### Interpretation

Die Hallen verfügen über eine deutlich geringere Tiefe als dies bei vielen der übrigen Gebäuden im Plangebiet der Fall ist. Sie scheinen sich außerdem in kleinere Einheiten mit separaten Zugängen aufteilen zu lassen. Dies würde eine gewerbliche Nutzung ermöglichen.

Teilweise ist ein Rückbau notwendig um die Durchwegung des Plangebietes umzusetzen.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Clemens en August
- Gewerbeleerstand als Ressource
- Wächterhäuser



### GEBÄUDE HALLE 11

#### Nutzung

Werft

#### Erschließung

über eine Zufahrt mit dem Auenweg verbunden

#### Größe

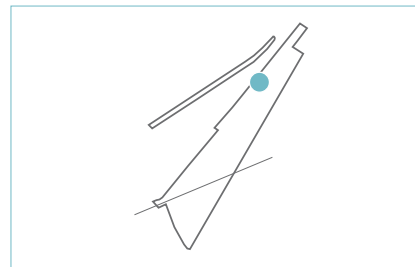
ca. 500 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

#### Interpretation

Das in Nutzung befindliche Gebäude steht aktuell nicht zur Verfügung.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

nicht erforderlich



### GEBÄUDE HALLE 12

#### Nutzung

Autohändler und -werkstatt

#### Erschließung

direkt an der Hafenstraße gelegen

#### Größe

ca. 2.700 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

#### Interpretation

Das in Nutzung befindliche Gebäude steht aktuell nicht zur Verfügung.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

nicht erforderlich



**GEBÄUDE HALLE 13**

**Nutzung**

Abbruchunternehmen

**Erschließung**

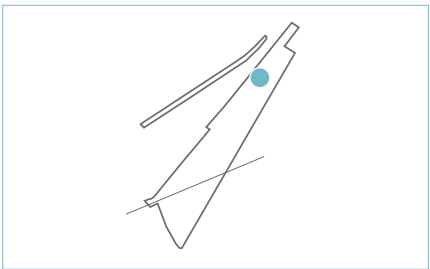
über eine Zufahrt mit der  
Hafenstraße verbunden

**Größe**

ca. 200 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

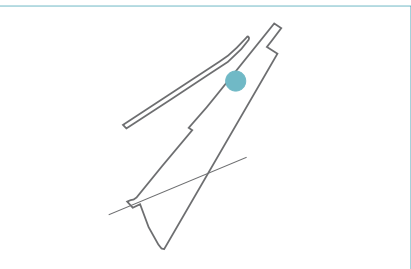
**Interpretation**

Das in Nutzung befindliche Gebäude steht  
aktuell nicht zur Verfügung.



**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

nicht erforderlich



**GEBÄUDE HALLE 14**

**Nutzung**

keine Nutzung

**Erschließung**

nur über das Plangebiet möglich

**Größe**

ca. 300 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

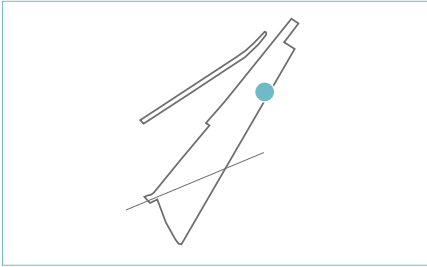
**Interpretation**

Die beiden Hallen stehen in direktem Bezug  
zu der vor ihnen befindlichen Freifläche  
FB9. Eine Kombination wäre also wün-  
schenswert. Sie könnten als Ergänzung  
für die dort vorgeschlagene Nutzung einer  
Strandbar dienen. So wäre dort eine witter-  
ungsunabhängige Gastronomie möglich.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

- Gewerbeleerstand als Ressource





### GEBÄUDE HALLE 15

#### Nutzung

Verarbeitendes Gewerbe (PENOX GmbH)

#### Erschließung

über eine Zufahrt mit der  
Deutz-Mülheimer-Straße verbunden

#### Größe

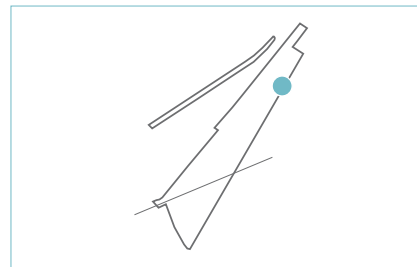
ca. 500 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

#### Interpretation

Das in Nutzung befindliche Gebäude steht  
aktuell nicht zur Verfügung.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

nicht erforderlich



### GEBÄUDE HALLE 16

#### Nutzung

Verarbeitendes Gewerbe (PENOX GmbH)

#### Erschließung

über eine Zufahrt mit der  
Deutz-Mülheimer-Straße verbunden

#### Größe

ca. 700 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

#### Interpretation

Das in Nutzung befindliche Gebäude steht  
aktuell nicht zur Verfügung.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

nicht erforderlich



**GEBÄUDE HALLE 17**

**Nutzung**

keine Nutzung

**Erschließung**

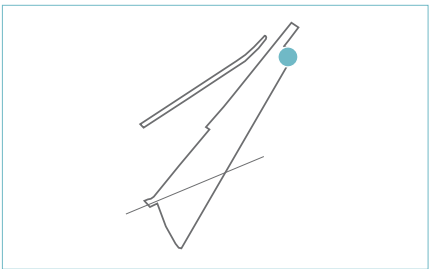
über eine Zufahrt mit der  
Deutz-Mülheimer-Straße verbunden

**Größe**

ca. 700 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

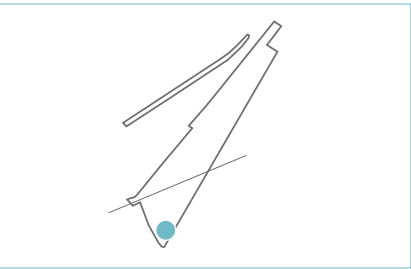
**Interpretation**

Die Hallen könnten die Nutzung für die  
benachbarte Freifläche FB12 ergänzen. Um  
diese jedoch zur anliegenden Deutz-Mülhei-  
mer-Straße zu öffnen wäre ein Abriss dieser  
Hallen wünschenswert.



**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

- Gewerbeleerstand als Ressource



**GEBÄUDE GEMISCHT 1**

**Nutzung**

Künstlerhof, Gastronomie,  
Dienstleistung, Gewerbe

**Erschließung**

direkt an der  
Deutz-Mülheimer-Straße gelegen

**Größe**

ca. 6.600 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

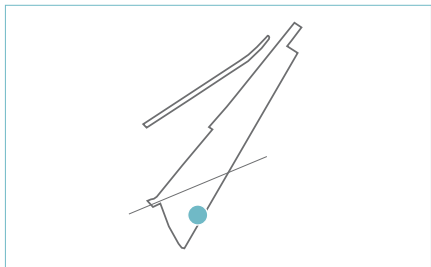
**Interpretation**

Die derzeitige Nutzung unter dem Namen  
Kunstwerk stellt bereits eine temporäre  
Nutzung dar.

Eine Unterstützung dieser Nutzung bis hin  
zur Verstetigung ist anzustreben.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

nicht erforderlich



### GEBÄUDE GEMISCHT 2

#### Nutzung

teilw. keine Nutzung, teilw. Gewerberäume

#### Erschließung

direkt an der  
Deutz-Mülheimer-Straße gelegen

#### Größe

ca. 1.900 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

#### Interpretation

Die derzeitige teilweise Nutzung stellt bereits eine temporäre Nutzung dar. Diese sollte ergänzt und gestärkt werden. Das Gebäude bietet durch seine gemischte Struktur mit kleinteiligen Räumen und einer Halle eine Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten. So können Ateliers und Arbeitsräume mit Ausstellungsflächen und/oder Gastronomieeinrichtungen kombiniert werden.



mieeinrichtungen kombiniert werden.

Durch die Lage an der Deutz-Mülheimer-Straße übernimmt das Gebäude eine wichtige Rolle bei der Außenwirkung des Gebietes. Eine Präsenz nach Außen ist also sehr wichtig.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Gewerbeleerstand als Ressource
- Wächterhäuser
- Künstlerhaus Güterabfertigung
- RAW-Tempel



### GEBÄUDE GEMISCHT 3

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

nur über das Plangebiet möglich

#### Größe

ca. 3.000 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

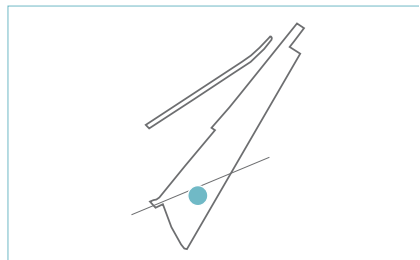
#### Interpretation

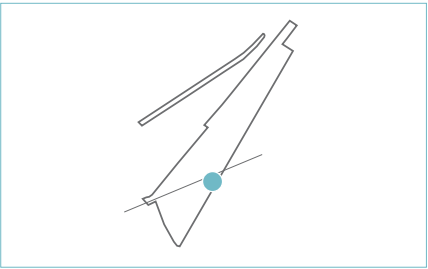
Das Gebäudeensemble bietet durch seine gemischte Struktur mit kleinteiligen und größeren Räumen eine Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten. So können Ateliers und Arbeitsräume mit Ausstellungsflächen und/oder Gastronomieeinrichtungen kombiniert werden.

Durch die Lage im Zentrum des Plangebietes und an einer der wichtigen Durchwegen übernehmen diese beiden Gebäude eine wichtige Rolle bei der Belebung des Plangebietes. Eine Präsenz zum Öffentlichen Raum ist also sehr wichtig.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Gewerbeleerstand als Ressource
- Wächterhäuser
- Künstlerhaus Güterabfertigung
- RAW-Tempel





**GEBÄUDE GEMISCHT 4**

**Nutzung**  
teilw. keine Nutzung, teilw. Lagerfläche

**Erschließung**  
direkt an der  
Deutz-Mülheimer-Straße gelegen

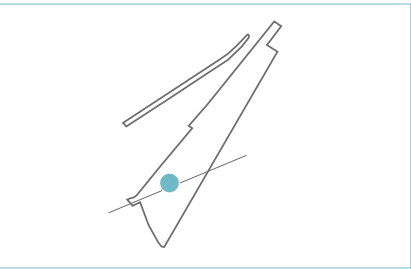
**Größe**  
ca. 2.200 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

**Interpretation**  
Das Gebäude bietet durch seine gemischte Struktur mit kleinteiligen Räumen und einer Halle eine Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten. So können Ateliers und Arbeitsräume mit Ausstellungsflächen und/oder Gastronomieeinrichtungen kombiniert werden.

Durch die Lage an der Deutz-Mülheimer-Straße übernimmt das Gebäude eine wichtige Rolle bei der Außenwirkung des Gebietes. Eine Präsenz nach Außen ist also sehr wichtig.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

- Gewerbeleerstand als Ressource
- Wächterhäuser
- Künstlerhaus Güterabfertigung
- RAW-Tempel



**GEBÄUDE GEMISCHT 5**

**Nutzung**  
keine Nutzung

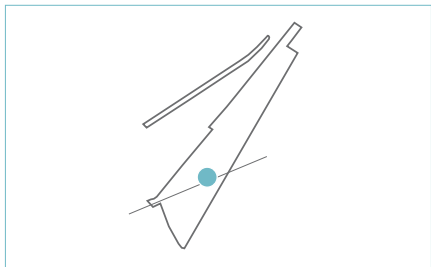
**Erschließung**  
nur über das Plangebiet möglich

**Größe**  
ca. 2.600 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

**Interpretation**  
Die Höhe dieses Gebäudes lässt auf eine hohe und räumlich größere Halle schließen. Diese würde sich für eine kulturelle Nutzung wie etwa für Konzerte eignen. Alternativ wäre auch eine Ausstellungshalle denkbar.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

- Palast der Republik
- Die Zauberflöte in der U-Bahn



### GEBÄUDE GEMISCHT 6

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

nur über das Plangebiet möglich

#### Größe

ca. 5.000 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

#### Interpretation

Die besondere Lage an zwei Ost-West Durchwegungen und die Möglichkeit der Kombination mit dem südlich gelegenen Speicher GH7 lässt eine kulturelle Nutzung als Ausstellungshalle geeignet erscheinen.



#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Palast der Republik
- Die Zauberflöte in der U-Bahn



### GEBÄUDE GEMISCHT 7

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

direkt an der Deutz-Mühlheimer-Straße gelegen

#### Größe

ca. 35.500 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

#### Interpretation

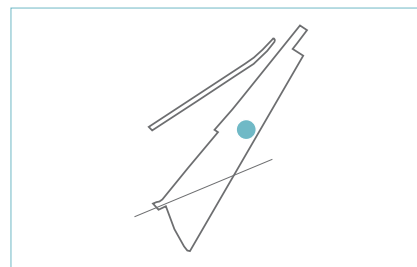
Die Größe und Vielfalt an Gebäudeteilen dieses Komplexes ist eine besondere Herausforderung. Er kombiniert mehrere kleinteilige Gebäude mit Hallen. Seine östliche Seite prägt die Deutz-Mühlheimer-Straße. Der Komplex bedarf eines Gesamtkonzeptes, welches mehrere Nutzungen und Größenansprüche vereint. Eine öffentliche

Durchwegung ist dabei erforderlich.

Als Nutzungen kämen dabei sowohl Grünungszentren, wie auch Gewerbe, Kunst und Kultur in Frage. Bei entsprechender Nachfrage könnten die Hallen auch wie die Atelierstadt in Amsterdam mit einer innenliegenden Bebauung genutzt werden.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Palast der Republik
- Die Zauberflöte in der U-Bahn
- Hotel Neustadt
- NDSM-Atelierstad
- Gewerbeleerstand als Ressource
- Künstlerhaus Güterabfertigung
- RAW-Tempel







**GEBÄUDE GEMISCHT 8**

**Nutzung**

Werft

**Erschließung**

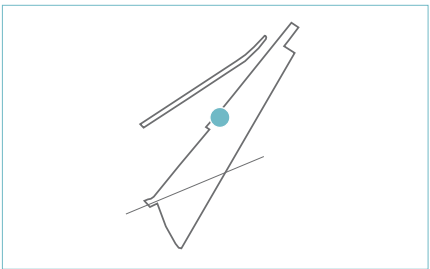
über eine Zufahrt mit der  
Hafenstraße verbunden

**Größe**

ca. 500 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

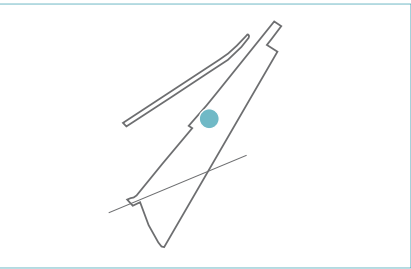
**Interpretation**

Das in Nutzung befindliche Gebäude steht  
aktuell nicht zur Verfügung.



**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

nicht erforderlich



**GEBÄUDE GEMISCHT 9**

**Nutzung**

in Betrieb

**Erschließung**

direkt am Auenweg gelegen

**Größe**

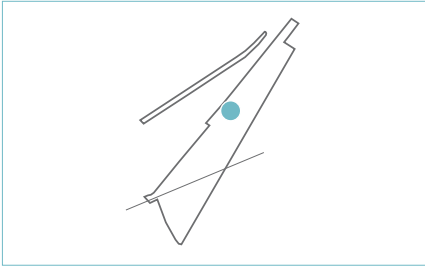
ca. 600 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

**Interpretation**

Das in Nutzung befindliche Gebäude steht  
aktuell nicht zur Verfügung.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

nicht erforderlich



### GEBÄUDE GEMISCHT 10

#### Nutzung

Gewerbe Raumausstattung (medea)

#### Erschließung

direkt an der Hafenstraße gelegen

#### Größe

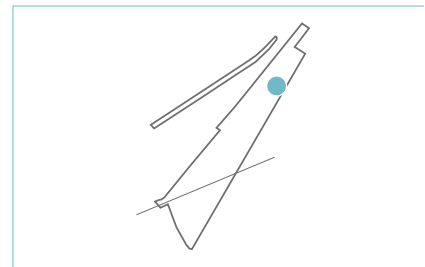
ca. 3.900 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

#### Interpretation

Das in Nutzung befindliche Gebäude steht aktuell nicht zur Verfügung.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

nicht erforderlich



### GEBÄUDE GEMISCHT 11

#### Nutzung

Verarbeitendes Gewerbe (PENOX GmbH)

#### Erschließung

direkt an der Hafenstraße und der Deutz-Mülheimer-Straße gelegen

#### Größe

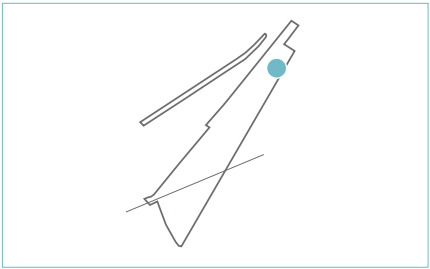
ca. 5.800 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

#### Interpretation

Das in Nutzung befindliche Gebäude steht aktuell nicht zur Verfügung.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

nicht erforderlich



### GEBÄUDE GEMISCHT 12

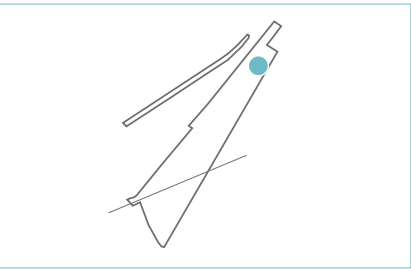
**Nutzung**  
Verarbeitendes Gewerbe (PENOX GmbH)

**Erschließung**  
über eine Zufahrt mit der  
Deutz-Mülheimer-Straße verbunden

**Größe**  
ca. 2.700 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

**Interpretation**  
Das in Nutzung befindliche Gebäude steht  
aktuell nicht zur Verfügung.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**  
nicht erforderlich



### GEBÄUDE GEMISCHT 13

**Nutzung**  
keine Nutzung

**Erschließung**  
über eine Zufahrt mit der  
Deutz-Mülheimer-Straße verbunden

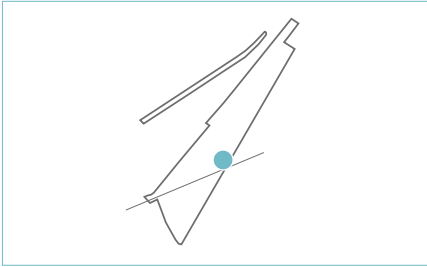
**Größe**  
ca. 1.600 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

**Interpretation**  
Das Gebäude bietet durch seine gemischte  
Struktur mit kleinteiligen Räumen und einer  
Halle eine Vielfalt an Nutzungsmöglichkei-  
ten. So können Ateliers und Arbeitsräume  
mit Ausstellungsflächen und/oder Gastrono-  
mieeinrichtungen kombiniert werden.

Die anliegende Fläche (FB12) und das  
im Norden anschließende Wohngebiet  
bieten Möglichkeiten und Einschränkungen  
zugleich. So kann auf dieser Fläche eine  
Außendarstellung der Gebäudenutzer  
geschehen, welche auch eine wichtige  
Rolle für die Außenwirkung des Gebietes  
übernehmen kann.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

- Gewerbeleerstand als Ressource
- Wächterhäuser
- Künstlerhaus Güterabfertigung
- RAW-Tempel



### GEBÄUDE KLEINTEILIG 1

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

direkt an der  
Deutz-Mülheimer-Straße gelegen

#### Größe

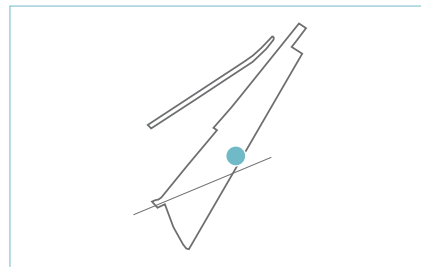
ca. 300 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

#### Interpretation

Das als Wohngebäude konzipierte Haus kann mit eben dieser Nutzung wieder besetzt werden. Alternativ wäre eine soziale Nutzung vorstellbar, die sich auch auf die umliegende Freifläche (FB6) erstrecken könnte.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Hausbesetzung
- Hotel Neustadt
- Wächterhäuser



### GEBÄUDE KLEINTEILIG 2

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

direkt an der  
Deutz-Mülheimer-Straße gelegen

#### Größe

ca. 600 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

#### Interpretation

Durch die Lage an der Deutz-Mülheimer-Straße verbindet sich mit diesem Gebäude eine Außendarstellung des Gebietes. Entsprechend öffentlich sollte die Nutzung sein. Gewerbe mit Kundenverkehr wäre hier ebenso vorstellbar wie eine soziale bzw. kulturelle Nutzung.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Clemens en August
- Traumkombinat
- Gewerbeleerstand als Ressource
- Wächterhäuser



**GEBÄUDE KLEINTEILIG 3**

**Nutzung**

keine Nutzung

**Erschließung**

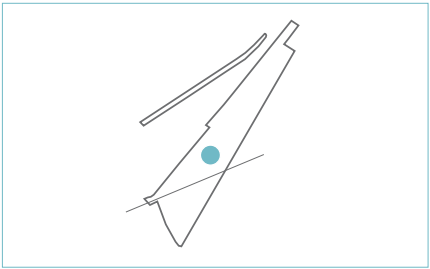
über eine Stichstraße mit der Deutz-Mülheimer-Straße verbunden

**Größe**

ca. 1.200 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

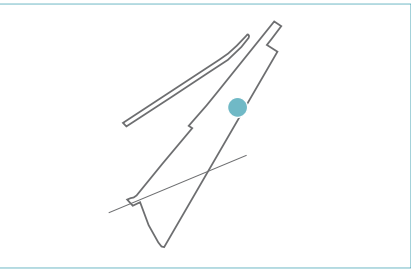
**Interpretation**

Das Gebäude kann in einen direkten Bezug zu den umliegenden Freiflächen (FB7 und FB8) und deren Nutzungen treten. So könnte es ebenso wie die östlich gelegene Freifläche für Wohnen genutzt werden. Eine Alternative wäre Gastronomie in Bezug auf den Veranstaltungsbereich im Westen.



**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

- Clemens en August
- Hotel Neustadt
- Gewerbeleerstand als Ressource
- Wächterhäuser



**GEBÄUDE KLEINTEILIG 4**

**Nutzung**

Autostellplätze und Garagen

**Erschließung**

direkt an der Hafenstraße gelegen

**Größe**

ca. 700 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

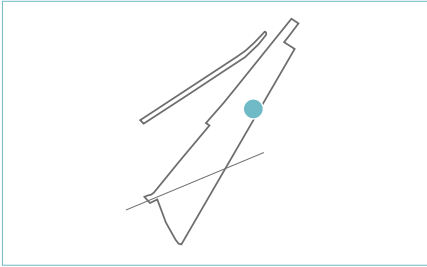
**Interpretation**

Das in Nutzung befindliche Gebäude steht aktuell nicht zur Verfügung.

**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

nicht erforderlich





### GEBÄUDE KLEINTEILIG 5

#### Nutzung

keine Nutzung

#### Erschließung

direkt an der  
Deutz-Mülheimer-Straße gelegen

#### Größe

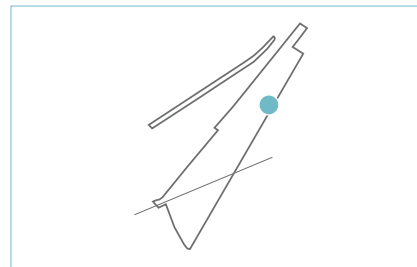
ca. 400 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

#### Interpretation

Dieses ehemalige Wohngebäude verfügt über die entsprechende Infrastruktur für eine Wohnnutzung. Weitere Wohngebäude sind in der näheren Umgebung in einer Seitenstraße vorhanden. Um diesen Wohnstandort zu stärken wäre eine Wohnnutzung in diesem Gebäude wünschenswert.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

- Hausbesetzung
- Hotel Neustadt
- Wächterhäuser



### GEBÄUDE KLEINTEILIG 6

#### Nutzung

Verarbeitendes Gewerbe (PENOX GmbH)

#### Erschließung

über eine Zufahrt mit der  
Deutz-Mülheimer-Straße verbunden

#### Größe

ca. 200 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

#### Interpretation

Das in Nutzung befindliche Gebäude steht aktuell nicht zur Verfügung.

#### Assoziation zu Referenzprojekt(en)

nicht erforderlich



**GEBÄUDE KLEINTEILIG 7**

**Nutzung**

Kulissenstadt für WDR-Serie Die Anrheiner

**Erschließung**

direkt an der Hafenstraße gelegen

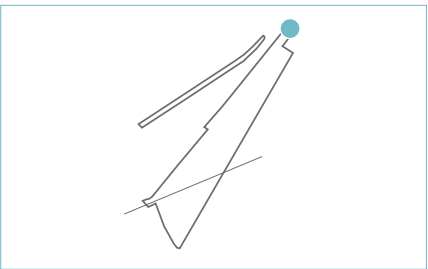
**Größe**

ca. 1.000 m<sup>2</sup> (Grundfläche)

**Interpretation**

Die derzeitige Nutzung durch eine Kulissenstadt stellt bereits eine temporäre Nutzung dar.

Eine Bereitstellung der Hafenkante für einen öffentlichen Weg wäre jedoch wünschenswert.



**Assoziation zu Referenzprojekt(en)**

nicht erforderlich

Nach den beiden vorangegangenen Schritten mit einem städtebaulichen Eingriff in den Betrachtungsraum und der Definition der Aktionsräume sind die planerischen Voraussetzungen für eine temporäre Nutzung der Flächen geschaffen.

Das weitere Vorgehen wird nun von einer Bespielung und Nutzung der Flächen abhängen. Der Weg dorthin umfasst nun noch, in Abhängigkeit zur Nachfrage, die Organisation der Zurverfügungstellung von Flächen an temporäre Nutzer. Dies kann direkt durch die Grundstückseigentümer, über private Vermittler oder durch eine eigens zu diesem Zweck gegründete Agentur geschehen. Sofern es nicht durch die öffentliche Hand umgesetzt wird, müssten diese die in den beiden vorhergehenden Kapiteln erarbeiteten planerischen Eingriffe und Vorarbeiten umsetzen und das Gebiet vermarkten.

Auf den folgenden Seiten wird anhand dreier Orte und jeweils vier definierten Zeitpunkten eine Perspektive gegeben wie der Betrachtungsraum sich mit temporären Strukturen verändern könnte.

Als Beispielort dient die Durchwegung, welche sich in direkter Fortsetzung der Wegeverbindung durch die Stegerwald-Siedlung befindet. Hier wird die Bahnstrecke unterquert und damit die Trennung des Betrachtungsraumes durch diese überwunden.

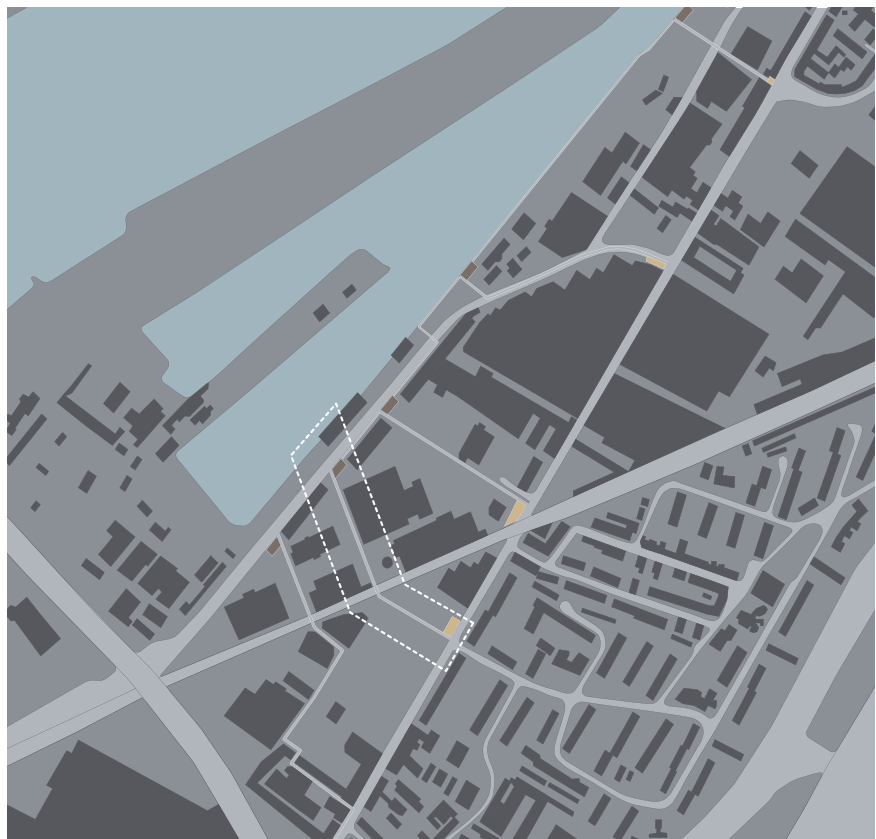
Gleichzeitig verbindet sie die große Wohnsiedlung auf direktem Wege mit

dem Mülheimer Hafen und damit auch dem Rheinufer.

Der erste der drei dargestellten Standorte befindet sich am Übergang zwischen bestehender Wohnbebauung an der Deutz-Mülheimer-Straße und dem neuen Quartier. An dieser Stelle wird eine Auftaktfläche den Eingang in dieses markieren.

Danach folgen zwei Flächen, welche direkt am Bahndamm liegen. Die südliche der beiden thematisiert die Nutzung der im Bahndamm vorhandenen Bahnbögen. Der in der Analyse definierte HotSpot nördlich davon wird durch die vier anliegenden Hallen geprägt.

Die zeitliche Betrachtung wurde auf vier Zeitpunkte festgelegt. Nach einer kurzen Zusammenfassung des Ist-



Zustandes folgt ein erster Blick auf die Entwicklung nach einem Jahr und die ersten entstandenen Nutzungen.

Der nächste Zeitpunkt ist der Verlauf nach einem weiteren Jahr und damit dem Jahr Zwei in der Gesamtentwicklung. Hier können sich die ersten Nutzungen bereits verstetigt haben oder sie sind bereits nicht mehr vorhanden und durch neue ersetzt worden.

Nun wird eine größere Zeitspanne abgewartet um das Ergebnis einer längeren Entwicklung betrachten zu können. Als letztes wird daher auf das Jahr Fünf in der Entwicklung des Gebietes geblickt. Nun können schon längere Traditionen bei Nutzungen bestehen. Einzelne von ihnen können bereits eine Tendenz zur Verstetigung erkennen lassen. Nur mäßig erfolgreiche Nutzungsideen sind bereits verschwunden und wurden durch neue, die nächste Generation temporärer Nutzer, ersetzt.

Die textliche Beschreibung der Zeitperspektiven wird ergänzt um beispielhafte

Bilder, welche die Nutzungen veranschaulichen und um Pläne, welche diese verorten.

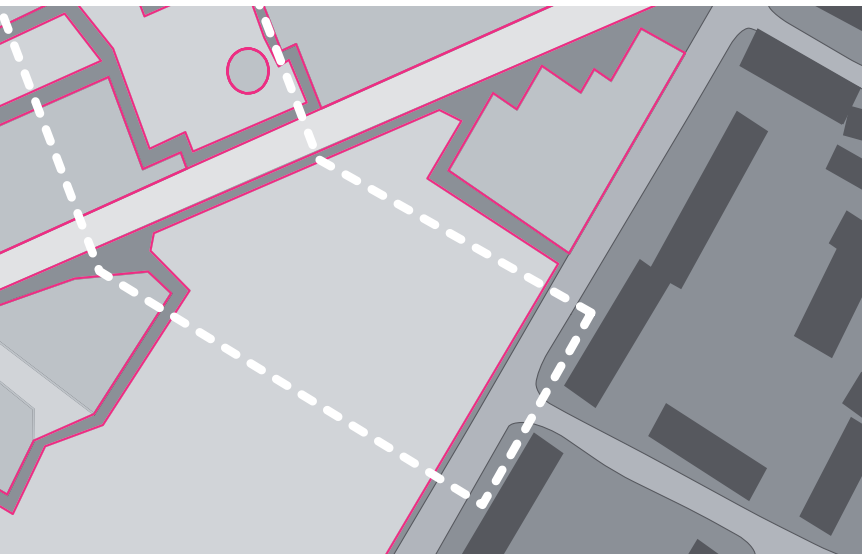
Als Grundlage für die Entwicklungen dienen die definierten Aktionsräume und die dortigen Interpretationen. Im Laufe der Zeit können sich diese der Entwicklung anpassen und sich in ihrer Größe und Form verändern.

Dies alles steht im Zusammenhang mit einer Neuinterpretation des Gebietes. Flächen und Gebäude werden in neuen Zusammenhängen gesehen und können damit auch eine Aufwertung erfahren.









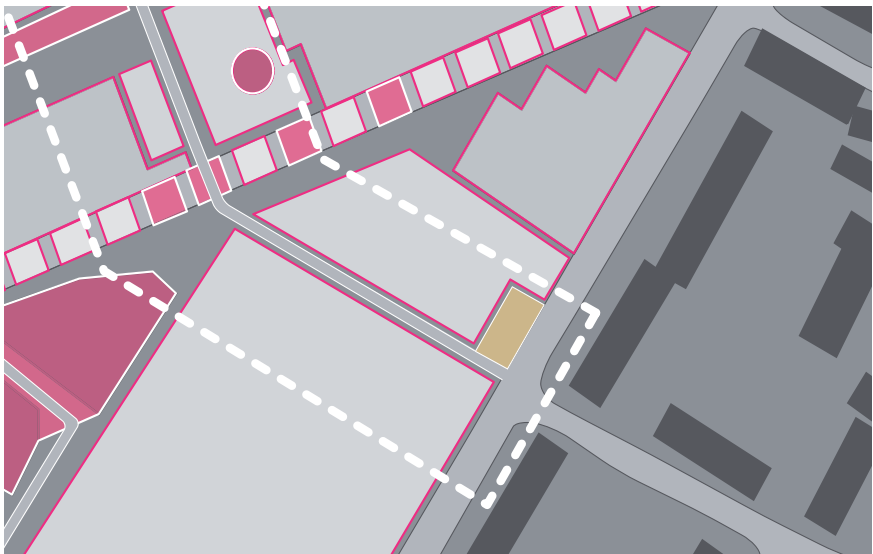
Der erste Standort befindet sich am südöstlichen Rand des Betrachtungsraums. Er grenzt an die Deutz-Mülheimer-Straße und liegt in direkter Nachbarschaft zur Stegerwald-Siedlung. Besonders markant ist die große zusammenhängende Freifläche, welche vielfältige Nutzungsmöglichkeiten bietet.

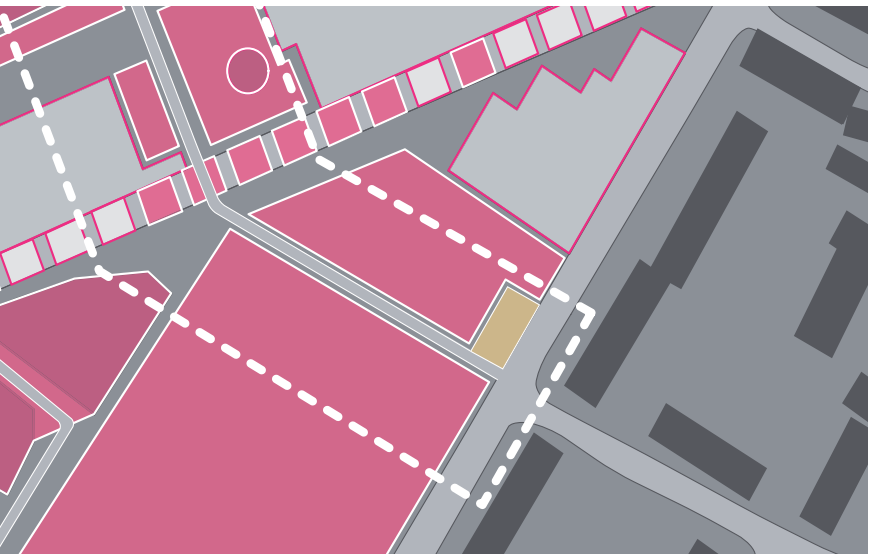




Der erste Schritt ist die Öffnung des Gebietes. Durch die Markierung der Durchwegung entsteht ein öffentlicher Straßenraum an dem sich potentielle Nutzer ansiedeln können. Durch die Gestaltung der Auftaktfläche mit Bäumen wird der Straßenraum der Deutz-Mülheimer-Straße beeinflusst und die Aufmerksamkeit auf die hier beginnende Wegeverbindung zum Rhein gelenkt.

Nach kurzer Zeit haben die ersten Bahnbögen neue Nutzer gefunden.

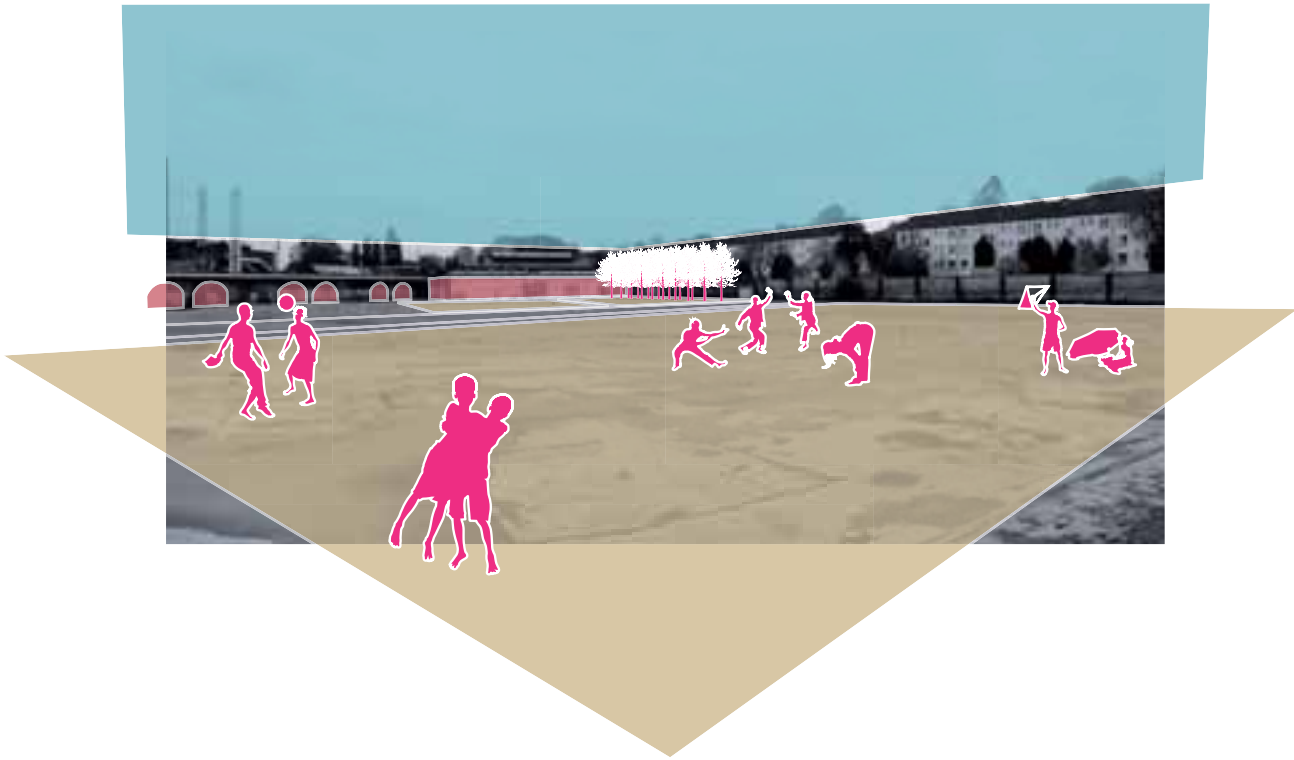




Die besondere Qualität der großen zusammenhängenden Freifläche soll erhalten bleiben und als Anziehungspunkt für das neue Quartier dienen. Zu diesem Zweck lässt die Entwicklungsagentur eine große Wiese anlegen. Diese schafft den im umliegenden Quartier dringend benötigten Erholungsraum und wird durch deren Bewohner intensiv genutzt. Gleichzeitig wertet sie das Image des Entwicklungsbereichs auf und wird zum Anziehungspunkt auch im gesamten Stadtteil.

Die Vielzahl an Besuchern nutzt nun auch die neu hinzugekommenen Betriebe in den Bahnbögen und die angelegten Nachbarschaftsgärten entlang der Durchwegung.

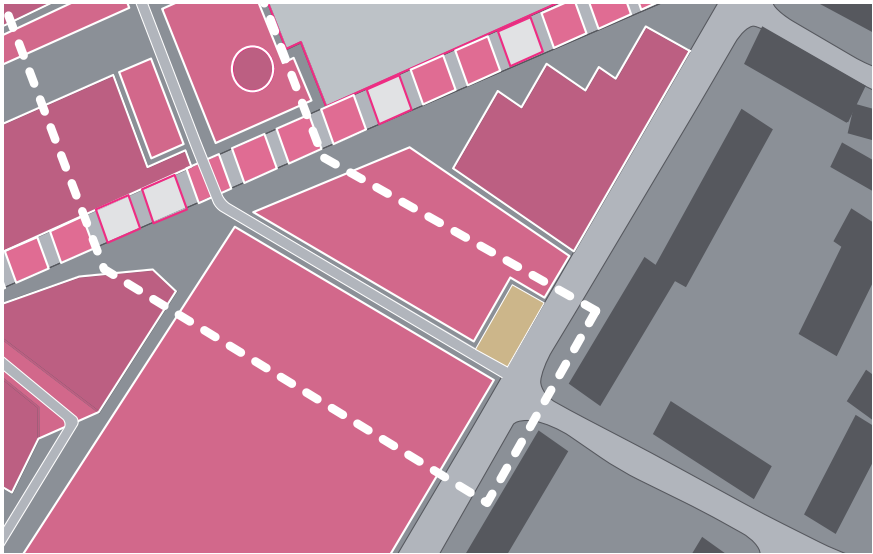


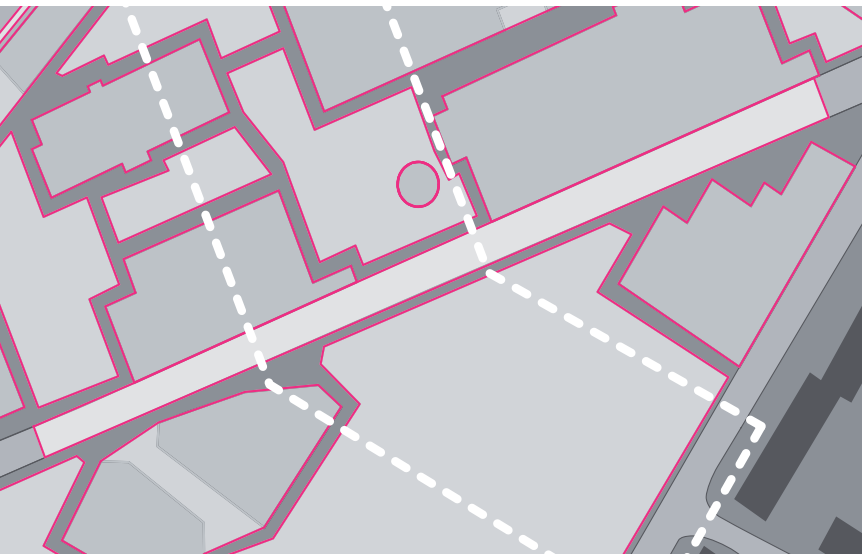


Die Nutzungsintensität der großen Wiese ist weiterhin hoch. Eine Verstetigung dieser Parkanlage wird von immer mehr Anwohnern und Politikern Mülheims gefordert.

Auch die Auftaktfläche mit ihrem Baumhain ist zu einem besonderen Markenzeichen geworden. Sie ist Treffpunkt und Aufenthaltsfläche für Besucher und Anwohner.

Das am Bahndamm gelegene Gebäude wird nun ebenfalls genutzt. Eine Gruppe Architekturstudenten der Kölner FH hat damit begonnen kleinere Räume und die große Halle für ihre Semesterarbeiten zu nutzen. Dazu werden kleinere Ausstellungen und Feste organisiert.

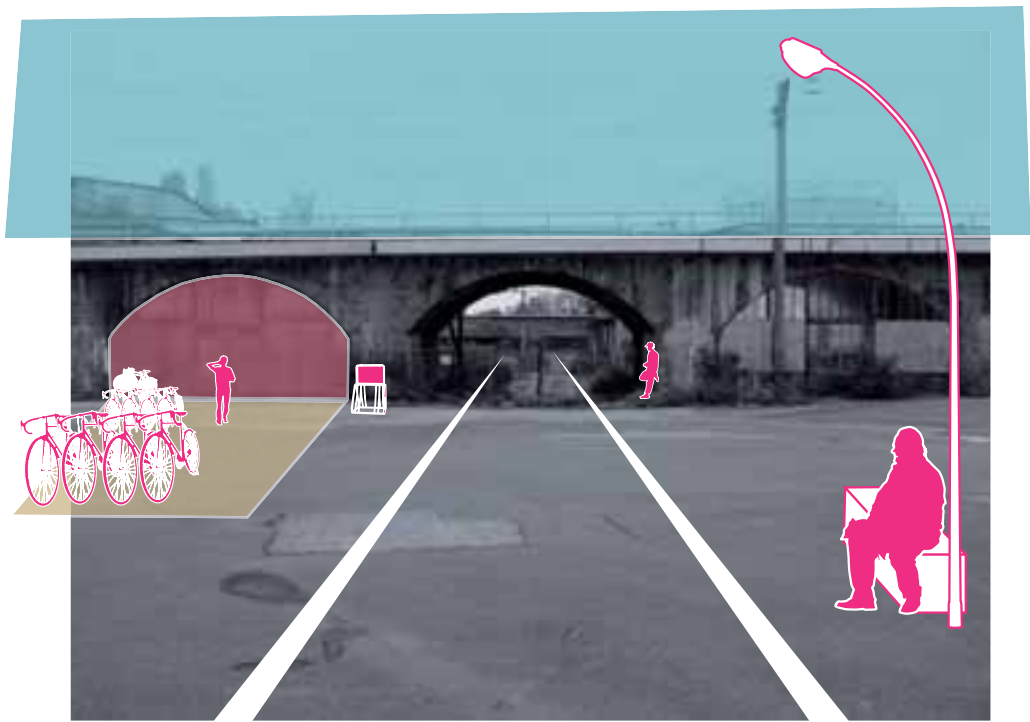




Der zweite Standort befindet sich an der bereits vorhandenen Unterführung des Bahndamms. Die dortigen Bahnbögen sind zum Teil von beiden Seiten aus zugänglich. So eignen sie sich für eine Verbindung der voneinander abgetrennten Bereiche. Gleichzeitig bieten sie durch ihre Lage eine besondere Atmosphäre und mit ihrer Größe einen interessanten Standort für Gastronomie und Gewerbe.

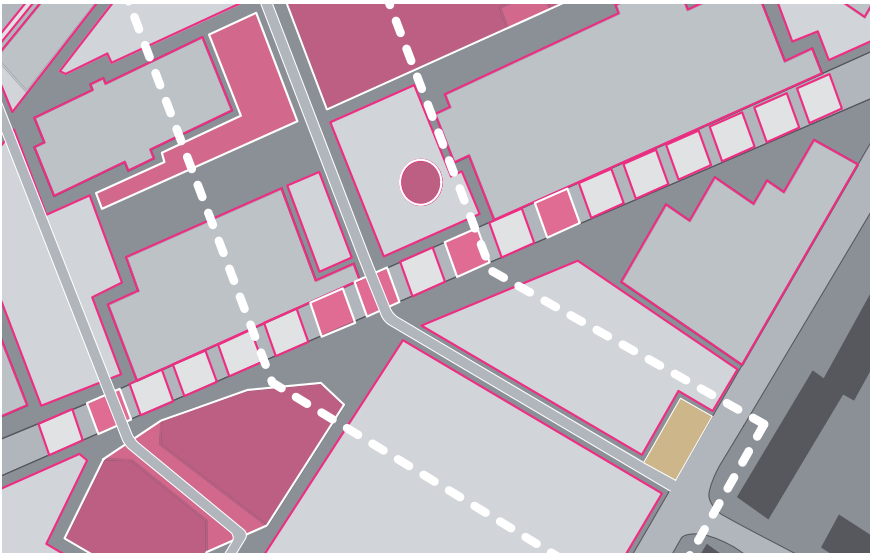


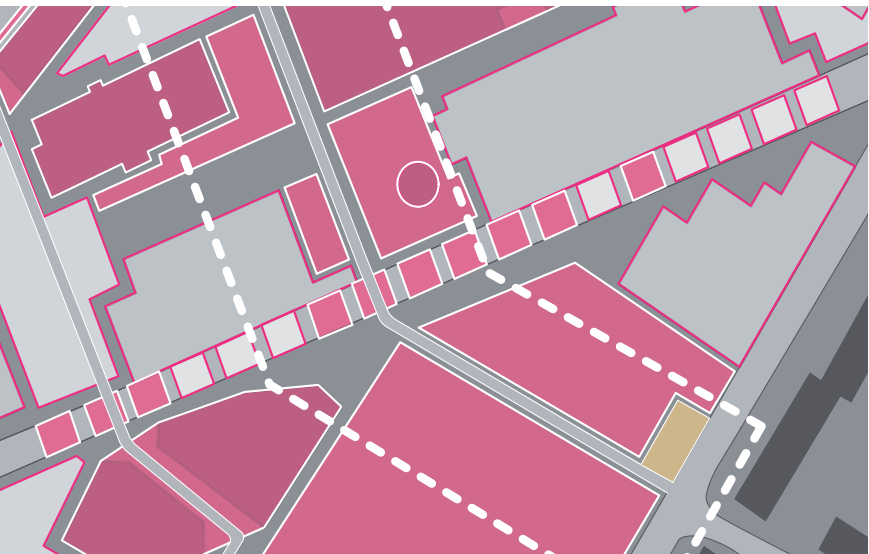




Direkt an der Verbindung zwischen Rhein und Stegerwald-Siedlung gelegen hat sich ein Fahrradhändler und -Verleiher in einem der Bahnbögen angesiedelt.

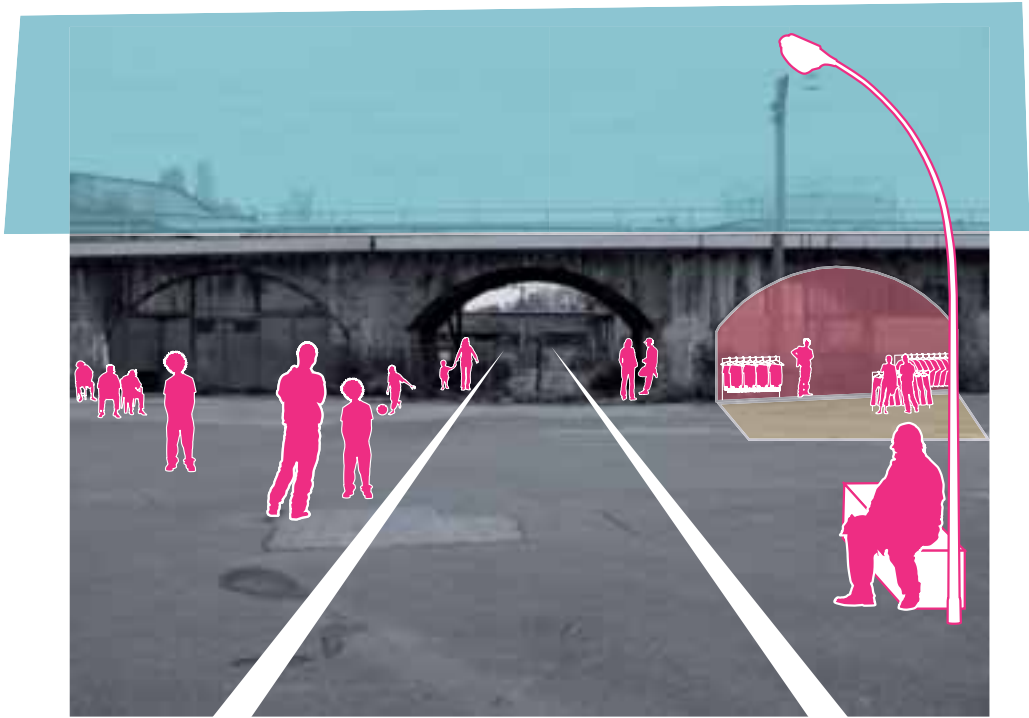
Die Nutzung des neu definierten Öffentlichen Raumes ist allerdings noch nicht so intensiv, so dass die Laufkundschaft noch eher gering ausfällt. Da jedoch lediglich die Betriebskosten und keine Miete durch den Existenzgründer entrichtet werden müssen, kann er diese Durststrecke überwinden.



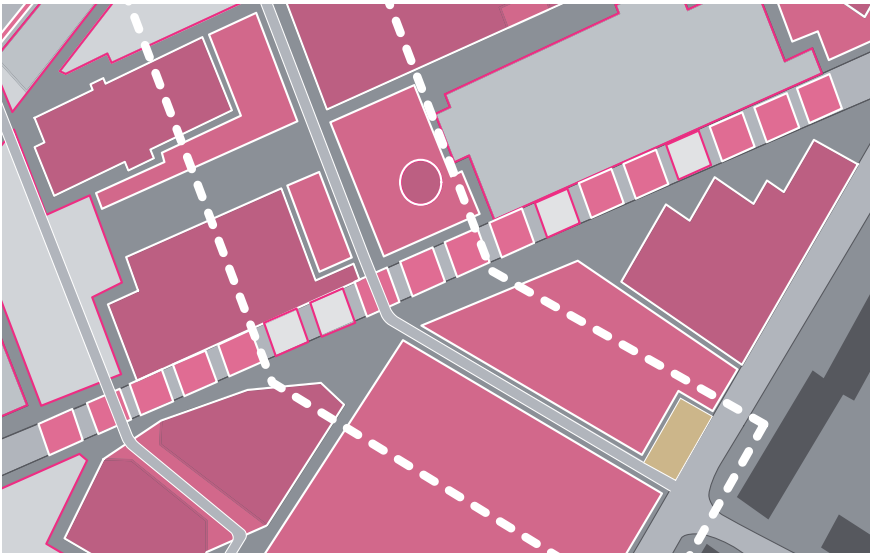


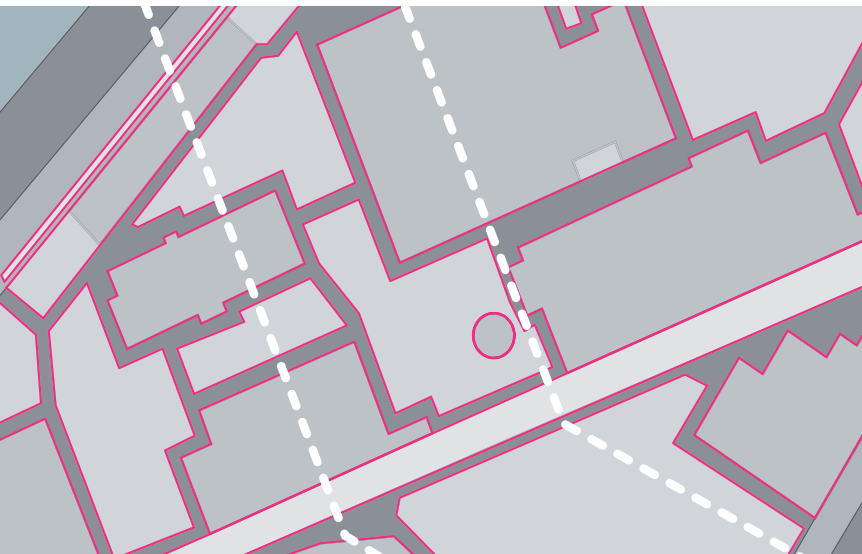
Das Fahrradgeschäft hat nun einen Nachbarn bekommen. Ein junger Modedesigner bietet seine selbst entwickelte Kollektion an. Der inzwischen deutlich bekanntere Standort lockt nun mehr Laufkundschaft und auch der Fahrradhändler ist mit seinem Standort zufrieden und geschäftlich erfolgreicher.





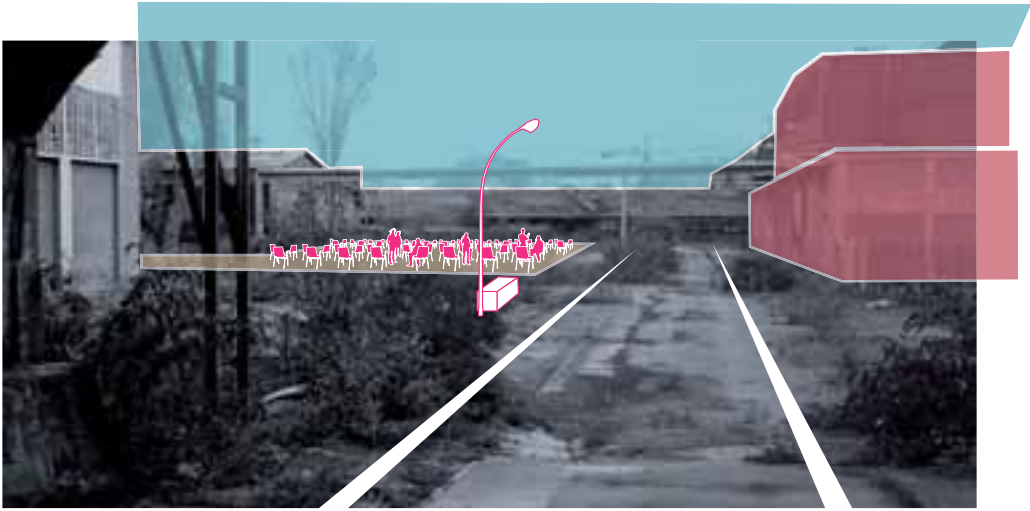
Der Modesigner hat sich etabliert und gilt als Geheimtipp im KHD-Quartier. Der bis vor ein paar Wochen noch nebenan beheimatete Fahrradhändler ist umgezogen. Im benachbarten Eckigen Rundling hat er die Erdgeschosszone anmieten können und vergrößert damit seine Flächen um der gestiegenen Nachfrage gerecht zu werden. Ein Nachmieter für den freigewordenen Bahnbogen ist jedoch noch nicht gefunden. Solange wird die davor liegende Fläche zum Spielplatz.



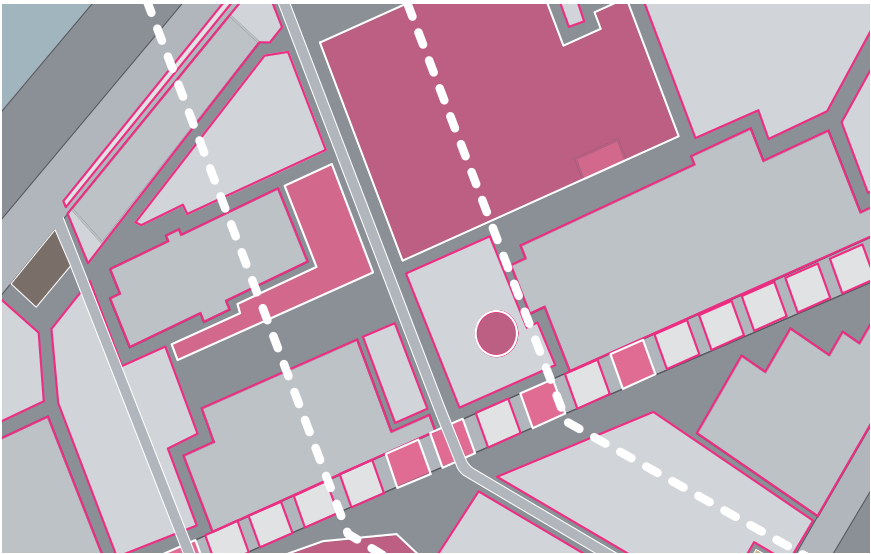


Der dritte Standort ist gekennzeichnet durch einen HotSpot, welcher in der Analyse herausgearbeitet wurde. Dieser kommt zustande durch vier an einen Freiraum grenzende größere Hallen, welche eine Platzfläche ausbilden. Sie bieten dadurch vielseitige Möglichkeiten für unterschiedliche temporäre Nutzungen, welche auf den Freiraum in besonderer Weise wirken können.

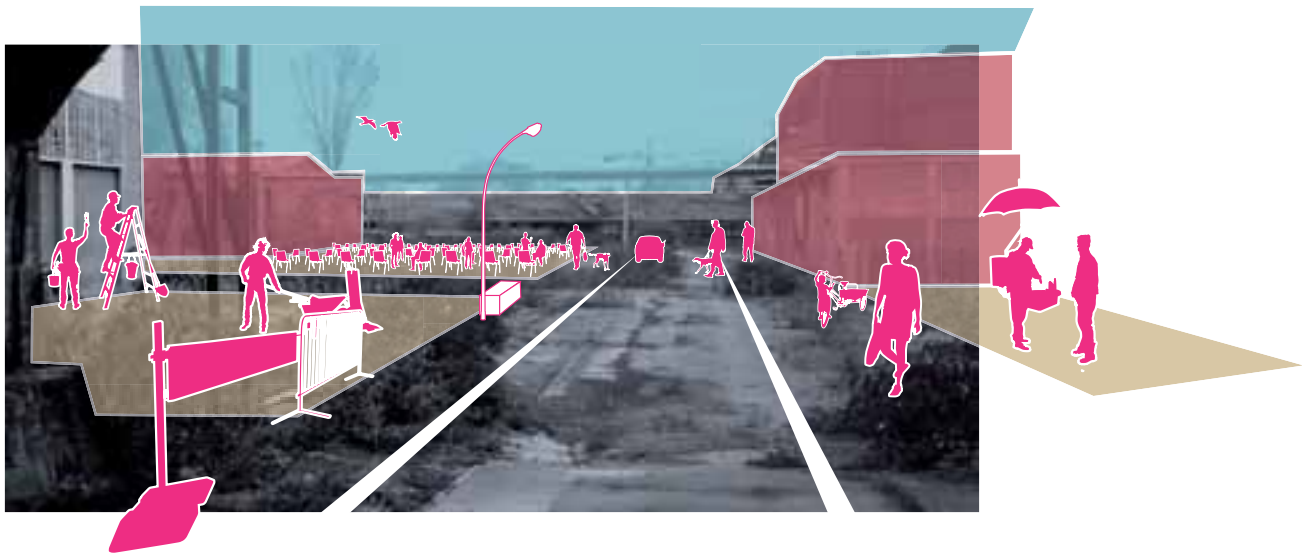




Nach einem Jahr wurde in einer der Hallen eine Skateranlage errichtet. Die dazu notwendigen Arbeiten wurden durch einen Verein mit Eigenengagement und Fördergeldern verrichtet. Direkt gegenüber hat sich in den Sommermonaten eine Außengastroonomie angesiedelt. Sie wird von den Besuchern der Skaterhalle und den Passanten, die auf dem Weg zum Rhein sind, gut angenommen.

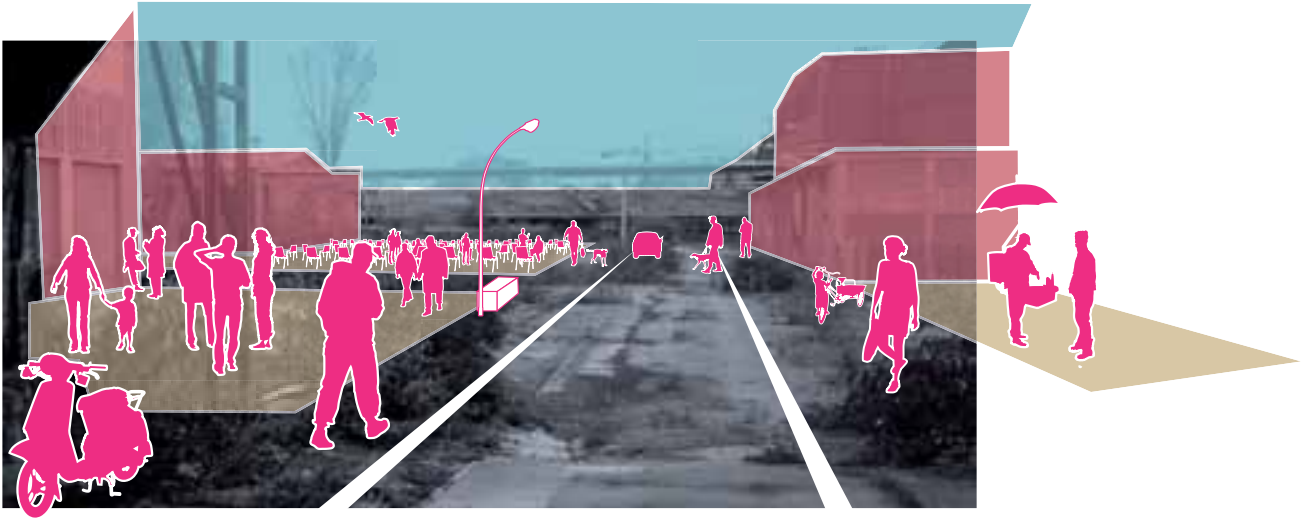






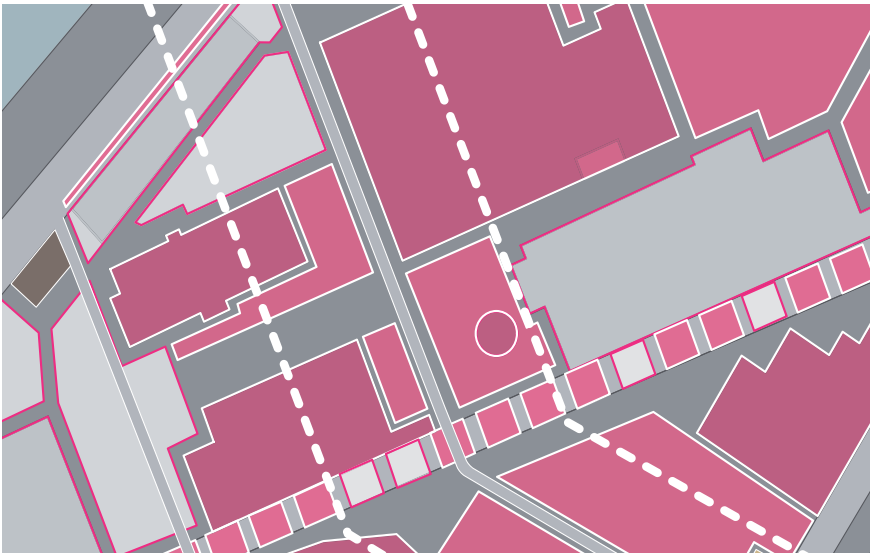
Der Gastronomiebetrieb hat sich vergrößert und nutzt bereits die dahinterliegende Halle um das Ganztages- und Ganzjahresangebot auszubauen. So ist dort nun eine Bar mit angeschlossener Diskothek entstanden, welche gerade in den Abendstunden viele Besucher anzieht.

Die an die Skaterhalle anschließende Fläche wird nun ebenfalls genutzt. Der ehemalige Gasbehälter dort wird für Ausstellungen der in der Nähe ansässig gewordenen Künstler genutzt. Auf der Außenseite ist eine Kletterwand entstanden. Die direkt an der Bahntrasse und der Unterführung angrenzende Halle wird in Teilen renoviert. Eine Theatergruppe bereitet ihren Einzug vor. Neben Proberäumen soll auch eine Bühne für Vorführungen entstehen.



Die unterschiedlichen Nutzungen in den Hallen haben sich weiterentwickelt. Tagsüber gibt es viele Aktive in der Skaterhalle und an der Kletterwand, abends sind das kulturelle Angebot der Theaterhalle und die Diskothek Besuchermagnete.

Der öffentliche Raum wird intensiv genutzt. Viele Kölner besuchen regelmäßig KHD-Quartier.



Wie kann es weiter gehen mit Köln-Mülheim und dem KHD-Quartier?

Die Perspektiven der vorherigen Seiten zeichnen ein Bild des möglichen. Es ist nicht vorherzusehen, dass bei einer Umsetzung der Empfehlungen dieser Arbeit genau diese Situationen entstehen würden.

Dennoch ist es einen Versuch wert. Der Leerstand der letzten Jahre hilft niemandem. Eine Umgestaltung und Überplanung, im wahrsten Sinne des Wortes, wird zwar anvisiert, wann sie jedoch umgesetzt wird ist nicht absehbar.

Statt auch an dieser Stelle eine Entwicklung ohne Ortsbezug zu forcieren, sollte die Chance ergriffen werden dieses Grundstück als Experimentierfeld zu nutzen. Die vielfältigen Möglichkeiten temporärer Nutzungen sind in dieser Arbeit aufgezeigt worden.

Bei einer Öffnung des Gebietes könnte als erstes eine Belebung eintreten. Ein ungleich besserer Zustand als heute. Die Deutz-Mülheimer-Straße hätte wieder zwei Straßenseiten mit städtischem Leben. Die Stadt und ganz besonders der Stadtteil Mülheim würden ein Stück Stadt zurückbekommen. Diese besitzt vielseitige räumliche Potentiale ohne dass eine einzige Neubaumaßnahme zuvor umgesetzt werden müsste. Eine Nutzung der Gebäude und Flächen kann diese Potentiale Sichtbarmachen. Die Folge könnte eine völlig andere Interpretation und Wahrnehmung des Ortes durch die Bevölkerung sein.

Es bestünde die Chance die Stadtentwicklung in diesem Bereich mit den vor Ort lebenden Menschen gemeinsam zu gestalten. Bürgerschaftliches Engagement ließe sich hier direkt in Projekte umsetzen. Fehlende Flächen im Stadtteil, angefangen bei Grünflächen bis hin zu Räumen für Jugendliche, sind hier vorhanden.

Ein intensiv genutztes Quartier an dieser Stelle würde auch zur Imageaufwertung Mülheims in der Kölner Stadtbevölkerung beitragen.

Am schwersten wiegt jedoch aus meiner Sicht die Chance das Gebiet in einem Prozess zu entwickeln. Die bisherigen, großflächigen Planungen hatten alle eines gemeinsam: Die Umsetzung großer Pläne und die Implantation eines Fremdkörpers in die Mülheimer Siedlungsstruktur.

Eine Belebung und Nutzung des Gebietes würde eine Weiterentwicklung nicht behindern sondern eher fördern. Orte mit attraktiven Flächen und Räumen würden intensiv genutzt. Unattraktive Standorte könnten durch Baumaßnahmen aufgewertet werden. Die Entwicklung würde Schritt für Schritt vorangehen, wie sie es in einem funktionierenden Stadtorganismus auch kann. Eine dynamische, an den Bedürfnissen orientierte Planung könnte mit kleineren Schritten mehr erreichen, als es eine große Investition mit Fremdkörpern als Gebäuden je vermag.



## Literatur

Bauwens-Adenauer, Paul  
**Der Masterplan für Köln**  
 Greven Verlag Köln  
 Köln, 2009

Bundesministerium für Verkehr, Bau und  
 Stadtentwicklung (Hg.)  
**Zwischennutzungen und Nischen im  
 Städtebau als Beitrag für eine nach-  
 haltige Stadtentwicklung**  
 Bundesamt für Bauwesen  
 und Raumordnung  
 Bonn, 2008

Christo and Jeanne-Claude  
**The Gates**  
 Taschen Verlag  
 Köln, 2005

Curdes, Gerhard  
**Die Entwicklung des  
 Kölner Stadtraumes**  
 Dortmunder Vertrieb für Bau- und Pla-  
 nungsliteratur  
 Dortmund, 1997

EXPO 2000 Hannover GmbH  
**EXPO-Architektur Dokumente**  
**Beiträge zur Weltausstellung EXPO**  
**2000 in Hannover**  
 Hatje Cantz Verlag  
 Ostfildern-Ruit, 2000

Haydn, Florian  
**Temporäre Räume**  
 Birkhäuser Verlag  
 Basel, 2006

Hertlein, Vera  
**Ende einer Zwischennutzung**  
 erschienen in Stadt+Grün 7/2008

**Info-Box - der Katalog**  
 heute die Stadt von morgen sehen  
 Nischen Verlag  
 Berlin, 1996

**Kronenburg, Robert**  
 Mobile Architektur  
 Birkhäuser Verlag  
 Basel, 2008

Oswalt, Philipp (Hg.)  
**Schrumpfende Städte**  
**Band 2 - Handlungskonzepte**  
 Hatje Cantz Verlag  
 Ostfildern-Ruit, 2005

raumlaborberlin (Hg.)  
**acting in public**  
 jovis Verlag  
 Berlin, 2008

RheinEnergie Stiftung Kultur (Hg.)  
**Kulturwirtschaftsbericht**  
 Köln 2007  
 Köln, 2008

Senatsverwaltung für  
 Stadtentwicklung Berlin (Hg.)  
**Urban Pioneers**  
 jovis Verlag  
 Berlin, 2007

Stadt Köln (Hg.)  
**Rechtsrheinisches Entwicklungskon-  
 zept**  
**Teilraum Nord (Entwurf)**  
 Köln, 2008



## Internet

[1] ABC

Venues Bondi Beach

Quelle /// <http://www.abc.net.au/olympics/2000/venues/bondi.htm>

Zugriff /// 10. Februar 2010

[2] Clemens en August

Quelle /// <http://www.clemensenaugust.com/>

Zugriff /// 20. Oktober 2009

[3] Die Zauberflöte in der U-Bahn

Quelle /// <http://www.die-zauberfloete-in-der-u-bahn.de>

Zugriff /// 20. Oktober 2009

[4] Ministry of Housing, Spatial Planning and the Environment

Quelle /// [http://www.project.vrom.nl/project.asp?code\\_prjt=10566&code\\_prgm=1](http://www.project.vrom.nl/project.asp?code_prjt=10566&code_prgm=1)

Zugriff /// 29. November 2009

[5] allrounder winter world

Quelle /// <http://www.worldcup-duesseldorf.de/>

Zugriff /// 20. Oktober 2009

[6] Kukulies & Kkollegen GmbH

Quelle /// <http://www.frankenheimkino.de/>

Zugriff /// 20. Oktober 2009

[7] Freie und Hansestadt Hamburg

Quelle /// <http://www.hamburg-domplatz.de/>

Zugriff /// 29. November 2009

[8] FAZ.NET

Quelle /// <http://www.faz.net/s/Rub47986-C2FBFD461B8A2C1EC681AD639D/Doc~E65AF588DEF98428AB5C7C65FAF0C07D8~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

Zugriff /// 20. Oktober 2009

[9] Sally Below

Quelle /// <http://www.temporaeregaerten.de>

Zugriff /// 20. Oktober 2009

[10] BPW baumgart+partner

Quelle /// <http://www.landlotsen.de/index.php?id=63>

Zugriff /// 29. November 2009

[11] Robinson & Freitag

Quelle /// <http://www.monkeyisland.com/>

Zugriff /// 20. Oktober 2009

[12] relais Landschaftsarchitekten

Quelle /// <http://www.relaisla.de/relais-home/html/projekte/89/pro.html>

Zugriff /// 29. November 2009

[13] HafenCity Hamburg GmbH

Quelle /// <http://www.hafencity.com/de/infocenter/das-hamburg-cruise-center.html>

Zugriff /// 30. November 2009

[14] Zirkus Roncalli

Quelle /// <http://www.roncalli.de>

Zugriff /// 10. Januar 2010

[15] HafenCity Hamburg GmbH

Quelle /// <http://www.hafencity.com/de/infocenter/viewpoint-in-der-hafencity.html>

Zugriff /// 30. November 2009

[16] hr-online

Quelle /// [http://www.hr-online.de/website/rubriken/kultur/index.jsp?rubrik=5710&key=standard\\_document\\_20263878](http://www.hr-online.de/website/rubriken/kultur/index.jsp?rubrik=5710&key=standard_document_20263878)

Zugriff /// 29. November 2009

[17] theater.de

Quelle /// [http://www.theater.de/theater/deutschland/nordrheinwestfalen/duesseldorf/389/mozart\\_mobil\\_\\_die\\_duesseldorfer\\_oper\\_zieht\\_um/](http://www.theater.de/theater/deutschland/nordrheinwestfalen/duesseldorf/389/mozart_mobil__die_duesseldorfer_oper_zieht_um/)

Zugriff /// 20. Oktober 2009

[18] DBZ online

Quelle /// [http://www.dbz.de/artikel/dbz\\_Fliegende\\_Klassen-\\_zimmer\\_4th\\_Gymnasium\\_in\\_Amsterdam\\_161032.html](http://www.dbz.de/artikel/dbz_Fliegende_Klassen-_zimmer_4th_Gymnasium_in_Amsterdam_161032.html)

Zugriff /// 29. November 2009

[19] Adidas

Quelle /// [http://www.press.adidas.com/de/desktopdefault.aspx/tabid-289/429\\_read-6390/](http://www.press.adidas.com/de/desktopdefault.aspx/tabid-289/429_read-6390/)

Zugriff /// 20. Oktober 2009

[20] WDR

Quelle /// <http://www.wdr.de/tv/anrheiner/>

Zugriff /// 30. November 2009

[21] Kunsthalle Berlin

Quelle /// <http://www.kunsthalle-berlin.com/>

Zugriff /// 10. Januar 2010

[22] Formulebouw

Quelle /// <http://www.formulebouw.nl/nl/referentieprojecten/projectgegevens-qubic-studentenwoningen-te-houthav/>

Zugriff /// 10. Januar 2010

## Abbildungen

Abb. 01 /// Der japanische Pavillon auf der EXPO 2000 in Hannover wurde nach der Veranstaltung wieder abgebaut

Autor /// Christof Wittig

Quelle /// [http://farm2.static.flickr.com/1347/1270132498\\_81032a2610\\_b\\_d.jpg](http://farm2.static.flickr.com/1347/1270132498_81032a2610_b_d.jpg)

Zugriff /// 14. Februar 2010

Abb. 02 /// Blick auf die Fanmeile in Berlin, 2006

Autor /// SpreePiX

Quelle /// [http://farm1.static.flickr.com/76/187185453\\_e302c7632e\\_o.jpg](http://farm1.static.flickr.com/76/187185453_e302c7632e_o.jpg)

Zugriff /// 14. Februar 2010

Abb. 03 /// Der Ausstellungspavillon auf der Karlswiese in Kassel wurde nur für documenta 2007 errichtet

Autor /// Adrian Christopher Koss

Quelle /// [http://farm1.static.flickr.com/250/443916334\\_21f9020479\\_b.jpg](http://farm1.static.flickr.com/250/443916334_21f9020479_b.jpg)

Zugriff /// 14. Februar 2010

Abb. 04 /// Kirmes auf den Düsseldorfer Rheinwiesen

Autor /// --

Quelle /// [http://farm4.static.flickr.com/3270/2665433358\\_bc563743a4\\_b\\_d.jpg](http://farm4.static.flickr.com/3270/2665433358_bc563743a4_b_d.jpg)

Zugriff /// 14. Februar 2010

Abb. 05 /// Erdgeschosszone eines Wächterhauses in Leipzig

Autor /// HausHalten e.V.

Quelle /// [http://www.bund-bin.de/projekte/images/3010\\_11.jpg](http://www.bund-bin.de/projekte/images/3010_11.jpg)

Zugriff /// 30. November 2009

Abb. 06 /// Fußballspiel im Park auf Zeit

Autor /// Christiane Necker

Quelle /// [http://www.flickr.com/photos/christiane\\_necker/3732261836/](http://www.flickr.com/photos/christiane_necker/3732261836/)

Zugriff /// 26. Januar 2010

Abb. 07 /// Staatstheater Kassel ausgelagert auf den Friedrichsplatz

Autor /// Google

Quelle /// [maps.google.de](http://maps.google.de)

Zugriff /// 20. Oktober 2009

Abb. 08 /// Wächterhaus in Leipzig

Autor /// LE Mon. Hist.

Quelle /// <http://www.flickr.com/photos/33947381@N05/3199539791/>  
Zugriff /// 14. Februar 2010

Abb. 09 /// Park auf Zeit vor dem Berliner Dom

Autor /// berlin fan

Quelle /// <http://www.flickr.com/photos/daily-daily/3707304580/>  
Zugriff /// 26. Januar 2010

Abb. 10 /// Theaterzelt des Staatstheaters Kassel auf dem Friedrichsplatz

Autor /// L. Turowski

Quelle /// <http://static.panoramio.com/photos/original/10638932.jpg>  
Zugriff /// 14. Februar 2010

Abb. 11 /// Gebirge im Palast der Republik

Autor /// albedo

Quelle /// <http://www.flickr.com/photos/36508210@N00/47665109/>  
Zugriff /// 27. Januar 2010

Abb. 12 /// Auf dem Balkon des Hotel Neustadt

Autor /// raumlaborberlin

Quelle /// <http://www.raumlabor.net/wp-content/uploads/2008/09/hotelneustadt-03.jpg>  
Zugriff /// 30. November 2009

Abb. 13 /// Skilanglaufweltcup am Düsseldorfer Rheinufer

Autor /// allrounder winter world

Quelle /// [http://www.worldcup-duesseldorf.de/fileadmin/images/presse/weltcup/Weltcup\\_Weltcupstrecke4.jpg](http://www.worldcup-duesseldorf.de/fileadmin/images/presse/weltcup/Weltcup_Weltcupstrecke4.jpg)  
Zugriff /// 20. Oktober 2009

Abb. 14 /// Temporär geschaffener Domplatz in Hamburg

Autor /// Kay Grimm

Quelle /// <http://weblogyhamburg.files.wordpress.com/2009/05/domplatz.jpg?w=500&h=375>  
Zugriff /// 29. November 2009

Abb. 15 /// Community Gardens in New York

Autor /// Kevin Matteson

Quelle /// [http://www.flickr.com/photos/kevin\\_matteson/2195340974/](http://www.flickr.com/photos/kevin_matteson/2195340974/)  
Zugriff /// 27. Januar 2010

Abb. 16 /// Temporär erstelltes Hamburg Cruise Center

Autor /// Dominik Reipka

Quelle /// [http://en.hafencity.com/upload/images/Content/artikel/z\\_de\\_artikel\\_26\\_HamburgCruiseCenter725x300.jpg](http://en.hafencity.com/upload/images/Content/artikel/z_de_artikel_26_HamburgCruiseCenter725x300.jpg)  
Zugriff /// 20. Oktober 2009

Abb. 17 /// Aussichtsturm „View Point“ in der HafenCity

Autor /// T. Kraus

Quelle /// [http://en.hafencity.com/upload/images/Content/artikel/z\\_de\\_artikel\\_49\\_ViewPoint\\_HB.jpg](http://en.hafencity.com/upload/images/Content/artikel/z_de_artikel_49_ViewPoint_HB.jpg)  
Zugriff /// 20. Oktober 2009

Abb. 18 /// Neugründung eines Campingplatzes mitten in Berlin

Autor /// Tentstation Gbr

Quelle /// <http://www.tentstation.de/img/plan.gif>  
Zugriff /// 20. Oktober 2009

Abb. 19 /// Raumnot in Amsterdam führte zu einer temporären Schule und einem temporären Studentenwohnheim

Autor /// D'Oude Vos

Quelle /// [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5d/Het\\_4e\\_Gymnasium\\_lucht2.jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5d/Het_4e_Gymnasium_lucht2.jpg)  
Zugriff /// 30. November 2009

Abb. 20 /// Ausblick auf die Entwicklung der HafenCity vom View Point

Autor /// sardna73

Quelle /// <http://www.flickr.com/photos/selenopolis/3010350337/sizes//>  
Zugriff /// 16. Februar 2010

Abb. 21 /// Zelten auf der ehemaligen Liegewiese

Autor /// jsave

Quelle /// <http://www.flickr.com/photos/mmcnelis/2876574508/>  
Zugriff /// 16. Februar 2010

Abb. 22 /// Schulfassade vor Containern  
 Autor /// John Lewis Marshall  
 Quelle /// <http://www.archdaily.com/wp-content/uploads/2009/11/1259068565-0789-10-jlm-889-014-bewerkt-1000x667.jpg>  
 Zugriff /// 17. Februar 2010

Abb.23 /// Flohmarkthalle  
 Autor /// Dittmeyer  
 Quelle /// <http://www.flickr.com/photos/dittmeyer/33374193/>  
 Zugriff /// 29. November 2009

Abb. 24 /// Bar  
 Autor /// vedder.fuenf  
 Quelle /// <http://www.flickr.com/photos/vedderfuenf/1303210143/>  
 Zugriff /// 29. November 2009

Abb. 25 /// Gefluteter Palast  
 Autor /// raumlaborberlin  
 Quelle /// <http://www.raumlabor.net/wp-content/uploads/2008/09/fassadenrepublik01.jpg>  
 Zugriff /// 29. November 2009

Abb. 26 /// Leerer Palast  
 Autor /// StadtBild  
 Quelle /// <http://home.arcor.de/stadtbild/005.jpg>  
 Zugriff /// 29. November 2009

Abb. 27 /// Ausstellung 1  
 Autor /// Clemens en august  
 Quelle /// [http://www.clemens-en-august.com/uploads/pics/05\\_02.jpg](http://www.clemens-en-august.com/uploads/pics/05_02.jpg)  
 Zugriff /// 29. November 2009

Abb. 28 /// Ausstellung 2  
 Autor /// Clemens en august  
 Quelle /// [http://gleichmagazin.files.wordpress.com/2009/10/clemens\\_en\\_august2.jpg](http://gleichmagazin.files.wordpress.com/2009/10/clemens_en_august2.jpg)  
 Zugriff /// 29. November 2009

Abb. 29 /// Szenenbild  
 Autor /// Die Zauberflöte in der U-Bahn  
 Quelle /// <http://blog.educastur.es/mariassaleman/files/2008/11/zauberflote2.jpg>  
 Zugriff /// 29. November 2009

Abb. 30 /// Ankündigungsplakat  
 Autor /// Die Zauberflöte in der U-Bahn  
 Quelle /// [http://www.tocc-concept.de/images/projekte\\_ueberblick\\_Die\\_Zauberflote\\_in\\_der\\_U-Bahn.jpg](http://www.tocc-concept.de/images/projekte_ueberblick_Die_Zauberflote_in_der_U-Bahn.jpg)  
 Zugriff /// 29. November 2009









# VERFASSENERKLÄRUNG

152

Hiermit versichere ich, dass ich die Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe.

Kassel, den 19. Februar 2010

Ich möchte an dieser Stelle zuerst meinen Eltern danken. Sie haben es mir ermöglicht in Kassel zu studieren und mich dabei ganz meinem Studium widmen zu können.

Außerdem möchte ich meiner Freundin danken, ohne die ich wahrscheinlich nie nach Kassel gekommen und damit heute ganz sicher nicht Stadtplaner wäre.

Dann möchte ich den beiden Betreuerinnen meiner Arbeit danken, die mich durch manch schwere See gelenkt haben und mich ein ums andere mal zurück aufs richtige Gleise setzten.

Ein weiterer besonderer Dank gilt meinen Kommilitonen die mich im Laufe der Jahre begleitet und mir dabei geholfen haben manch schwere Situation zu bestehen. Ohne die vielen Erfahrungen der letzten Jahre würde ich die Uni heute anders verlassen.

